

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf: 106-86, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrabatt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 25,2 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22mm breite mm-Zeile.

24. Jahrgang

Sonntag, 9. November 1941

Nr. 311

Der Führer bei den alten Marschierern

Stolze Heldengedenkfeier im Münchener Löwenbräukeller im Beisein Adolf Hitlers

Triumph des Opfers

Von Dr. Kurt Pfeiffer

„Den Marsch, von Horst Wessel begonnen
Im braunen Gewand der SA,
Vollenden die großen Kolonnen.
Die große Stunde ist da.“

Schlicht und klar umreißt das Ostlied den Sinn des gegenwärtigen Entscheidungskampfes gegen den Bolschewismus: Die Wehrmacht Adolf Hitlers hat das Erbe des nationalsozialistischen Freiheitskampfes aufgenommen. Die Idee, für die die sechzehn Marschierer vor der Feldherrnhalle am 9. November 1923 gefallen sind, haben millionenfältig Erfüllung gefunden im Opfertod der Tausende, die jetzt im Kampf gegen die bolschewistische Weltpest ihr Leben geben. Die seherischen Worte, die der Führer als Ankläger vor dem Volksgerichtshof der Weimarer Judenrepublik sprach, sind blutvolle Wirklichkeit geworden: „Ich glaube, daß die Stunde kommen wird, da die Massen, die heute mit unseren Kreuzfahnen auf der Straße stehen, sich vereinen werden mit denen, die am 9. November auf uns geschossen haben. Die Armee, die wir herangebildet haben, die wächst von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde schneller. Gerade in diesen Tagen habe ich die stolze Hoffnung, daß einmal die Stunde kommt, da diese wilden Scharen zu Bataillonen, die Bataillone zu Regimentern, die Regimente zu Divisionen werden, daß die alte Kaserne aus dem Schmutz geholt wird, daß die alten Fahnen wieder voranflattern, daß dann die Versöhnung kommt beim ewigen letzten Gottesgericht, zu dem anzutreten wir willens sind.“

Die Divisionen Adolf Hitlers sind längst zu Armeen, sie sind zum Volk geworden. Das Volksheer, das heute sein Leben im Kampf gegen die bolschewistischen Weltverderber einsetzt, das im Geiste der braunen Kämpfer Horst Wessels die Überlieferung des Kampfes gegen den Todfeind der Kultur aufgenommen hat und gewillt ist, ihn bis zur klaren Entscheidung zu Ende zu führen, ist fleischgewordene Weltanschauung. Der Opfertod der Sechzehn wie der vielen Nationalsozialisten, die nach ihnen am Wege blieben, hat die Bahn freigemacht für den Kampf, den wir jetzt im Osten führen. Das Opfer selbst hat triumphiert, und das glaubensstarke Wort am Mahnmahl der Feldherrnhalle „Und ihr habt doch gesiegt“ hat tausendfältig Vollendung gefunden. Seit die Söhne des deutschen Volkes ohne Unterschied von Rang und Stand, ohne Rücksicht auf ihre frühere politische Einstellung ihr Blutopfer für das nationalsozialistische Großdeutsche Reich brachten, besteht kein Unterschied mehr zwischen dem Opfertod von 1923 und dem von 1941. Denn Glaube an Deutschlands Sieg war hier und dort, bei dem kleinen Häuflein Unentwegter, das vor achtzehn Jahren die Fahne des Hakenkreuzes vorantrug und bei der Riesenarmee der Millionen und aber Millionen, die jetzt das Erbe von Versailles und Juda endgültig liquidieren. Als die Sechzehn an der Feldherrnhalle ihr Opfer brachten, lag das Reich geknechtet am Boden. Der Frontgeist Adolf Hitlers, der damals gegen diese Schande rebellierte, der im Marsch zur Feldherrnhalle Auferstehung feierte, triumphiert heute über alle die, die, ob platonisch oder bolschewistisch, das Rad der Zeit rückwärts schrauben und die geistige Revolution unseres Jahrhunderts zunichte machen wollen. Die Blutsaat von 1923 ist aufgegangen und hat im Jahre der Freiheit 1941 vielmillionenfach Frucht getragen. Heute marschiert nicht mehr die Partei. Heute ist das ganze Volk angetreten, und der Mann der 1923 mit seinen Getreuen den Opfergang zur Feldherrnhalle antrat, ist heute der Führer Großdeutschlands und der Gesetzgeber Europas. Nie hat das deutsche Volk den Opfertod der Sechzehn vor der Feldherrnhalle vergessen. Im Geiste marschierten sie immer mit zu allen Etappen Großdeutschlands, angefangen von der Heimkehr der Saar bis zur Rückkehr der Ostmark und des Sudetenlandes und zur Befreiung des Ostens. Wenn das deutsche Volk heute voll stolzer Trauer vor den frischen Hügeln mit den schlichten Birkenkreuzen und dem Stahlhelm steht, dann gedenkt es auch der Sechzehn, die in ihren Sarkophagen in den Ehrentempeln zu München ewige Wache halten für Großdeutschland. Den Marsch, den Horst Wessel begann, den Marsch der Männer von der Feldherrnhalle vollenden die feldgrauen Kolonnen, die auf Sowjetrußlands Straßen gen Osten ziehen, siegesicher den Triumph des Opfers kündend.

Zur größten Freude seiner am Vorabend des 9. November an der historischen Stätte des Münchener Löwenbräukellers versammelten alten Mitkämpfer erschien Adolf Hitler unter ihnen, um zu ihnen vom gegenwärtigen Schicksalskampf der Bewegung und des deutschen Volkes zu sprechen.

Zum zweiten Male seit Kriegsbeginn treten die Männer des Marsches vom 9. November 1923 im Löwenbräukeller an, vor dem ein Musik- und ein Spielmanszug sowie ein Ehrensturm der SA. aufmarschiert sind, während die Treppen zum Saal ein HJ-Spaller flankiert.

Der stimmungsvolle Versammlungsraum ist rasch bis zum letzten Plätzchen besetzt und zeigt ein farbenfreudiges, bewegtes Bild. An den Tischen sitzen die Kämpfer von damals in grauer Windjacke oder im schlichten Braunhemd, unter ihnen die Angehörigen des Stoßtrupps Adolf Hitlers. Viele der Marschierer haben allerdings das Braunhemd mit dem Waffenrock des nationalsozialistischen Volksheroes oder der Waffen-SS vertauscht, andere tragen das blaugraue der Luftwaffe oder das Dunkel-

blau der Kriegsmarine, das Graugrün der deutschen Polizei. Unter den Getreuen des Führers haben eine Reihe hoher Vertreter der Partelformationen, des Reichsarbeitsdienstes sowie der Organisationen Todt und Speer Platz genommen, ebenso Angehörige der Blutzügen des 9. November 1923 und der Opfer vom 9. November 1939.

Reichsleiter und Blockleiter, hohe Formationsführer und einfache SA-Männer, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, alles ist eine einzige große Familie. Einziges Band ist der Blutorden, doch manche Brust schmückt dazu ein weiteres rotes Band: das des Eisernen Kreuzes. Auch das EK. I. an manchem Waffenrock zeugt von der Tapferkeit der alten Kämpfer, nicht minder das Ritterkreuz, das mehrfach vertreten ist.

Grimminger trägt wieder die Blutfahne

Freudige Hoffnung, spannende Erwartung spiegelt sich in den Gesichtszügen: Wird der Führer auch in diesem Jahre kommen, wird er sich freimachen können von seinen großen Feldherrnaufgaben im Osten? Diese Frage bewegt alle.

Die Stunde rückt vor. Die Spannung wächst. Mit vielen Reichsleitern, Gauleitern, Reichsministern und anderen hohen Persönlichkeiten sind inzwischen von bekanntesten Männern des 9. Novembers 1923 Amann, Esser, Flehler, Frick, Ley und Schwarz erschienen.

Fanfaren. Die Versammelten erheben sich von den Sitzen. Die Blutfahne, treue Begleiterin bei dem Marsch vor 18 Jahren zieht ein. Grimminger, wie immer, trägt das heilige Feldzeichen in den Saal. Offiziere der Waffen-SS mit gezogenen Säbeln flankieren das Banner, das hinter der Rednerkanzel aufstellung nimmt. Fiebernde Unruhe, freudige Erregung ist in allen. Es wird kaum noch gesprochen. Blicke zum Eingang. Da, der Badenweller Marsch.

Wirklich, der Führer ist da! Auch heute, während noch der Kampf im Osten weitergeht, ist der Führer gekommen. Die Parteigenossen Adolf Wagner, Himmler und hohe Offiziere der Wehrmacht begleiten ihn. Er ist aus seinem Hauptquartier zu seinen alten Getreuen gekommen, zu ihnen, die schon seit vielen Jahren an ihn glauben. Vulkanartig entläßt sich die Spannung und eine Begeisterung hebt an, als der Führer durch das Spaller seiner ältesten Kameraden strich.

Gauleiter Adolf Wagner begrüßt den Führer. Er gedenkt des Opfers der Kameraden

vom 9. November 1923 an der Feldherrnhalle, der Gefallenen des Weltkrieges, des jetzigen Krieges und dabei insbesondere deren aus den Reihen der alten Kameraden. „Parteigenossen!“ ruft Adolf Wagner aus. „Der Führer ist da!“ Ein donnerndes Echo von Heilrufen antwortet ihm. „In Eurem Namen danke ich ihm, daß er in dieser Stunde zu uns gekommen ist. Wir freuen uns, mein Führer, daß Sie so frisch und gesund unter uns sitzen.“ Wieder hebt ein Heilrufen und Händeklatschen, ein Jubelsturm an, der nicht verebben will. „Wir möchten nur wünschen, daß Churchill, Roosevelt und Stalin

Scharfe Abrechnung mit den Maulstrategen

Mit lebendigen Farben schildert er den beispiellos siegreichen Verlauf des Krieges. Schöpfend aus den Jahren kampferprobter Erfahrungen, kam er sodann auf den ewigen Feind der Völker zu sprechen, auf den ewigen Juden. In keinem Kreise dürfte der Führer auf so tiefes Verständnis für diese Probleme stoßen, wie hier vor seinen alten Kampfgenossen. Mit tiefer Erschütterung vernahmen sie, welche schwere Sorgen den Führer schon zur gleichen Stunde des Vorjahres bedrückt haben, als die Welt noch meinte, zwischen dem Reich und seinem östlichen Nachbar wäre alles zum Guten geregelt, zu der Stunde, als ihm schon von Monat zu Monat mehr erkennbar geworden war, daß sich diesem internationalen Judentum im Bolschewismus ein furchtbares drohendes Instrument zur Verfügung gestellt hatte. Riesengroß erhob sich noch einmal vor den Augen

das sehen könnten.“ Adolf Wagner erinnert daran, daß der Führer in seiner letzten Rede allen alten Kämpfern aus dem Herzen sprach, als er verkündete, aus diesem Krieg als noch fanatischerer Nationalsozialist zurückzukehren und nun erst recht bis zur letzten Konsequenz das Parteiprogramm durchzuführen. Nichts wird die alten Kämpfer veranlassen können, in ihrem Fanatismus, in ihrem Glauben und in ihrer Liebe nachzulassen. Immer werde die Partei für Adolf Hitler kämpfen. „Wir waren immer bei Ihnen und werden bei Ihnen sein, und unser Volk nehmen wir mit uns und sehen in Ihnen, mein geliebter Führer, unser Vorbild und unser Beispiel. Gewaltiges tragen Sie. Sie führen Volk und Partei, Sie führen die deutsche Wehrmacht, Sie tragen das Reich. Wie könnten wir in unserem Leben und unserer Arbeit ein besseres Vorbild haben. Darum bitte ich im Namen der alten Parteigenossen: Geben Sie uns Aufgaben, die Sie für nötig halten. Die Partei wird diese Aufgaben erfüllen, im Blick auf Sie, im Glauben an Sie und in der Liebe zu Ihnen.“ Mit herzlichsten Zustimmungskundgebungen unterstrichen die Kampfkameraden diese Bitte des Gauleiters des Traditionslandes.

Als nun Adolf Wagner den Führer bittet zu sprechen, brausen die Sturmwohle wie Meerbrandung, Heilrufe auf Heilrufe auf. Sie wollen und wollen kein Ende nehmen, diese Kundgebungen der Wiedersehensfreude, der Liebe und Verehrung, der Dankbarkeit und Hingabe, die ein einziger Schwur der Treue sind. Lautlose Stille legt sich über den Saal, nachdem die alten Kämpfer ihren Führer mit einem Jubelsturm ohnegleichen begrüßt haben. Langsam formen sich die ersten Worte von des Führers Lippen. Kurz und treffend zeichnet er im Eingang seiner Rede seine mehrfachen verborgenen Bemühungen um einen Ausgleich mit den Mächten, die des Reiches Untergang wollten.

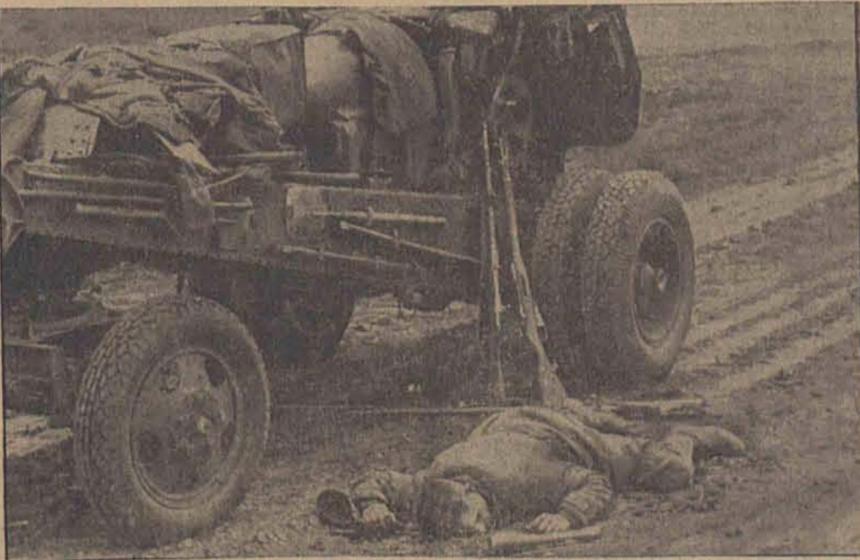
seiner Hörer die Gefahr des gigantisch gerüsteten Bolschewismus, die nunmehr zerschlagen wurde durch des Führers heilsichtige Wachsamkeit und blitzschnelles Handeln. Vielleicht wird niemals ein Mensch das wirkliche Ausmaß der Schwere dieses Entschlusses ermessen können, den der Führer in letzter Erkenntnis und höchstem Verantwortungsbewußtsein faßte und den er auch in dieser Rede erneut als den schwersten seines Lebens bezeichnete.

Um so glänzender hebt sich vor diesem düster bedrohlichen Hintergrund die meisterhafte politische und strategische Vorbereitung des Abwehrkampfes ab, an dem heute ganz Europa Teil hat. Mit diesem stolzen Bewußtsein spricht der Führer von dieser gemeinsamen Front der europäischen Völker, die es gelang, gegen diese Hunnen der Neuzeit aufzurichten. Immer wieder unterbricht seine Rede stürmischer Beifall, wenn er die einzelnen Abschnitte dieser politischen und militärischen Entwicklung aufzeigt. Scharf und schneidend ist auch des Führers Abrechnung mit den Maulstrategen des Westens, denen er die geschichtlich einmalige, über jedes Wort erhabene Leistung der deutschen Wehrmacht und ihrer tapferen Verbündeten entgegenstellt.

Der Führer wiederholt sich nicht

Hier spricht aus ihm der Soldat, der mit Leib und Seele bei seinen Kameraden ist, die heute wie er vor 25 Jahren alle Strapazen, alle Last und alle Opfer auf sich nehmen. Jubel und immer wieder Jubel unterbricht ihn, als er den einzelnen Waffengattungen Anerkennung zollt. Über alles aber, wie auch schon in früheren Reden, die Leistung des Infanteristen stellt. Die vielen Frontsoldaten, die hier im Kreis der alten Kämpfer sitzen und zum Teil nur für wenige Stunden von ihrem Fronttruppenteil entlassen wurden, sie empfinden heiß, was dieser Dank an die Front aus dem Munde dieses Mannes bedeutet. Sie werden es hinaustragen zu ihren Kameraden.

Mit beißendem Spott zerpfückte der Führer im weiteren Verlauf seiner Rede die mancherlei vagen und törichtigen Hoffnungen der Gegner, die glauben, die deutsche Kampfkraft in der Heimat oder in den besetzten Gebieten unterhöheln zu können. Er stellt demgegenüber seinen unbeugsamen Willen und die deutsche Fähigkeit, die Wehrkraft nicht nur des Reiches, sondern von ganz Europa zu entwickeln. Niemand weiß besser als diese Kämp-



Nach dem Durchbruch am Asowschen Meer

Er markierte Kampfunfähigkeit, um dann aus dem Hinterhalt zu schießen. Die Handgranate in Griffnähe, Gewehre in Reichweite, er wartete er auf „seinen“ Augenblick, der aber nicht kam, denn sein heimtückisches Vornaben wurde rechtzeitig durchschaut (FF-PK-Aufnahme: Kriegsberichterst. Roth, PBZ., Zander-Multiplex-K.)

Wir bemerken am Rande

Der strategische Topfgucker Das ist natürlich ein Schweizer, der in fremde strategische Töpfe guckt. Der Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ setzt dem englischen Generalstab gewissenhaft auseinander, wie er geädelt zu siegen habe. Er meint, General Wavell habe an der Kaukasusfront „eine bisher kaum für möglich gehaltene Chance, dem Gegner die Initiative aus der Hand zu winden“. Es genügt für den schweizerischen Strategen, daß eine starke sowjetische Armee hinter der Wolga und eine starke britische, mit amerikanischem Kriegsmaterial belieferte Armee im Kaukasus operiert, um „ein weiteres Vordringen für den Gegner unmöglich“ zu machen, weil „dadurch seine Flanke entscheidend gefährdet“ werden müsse. Ja, der biedere Schweizer in London verspricht sich, daß auf diese Art eine englisch-sowjetische Offensive gegen die deutsche Ostfront überhaupt in Gang gesetzt werden könne. Glückliche Schweizer: Sie haben so wenig Sorgen, daß sie sich ihre Kantönli-Schädel an den englischen Sorgen zerbrechen wollen. General Wavell ist gerade jetzt in Singapur und hat erklärt, daß die Verteidigung Indiens auf zwei Flügeln beruhe: auf den linken Flügeln im Fernen Osten und auf den rechten Flügeln im Nahen Osten. Er fügte hinzu, daß die Lage in der Sowjetunion dunkel sei, weshalb die indische Nordwestgrenze verstärkt wurde. Die zunehmende Spannung im Fernen Osten mache aber auch eine ständige Verstärkung des fernöstlichen Flügels notwendig. Das ist Wavell mit seinen Sorgen. Der Schweizer Topfgucker-Strategen aber streicht die fernöstlichen Sorgen mit einem kühnen Federstrich, um nur seinerseits recht schnell die deutsche Ostfront attackieren zu können. Er ist englischer als die Engländer und sowjetischer als die Sowjets. Nur eins ist er bestimmt nicht: neutral. Er ist aber auch nicht gefährlich. Dazu fehlt ihm das positive Können. Allein, die Absicht ist es, die verstimmt. Wir hoffen, daß es auch Schweizer gibt, denen seine strategische Zehenschilderei auf die Nerven geht. Wi.

fer, welcher stählernen Härte und welcher Konsequenz dieser Mann fähig ist, wenn es gilt, ein Ziel zu verfolgen, ein Vorhaben durchzusetzen. Auch die Gegner, so meint man, sollten gelernt haben, daß einem Adolf Hitler mit derart lächerlichen Versuchen nicht beizukommen ist. Mit verächtlichen Handbewegungen, die man gesehen haben muß, und mit Argumenten, die man nicht vergißt, fertigt Adolf Hitler, der nie in seinem Leben Furcht gekannt, das läppische Unterfangen gewisser Amerikaner ab, mit Drohungen und Plänen einer gigantischen Rüstung in Deutschland Angstträume zu erzeugen. Kalt und nüchtern weist der Führer darauf hin, daß er mit einer Rüstung nicht erst in diesem Monat beginnt und daß er das gewaltige Rüstungspotential des Reiches seit dem Beginn des Krieges um ein Vielfaches gesteigert habe. Beifall und wieder Beifall unterstreichen seine Erklärung, daß er sich auch in seinen Ideen, in seinen Plänen nicht zu wiederholen pflege. Hart und kompromißlos bestätigt der Führer im weiteren Verlauf seiner Rede als der Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht das Recht jedes deutschen Schiffes, sich zu verteidigen, wo auch immer es angegriffen wird.

All die alten Kämpfer, die hier gebannt den Worten des Führers lauschen, sie verstehen zutiefst die Bedeutung der Sätze, in denen Adolf Hitler, wie schon so oft vom Lebensrecht und Lebenskampf des deutschen Volkes spricht, dieses Volkes, das auf den Schlachtfeldern des Ostens den anderen Völkern des Kontinents voranschreitet. Sie alle fühlen erneut die Verpflichtung, die ihnen mit den neuen Perspektiven, die dieser große gegenwärtige Kampf eröffnet hat, auferlegt sind. Mit innerer Bewegung horten sie den erschütternden Worten, in denen sich Adolf Hitler am Schluß seiner Rede zu den alten Kampfpärlen der Bewegung bekennt, zu den Toten des 9. November, zu den Toten des Weltkrieges, deren Opfer nunmehr seinen Sinn erhält und zu den Gefallenen dieses Krieges.

Das deutsche Wort: „Und Ihr habt doch gesiegt!“, es gilt nicht nur für die Toten des 9. Novembers, es gilt für alle Gefallenen, die im Laufe eines kampftun und opferreichen Vierteljahrhunderts für Deutschland fielen.

Als der Führer, dem die innere Bewegung sichtbar anzumerken war, mit dieser Ehrung der Toten schloß, war keiner im Saal, der nicht bis ins letzte seines Herzens gepackt und hingerissen worden wäre von der Größe dieses Schicksalskampfes, die der Führer zutiefst zu deuten verstand. Sie alle wissen, daß er die Seele dieses Kampfes ist, der Garant für eine bessere Zukunft, die nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa erstritten werden muß. Die ganze Liebe der alten Kämpfer schlug dem Führer aus den jubelnden Treuekundgebungen entgegen, nachdem er geendet hatte. Das Siegel, in das sie ausbrachen, kam aus übervollem Herzen, aus dem Bewußtsein, daß mit ihnen ein ganzes Volk seinem Führer dankt.

USA.-Stützpunkte in der Sowjetunion?

Der scharfe japanische Protest wegen der Versenkung des „Kiri Maru“

Drahtmeldung unseres Ho-Berichterstatters

Rom, 9. November.

Die Versenkung des japanischen Dampfers „Kiri Maru“ durch eine Sowjetmine hat die Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion wesentlich verschärft, wie aus Tokio gemeldet wird. Es steht jetzt fest, daß bei dem Untergang des Schiffes 25 Personen ums Leben gekommen sind. 118 Personen werden vermißt. 286 Personen sind gerettet worden. Davon sind 235 Passagiere.

Der Sowjetbotschafter in Tokio, dem der japanische Außenminister die Protestnote überreicht hat, hat seine Regierung um Instruktionen gebeten. Wie wenig Erfolg man sich aber auf japanischer Seite von diesem diplomatischen Notenaustausch verspricht, zeigen die Erklärungen des Sprechers des japanischen Außenministeriums, der wörtlich gesagt hat: Die Sowjets versichern zwar, daß sie freundschaftliche Beziehungen zu Japan wünschen, man muß aber an ihrer Aufrichtigkeit zweifeln, denn die Tatsachen zeigen, daß sie von ganz anderen Absichten beseelt sind.

Mit Mißtrauen verfolgt man in Tokio weiterhin die Absichten der nordamerikanischen Politik im Fernen Osten. Man ist in Japan da-

Rücktritt des Erzbischofs von Canterbury?

Tritt der Oberhitzer von der Bildfläche ab? / Es wird schon ein Nachfolger genannt / Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 9. November.

Die schwedischen Korrespondenten berichten aus London ein „bestimmtes Gerücht“, wonach der Erzbischof von Canterbury, Dr. Lang, sich von seinem Amt als Primas der Anglikanischen Kirche, als auch von seinem Amt als Erzbischof zurückziehen werde. Als Nachfolger werde zwar der Erzbischof von York, Dr. Temple, genannt, doch heißt es gleichzeitig, daß Temple kaum annehmen werde, weil er in York ungebundener wirken könne als in Canterbury. Außerdem dürfte eine Ernennung Temples schon deshalb auf Widerstand stoßen, weil er vor dem Krieg als radikaler Pazifist bekannt gewesen ist, ein Ruf, der gegenwärtig in England gefährlich ist.

Es läßt sich also nicht überblicken, welche Gründe für die Amtsmüdigkeit des Erzbischofs von Canterbury maßgebend sind. Selbstverständlich ist es möglich, daß sein Alter eine Rolle spielt, doch lassen sich genügend Motive anderer Art denken. In den letzten Jahren

hatte Dr. Lang, der als Erzbischof gleichzeitig einen Sitz im Oberhaus hat, eine starke, von politischem Ehrgeiz weitgehend bestimmte politische Aktivität entwickelt, die ihn in vielfache Konflikte brachte. In der Frage des Anschlusses der Ostmark an das Reich wie später während der Münchener Tage trat er für den Anschluß wie für die Chamberlain-Politik ein, eine Tatsache, die das heutige England zu verzeihen nicht bereit ist. Daß sein damaliges Auftreten aber nichts mit einer aufrichtigen Anerkennung der deutschen Lebensrechte zu tun hatte, ist bei einem Mann wie ihm vorauszusetzen. Dieser Verdacht wird auch durch seine Haltung in der Dezemberkrise 1936 anlässlich der Abdankung Eduards VIII. bestätigt, bei der Dr. Lang aus seiner Abneigung gegen den König keinen Hehl machte. Man behauptet in London, daß er sich gegen Baldwin gestellt und dessen bekannte Entscheidung gegen den König bestimmt hatte. Seine Stellungnahme brachte ihn eine weitgehende Unpopularität ein, da Eduard eine ungewöhn-

liche Beliebtheit bei den breiten Massen genoß. Diese Unpopularität war es wohl, die Dr. Lang zu immer neuen politischen Abenteuerlichkeiten trieb, die in diesem Jahr in seinen Haßausbrüchen gegen den Nationalsozialismus die den Stempel greisenhafter Rachsucht tragen, und seiner Fürsprache für den Bolschewismus kulminierten. Die Entscheidung über seine Nachfolgerschaft liegt bei dem englischen König, der sich von seinem Ministerpräsidenten beraten lassen muß.

Malta erneut bombardiert

Rom, 8. November.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Unsere Luftwaffe bombardierte wiederholt die Luft- und Flottenstützpunkte von Malta, wo die Ziele mit zahlreichen Bomben getroffen wurden.

Britische Flugzeuge führten Einflüge auf Süditalien und Sizilien durch. In Gela wurden einige Wohnhäuser getroffen. Es gab drei Tote und zwei Verwundete unter der Zivilbevölkerung. In anderen Ortschaften weder Opfer noch Schäden. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen, eines von der Bodenabwehr von Castania, das andere von der Flak von Crostone. In Brindisi wurden im Laufe eines langanhaltenden Angriffes einige hundert Spreng- und Brandbomben kleineren und mittleren Kalibers abgeworfen. Die Wohnviertel erlitten schwere Schäden. Aus den Trümmern der zerstörten Häuser wurden 40 Tote und etwa 80 Verwundete geborgen. Die Bevölkerung bewahrte eine ruhige Haltung.

An den Landfronten in Nord- und Ostafrika kein Ereignis von Belang. Deutsche Bomber griffen befestigte Stellungen und Feldlager von Tobruk an. Im Verlauf eines Einfluges auf Derna schossen unsere Jagdflieger einen feindlichen Bomber ab.

Gebäude- und Sachschäden in Berlin

Berlin, 8. November.

Berlin wurde in der Nacht vom 7. zum 8. 11. zweimal von mehreren britischen Bombern angegriffen. Durch Bombenabwürfe entstanden in Wohnbezirken Gebäude- und Sachschäden. Sieben Personen wurden getötet und 32 verletzt. Sie befanden sich alle außerhalb der Luftschutzräume. Mit dem Ableben einiger Schwerverletzter muß noch gerechnet werden.

Hohe Sowjetoffiziere gefangen

Berlin, 8. November

Wie jetzt bekannt wird, wurden bei Säuberungsaktionen, die die deutschen Truppen im Kampfgebiet des mittleren Abschnitts an der Ostfront durchführten, vier hohe sowjetische Offiziere gefangen genommen. Diese Offiziere sind der General Jerschkow, der Oberbefehlshaber der 20. Sowjetarmee, der Chef des Stabes der 20. Sowjetarmee, Oberst Narynin, ferner General Siwajew, der Chef der technischen Truppen dieser Armee war, und der Kommandeur der Fliegertruppen der 20. Sowjetarmee.

Im Bereich eines deutschen Armeekorps unternahm die Bolschewisten im Laufe des 7. 11. im mittleren Frontabschnitt mehrere Gegenangriffe mit stärkeren Kräften. Sie brachen alle im Feuer der deutschen Abwehr mit schweren Verlusten für die Bolschewisten zusammen. Sieben sowjetische Panzerkampfwagen wurden vernichtet.

W.C. stellt sich dämlich

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 9. November. In einem „nordöstlichen Ort Englands“, wie sich Reuter geheimnistuerisch ausdrückt, hielt Churchill heute eine Rede, deren Inhalt und Auditorium Reuter gleichfalls ausweichten. Die Blätter orakeln darüber, welche Ursachen zur Entsendung Kurusu geführt haben und ob seine Mission eine Erleichterung der Lage im Pazifik darstellen würde. Viel bemerkt wurde, daß Hull in der Pressekonferenz des Staatsdepartements beifällig die zur Zeit laufenden Verhandlungen mit Japan als „unverbindliche Vorbesprechungen“ bezeichnete, die nur den Zweck hätten, das Terrain zu sondieren.

Churchill begnügte sich dabei mit einer Deklamation allzu vertrauter Sprüche. Bemerkenswert war dabei höchstens Churchills Gedächtnis im Hinblick auf den gegenwärtigen Krieg, daß er hin und wieder sich selbst frage, weshalb England sich eigentlich von neuem dem Leiden eines Krieges unterziehen müsse. Eine solche Frage aus dem Munde eines Mannes zu vernehmen, der selbst seit Jahren nichts unversucht gelassen hat, diesen Krieg herbeizuführen, ist freilich entwürdigend, und so kann es dann auch nicht mehr verwundern, wenn ausgerechnet Churchill sich zu dem Satz verheißt, niemand habe schwerere Anstrengungen als England gemacht, es zu vermeiden, in den Krieg verwickelt zu werden. Es ist W. C. offenbar entgangen, daß die Downing Street selbst es war, die am 3. September 1939 den Krieg an Deutschland erklärt hatte.

Der Tag in Kürze

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Hauptmann Pick, Oberleutnant Schmalzried und 44-Obersturmführer Bremer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Auf der Ordensburg Sothenhof erfolgte am Freitag im Beisein von Dr. Ley und Reichsleiter Baldur von Schirach die feierliche Aufnahme des Jahrganges 1941 in die Adolf-Hitler-Schule.

Der kroatische Staatsführer berief den bisherigen kroatischen Gesandten in Berlin, Dr. Benzon, von seinem Posten ab und ernannte an seiner Stelle Dr. Mile Budak, der bisher das Unterrichtsministerium geleitet hatte.

Staatssekretär Hull und der kubanische Botschafter Conchoso sollen einen Pacht- und Leihvertrag zwischen der USA. und Kuba unterzeichnen haben. In den erweiterten Schwarzen Listen, die die USA. herausgeben wollen, werden, wie die Presse meldet, über 250 Unternehmen in Ibero-Amerika genannt. Die Namen dieser Firmen sind noch unbekannt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt „Gotha“
Verlagsleiter: Wlth. Metz. Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt.
Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

England gibt selbst 37 große Bomber zu

Die deutsche Luftabwehr leistete gründlichste Arbeit / Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 9. November

Der britische Nachrichtendienst gab gestern bekannt, daß von den Einflügen britischer Bomber während der Nacht zum Sonnabend auf Reichsgebiet und besetztes Gebiet 37 Bomber nicht zurückgekehrt seien. Der britische Nachrichtendienst weist selbst darauf hin, daß der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht nur 27 Bomber als abgeschossen bekanntgibt. Es zeigt sich also, daß die deutsche Abwehr noch weit gründlicher gearbeitet hat, als nach den ersten Feststellungen schon angenommen werden dürfte.

Die zehn großen Bomber, die England selbst über die deutsche Bekanntheit hinaus als verloren zugibt, dürften infolge erlittener Beschädigungen auf dem Wege über die See abgestürzt und verschollen sein, was um so wahrscheinlicher ist, als im Laufe des Sonnabends noch mehrere SOS-Rufe britischer Flieger über der Nordsee aufgefangen wurden.

8000-Tonner versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 8. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Verfolgungskämpfen auf der Krim vernichteten deutsche und rumänische Truppen am Südhang des Jalla-Gebirges eine sowjetische Kavallerie-Division. Bei der Enge

Keitel bei der Siegesparade in Bukarest

Begrüßung der Odessa-Kämpfer. / Jubelnder Empfang der Deutschen

Bukarest, 8. November

Auf Einladung des Staatsführers und Marschalls sowie im Auftrage des Führers nahm der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generalfeldmarschall Keitel heute an der Siegesparade der von Odessa heimkehrenden Truppen teil. Die Straßen und Plätze der Stadt waren reich geschmückt. Neben den rumänischen Farben sah man in dem Schmuck der Häuser die Fahnen Deutschlands und Italiens. Ganz Bukarest umsäumte die Parade — und die An- und Abmarschstraßen.

Die Parade der Truppen, die durch den Triumphbogen in die Stadt einrückten, wurde von Korpsgeneral Jacobici geführt. Die gewaltige Menge begrüßte die Truppen mit ungeheurer Begeisterung. Unbeschreiblich herzlich war auch der Empfang der Deutschen Einheiten, die an den Kämpfen von Odessa teilgenommen hatten. Der Vorbeimarsch dauerte etwa drei Stunden. Dann begaben sich der König und die Königinmutter in Schloß. Ihnen folgten, im Wagen stehend und die begeisterte Menge immer wieder mit dem Marschallstab grüßend, der Marschall Antonescu und der Generalfeldmarschall Keitel.

Die Truppen marschierten durch das dicht gedrängte Spalier zum Platz des 6. September. Auch hier stand die Bevölkerung Kopf an Kopf, viele Zehntausende, die die eindrucksvollen Soldaten sehen wollten und ihnen zujubelten. Den

zur Landzunge Kertsch wurde eine 10 Kilometer tiefe, neuzeitlich ausgebaute Stellungzone durchstoßen. Die Verfolgung des hier geschlagenen Gegners ist im Gange.

Die Luftwaffe vernichtete in den Gewässern südlich Jalta einen Transporter von 8000 BRT.

Ein rumänisches Unterseeboot versenkte im Schwarzen Meer sowjetische Transportschiffe von insgesamt 12 000 BRT.

Im Atlantik versenkten Unterseeboote vier feindliche Handelsschiffe mit zusammen 28 000 BRT.

An der britischen Nordostküste griff die Luftwaffe bei Tage mit guter Wirkung die Dockanlagen in Blyth an. In der letzten Nacht bombardierten starke Kampffliegerverbände in Ost- und Südostengland verschiedene Hafenanlagen, besonders in Sunderland. Volltreffer in Werften und Versorgungsbetrieben riefen heftige Explosionen und ausgebreitete Brände hervor. Ostwärts Aberdeen wurde ein britischer Zerstörer durch Bombenwurf versenkt.

Der Feind flog in der letzten Nacht an vielen Stellen in das Reichsgebiet ein. Durch Bombenwurf auf Wohnviertel, u. a. auch in der Reichshauptstadt, hatte die Zivilbevölkerung geringe Verluste an Toten und Verletzten. Die angerichteten Schäden sind unbedeutend. Demgegenüber hatte die britische Luftwaffe besonders schwere Verluste. 27 der angreifenden Bomber fielen der deutschen Abwehr zum Opfer.

Hull hüllt sich in Schweigen

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 8. November

Die Entsendung des ehemaligen japanischen Botschafters in Berlin Kurusu nach Washington in einer Sondermission steht im Mittelpunkt des Interesses der amerikanischen Öffentlichkeit und wird von den Zeitungen in sensationeller Form aufgemacht. Amtliche Äußerungen liegen noch nicht vor, und Staatssekretär Hull wich allen Fragen auf der Pressekonferenz des Staatsdepartements aus. Die Blätter orakeln darüber, welche Ursachen zur Entsendung Kurusu geführt haben und ob seine Mission eine Erleichterung der Lage im Pazifik darstellen würde. Viel bemerkt wurde, daß Hull in der Pressekonferenz des Staatsdepartements beifällig die zur Zeit laufenden Verhandlungen mit Japan als „unverbindliche Vorbesprechungen“ bezeichnete, die nur den Zweck hätten, das Terrain zu sondieren.



Ein ungeheuerliches teuflisches Scheusal stampft bluttriend und zertretend über die Erde. So sah im Jahre 1940 eine nordamerikanische Zeitung, die „Washington Daily News“, Stalin, den blutigen Josef. Heute wird dies Untier von den USA. wie ein Schoßhündchen gehätschelt und getöschelt. Ein erschreckendes Zeichen des rapiden Verfalls der politischen Meinungsführung in den Vereinigten Staaten unter Roosevelts Leitung.

50:27 bei acht Enthaltungen

Washington, 8. November

Bei der Abstimmung zur Änderung des Neutralitätsgesetzes stimmten im Senat nach stürmischer Debatte 50 Senatoren für die Vorlage, 27 dagegen. Acht Senatoren enthielten sich der Stimme.

Unverbrüchliche Kameradschaft bis über den Tod

Treue bindet Front und Heimat / Der Brief einer deutschen Mutter und die Antwort der Batterie

In jedem Gesetz, das dem lebendigen im pulsiven Leben dient, liegt oft ein schweres Schicksal begründet. Schlägt dieses Schicksal zu, ist es schmerzlich und hart. Entwicklungen werden zerstört und Verbindungen werden vernichtet. Männer vergehen, und Frauen tragen das Leid. Aber in diesem Gesetz marschieren heute wieder ein ganzes Volk. Es marschieren in dem unerschütterlichen Vertrauen und Glauben zu seiner Führung, Heimat und Front tragen stolz und aufrecht in stillem und schlichtem Heldentum, getreu dem ehernen Gesetz, das Schwerste um des deutschen Reiches Zukunft willen.

Ein Meldesoldat, der sich der hohen Verantwortung seiner Aufgabe bewußt war und sich stets vor Augen hielt, mit welcher Spannung die Post daheim und an der Front erwartet wird, war Rudi G. — einer von vielen. Sachse von Geburt, war er stets lustig und vergnügt, obwohl sein Dienst oft schwer war. Durch Hitze und Staub, durch Regen und tiefen Dreck führte ihn sein Weg durch trostlose Gegenden über unwegsames Knüppeldämme über Moor und Sumpf, zur Front und zurück. So auch an diesem Morgen.

Versprengte Sowjetteile führten aus den dichten Wäldern heraus hinter der Front einen heimtückischen Krieg. Mancher wurde aus dem Hinterhalt abgeknallt — auch G. Als der Batteriechef seinen Fahrer suchte, fand er ihn von der Maschine gerissen nach vorne überliegend, und noch im Tode beide Hände an

Zur gleichen Stunde fast fiel an anderer Stelle der Front ihr zweiter Sohn. Zwei schulpflichtige Jungen bleiben noch zurück. Wir sind Soldaten, ff-Männer. Als solche wissen wir, was wir zu tun haben. Worte des Trostes empfing diese Mutter von mir — Taten aber zeigt jetzt die Batterie. Immer hebt ihr euren Mann gestanden, steht ihn auch jetzt um eine schwergeprüfte Mutter. ff-Männer spenden nicht — sie optern.

Am Abend dieses Tages sitzt der Oberst, vor der Liste, an dessen Kopf er sich mit einer

„Weil wir Soldaten sind, reicht unsere Kameradschaft über den Tod hinaus. Ihr Sohn war ein guter Kamerad. Seine Ehre hieß Treue — auch unsere Ehre heißt Treue. Wir kämpfen weiter für die Größe der Heimat und den Stolz des Vaterlandes. Tragen Sie in diesem Sinne ihr Leid, denn wie die Batterie heute zu Ihnen stand, wird sie es immer tun.“

Und ganz am Schluß erwähnt er nebenbei die Spende der Batterie.

Als der Batteriechef anderen Tages seinem Brigadeführer Meldung macht, bestimmt dieser

Zum 9. November:

Ihr von der Feldherrnhalle

Wie ihr schrittet zu der Feldherrnhalle, Erste Zeugen Deutschlands neuer Tat, Davon sagen nun die Mütter alle, Und ihr werdet immer wieder Saat.

Wie ihr schrittet, folgten Männer, Knaben, Ohne Ende war der Opfergang. Deutschlands Hoffnung wurde oft begraben, Aber immer neu die Trommel klang.

Wie ihr schrittet zu der Feldherrnhalle, Das soll ewig unvergessen sein. Seht, wir kommen, und wir danken alle, Und wir holen euch in unsre Reihn.

Herybert Menzel

Tod des Obersten von Wolff

...., 8. November (PK.)

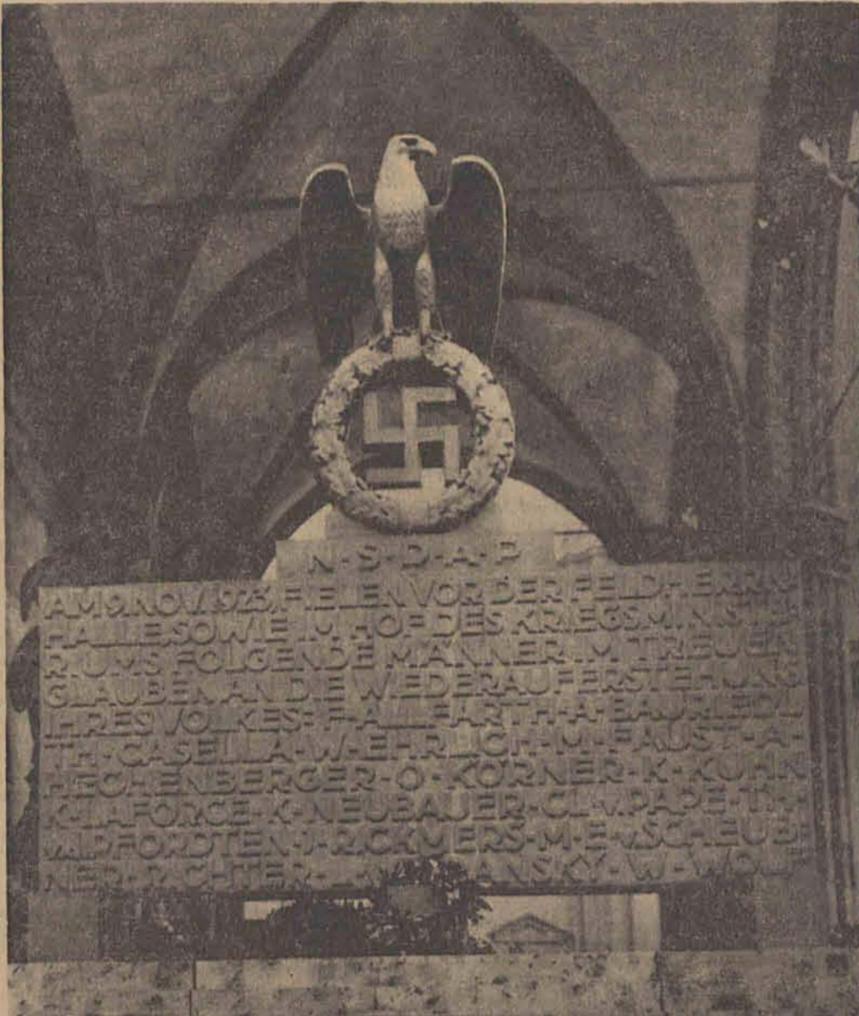
Als Vorkämpfer eines Infanterie-Regiments fiel im Mittelabschnitt der Ostfront für Führer und Volk ein Offizier, der ein Beispiel heldischen deutschen Menschentums war. Er fiel am Tage, bevor ihm der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, ihm, der bereits Ritter des Ordens Pour le Merite, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse des Weltkrieges war und der Spange von 1939/40. Das Soldatenleben, das nach dem Übergang über einen Fluß im schweren Waldgefecht endet, war im besten Sinn das eines Infanteristen.

An der Desna-Front wurde Oberst von Wolff nach einem Panzerbruch des weit überlegenen Feindes gerufen, um mit einer eilends zusammengestellten Kampfgruppe Gefahr von der Rollbahn Smolensk-Roslavl abzuwenden. Wann es je in der Kriegsgeschichte hieß: „Die Lage wieder herstellen“, so war es immer Infanterie, die mit Todesmut und Waffenkönnen einen stärkeren Gegner warf. So auch hier. Dem unsichtbaren Heulen und einschlagenden Donner konzentrierter bolschewistischer Artilleriefeuers beugten sich die Musketiere in ihren Drecklöchern und warteten auf die Tanks der Feinde. Über hundert klirren feuernd durch die Kiefern, Erlen und Birken. Über 70 wurden aus der Bahn geworfen, zersprangen im Hochgehen ihrer Munition. Aber es blieben immer noch genug, die durch die atemlos mit dem Verhängnis ringenden deutschen Schützenlinien sich zur großen deutschen Nachschubstraße wälzten. So haben sie den eingebrochenen Feind zurückgeschlagen, um weiter die Rollbahn entlangzuziehen. Verstaubt und verschmutzt, bartstoppelig und vom Duell zwischen Spannung und Müdigkeit in dem gleichbleibenden Vorwärts erhalten, machten sie den Übergang über die Iswerja, der Oberst vorweg.

Der Oberst, auf den Feind blickend, wußte: Sein Regiment ist hinter ihm. Und seine Soldaten wußten, daß ihr Oberst bei ihnen war. Das verschwor sie und bahnte ihnen den Weg. Aber auf diesem Wege begleitete sie ihr Oberst nicht mehr weiter. Im Flammenschein zweier Sowjetpanzer, die ihm im Untergang mit letzter Kraft den Tod bereiteten, schied er von seinen Getreuen für immer.

Inmitten der Sieben, die mit ihm ins ewige Dunkel gingen, ruht er an der Straße nach Moskau.

Kriegsbericht Kurt C. Stolzenberg



Treue bis zum Tode

Das Ehrenmal der Gefallenen vom 9. November 1923

(Presse-Hoffmann)

größeren Summe eintrug. Der Reihe nach kommen seine Männer herein. Unbeholden sind sie in diesem Augenblick, wo sie den ganzen Inhalt ihrer Geldbörse auf den Tisch schütten. Dem alten Haudegen von Batterieführer steht die Rührung im Gesicht, wie er sieht, mit welchem Opfermut die Männer diese Aufgabe erfüllen.

Dann schreibt er der Mutter den Antwortbrief.

den besten Kameraden des Gefallenen, der der Mutter mit dem nächsten Transport das Geld überbringen soll. In dem Handschlag seines Brigadeführers liegt die Anerkennung für solche Männer, denen er nicht nur Vorgesetzter, sondern die ihm eine Verehrung entgegenbringen, wie sie einem Vater zuteil wird von seinen Söhnen.

ff-Kriegsbericht G. Jepsen, ff-PK.

Nacht im Osten

Von Soldat Hildebert Reinhardt

Wolke, wo kommst du einsam her in dieser hellen Sternennacht? Bringst von Wünschen überschwärmt aus der Heimat gute Nacht?

Schau, ich steh hier auf der Wacht mit allen meinen Sinnen.

Nun hast du mir den Gruß gebracht, was soll mein Herz beginnen?

Der Mond schwankt still am Himmelszelt, umsilbert Heimatwünsche sadt.

— Wie ist so groß doch diese Welt — Der Liebsten Lächeln hast du gebracht.

Wolke, löse still dich auf, hast deine Sendung nun erfüllt. — Kommt der Morgen bald herauf bleibt der Heimat Sehnsucht Bild.

die Riemen des Postsackes, des wertvollen Gutes, gekrallt. Er war nicht gefallen im Grauen einer Schlacht, nicht inmitten der infernalischen Kulisse eines heftigen Infanteriekampfes, aber in dem Bewußtsein der großen Aufgabe, die er als Meldesoldat zu erfüllen hatte.

Später sitzt der Batteriechef in seinem Bunker. Seine Männer schlafen. In regelmäßigen Abständen klingen die Schritte des Postens auf dem hartgefrorenen Boden an sein Ohr und verebben ebenso schnell wieder in der Stille der Nacht. Hier hat er oft gesessen, um die Angehörigen eines Kameraden seiner Batterie von dessen Ableben zu verständigen. Er macht sich seine Aufgabe nicht leicht. Seine Männer wissen das und betrachten ihn nicht nur als einen Berater, der für alles Verständnis zeigt. Zu ihm kommen sie mit allen Sorgen, die neben den harten Aufgaben der Front jeden einzelnen bewegen. Für ihn aber sind seine Männer größte Freude und der Quell, aus dem er seine Schaffenskraft erneuert.

Auf dem Tisch vor ihm liegt der Brief einer Mutter. „Sehr geehrter Herr Batteriechef! Ihren Brief, daß mein Sohn den Heldentod gefunden hat, habe ich erhalten. Mit gleicher Post empfang ich eine gleiche Nachricht, mein ältester Sohn ist ebenfalls gefallen. Man kann meinen Schmerz, den ich durch den Verlust meiner beiden lieben Jungen erlitt, die mein Stolz und der Lichtschein meines Lebens waren, nicht mehr vergrößern. Ich bin überzeugt, daß mein Sohn seinen letzten Gedanken bei Führer und Volk hatte sowie bei seiner Mutter und all seinen Lieben. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen als Mutter dafür zu danken, daß Sie meinem Sohne nicht nur Vorgesetzter, sondern stets auch Berater gewesen sind. Er hat mir oft genug davon geschrieben. Ihre Zellen werde ich in Ehren halten und aufbewahren zum ewigen Gedenken an meinen tapferen Jungen, der seiner Mutter zur Seite stand, wo er auch immer weilen mochte.“

Sollte es Ihnen vergönnt sein, die Heimat wiederzusehen, schenken Sie einer leidtragenden Mutter persönlich einige Worte. Sie brauchen mich nur in Kenntnis zu setzen, ich komme zu Ihnen. Um von meinem Kinde etwas zu erfahren, ist mir jeder Weg recht — trotz meiner Armut.

Heil Hitler und baldigen Sieg.“

Es ist kalt geworden im Bunker. Der kleine Batteriechef gesessen — er weiß es nicht. Den Brief zusammengefaltet geht er aus seinem Bunker.

Schweren Schrittes geht er in den Wald hinaus. Zurückgekehrt, steht die Kompanie zum Morgenappell angetreten. Als er an ihnen vorbeigeht, fühlt er die Blicke der durch manchen Kampf mit ihm gegangenen Männer von der Kameradschaft auch die ihre ist.

„Männer — einer Mutter ist der Sohn gefallen, der unser Kamerad war. Sie ist Witwe.“

Wjasma, das Zentrum der großen Einkesselung

Hier ereilte die Armeen Timoschenkos das Schicksal / Von unserem an die Ostfront entsandten KB-Sonderberichterstatter

Die Autostraße von Minsk nach Moskau ist eine der wichtigsten Rollbahnen der Mittelfront. Von Smolensk nach Osten hat die Straße keinen Teerbelag. Ihn aufzulegen und festzuwalzen, war die Aufgabe der Zwangsarbeiter, deren Lager wir an beiden Seiten sehen. Heute sind die Lager von bolschewistischen Kriegsgefangenen voll und überfüllt. Kilometerlange Kolonnen schieben sich nach vorn und wieder zurück. Wagen um Wagen poltert durch tiefe Schlaglöcher und spritzt durch kleine Seen, die der Regen hinterlassen hat. An den Flußübergängen, am Dnjepr, am Bop und am Bopjetz gibt es Stauungen. Alle Brücken sind gesprengt. Mühsam quälen sich die schweren Wagen durch den aufgeweichten Lehm der Böschungen zu den Notbrücken hinab und fahren behutsam über die schwankenden Bohlen. Dicht daneben sind die Pioniere an der Arbeit und bauen feste Holzbrücken, die nun bald die Notsteige über die Pontons ablösen werden. Der Brückenkommandant steht, als wir vorbeikommen, seit 26 Stunden in strömendem Regen und eisigem Wind und regelt den Verkehr der Kolonnen, die jeweils nur in einer Richtung den Fluß überqueren können. Mit geduldiger Entschlossenheit wehrt er der Ungeduld der Wartenden, weist er unbegründete Forderungen auf Vorfahrt ab und sorgt dafür, daß die schweren Lastzüge, die zu tief in den Lehmblei sanken, durch Raupenschlepper wieder flottgemacht werden. Es ist die entsagungsvolle Pflicht der rückwärtigen Dienste, die dieser Offizier erfüllt, eine schwere und ernste Verantwortung, die er als einer unter namenlosen Zehntausenden trägt.

Es ist zum vierten oder fünften Male, seit wir über die Reichsgrenze führen, Abend geworden. Am Horizont ist ein schmaler Saum des Himmels freigeworden. Die Wolken wer-

fen die Strahlen des glutroten Sonnenballs in einer Fülle leuchtender Farben zurück. Die Kärglichkeit der Einöde erscheint plötzlich reich und schön. In der Ferne erhebt sich eine schillernde Silhouette von Mauern und Türmen, wie eine Vision aus entschwundener vergangener Zeit. Eine Stadt in der uferlosen Weite, die von der Wärme menschlicher Siedlung kündigt und mit den Konturen ihrer Türme das Begehren weckt, ihre Schönheit zu schauen. Wir verlassen die Rollbahn und holpern und stoßen über eine Straße aus dickflüssigem Schlamm, der oft heimtückisch tiefe Schlaglöcher überdeckt, dem verführerischen Bild entgegen. Wir fahren ein in eine halbzerstörte, unsagbar häßliche und schmutzige Stadt. Es ist Wjasma.

Die Trümmer sind die offenherzigen Zeugen der brutalen Tatsache gründlicher Zerstörung. Sie wirken nicht so abstoßend wie das Unversehrte, das nur verschiedene Stadien eines Prozesses steter Vernachlässigung unterscheidet.

In Wjasma ist 1912 die hundertjährige Wiederkehr jener Schlacht festlich begangen worden, durch die Napoleon, der nach Süden ausweichen wollte, gezwungen wurde, auf der Vormarschstraße, also durch ausgedörrtes und ausgeplündertes Land auch wieder zurückzugehen. So wurde der Rückzug zum Untergang der Großen Armee. Die Wege lenken den Marsch der Heere, und die Siedlungen mit ihren Lagern, ihren Erzeugungsstätten und den arbeitenden Menschen sind das Ziel des Angreifers und die Bastion der Verteidigung. So fallen durch die Jahrhunderte, ob auch der Sinn der Kriege, die Größe der Heere und die Art der Waffen sich wandeln, die Entscheidungen immer wieder an den gleichen Orten. Wjasma war das Zentrum des einen der beiden Kessel, in denen die Armeen Timoschenkos unentrinn-

bar umschlossen und nach heftigen Kämpfen vernichtet wurden.

Wjasma liegt auf der Wasserscheide zwischen Dnjepr und Wolga. Die Wjasma und die Osma fließen nach Westen in den Dnjepr, die Ugra in die Oka, einen Nebenfluß der Wolga. Über die Hügel ziehen sich große Wälder, hier und da durch Einöden mit Buschgestrüpp unterbrochen. In den Niederungen bleibt das Grundwasser an der Oberfläche und verwandelt den Boden in Sümpfe. Die Hügelwellen mit ihren Kieferkuscheln, die Wälder und die Sümpfe begünstigen die Verteidigung. Sie erleichtern die Anlage von Feldbefestigungen, die hinter dem Gestrüpp unsichtbar bleiben, und hemmen jede Bewegung schwererer Fahrzeuge. Das Gelände wird undurchschreitbar, wenn es durch wochenlange Regengüsse aufgeweicht ist und die Sümpfe gewissermaßen aus der Niederung auf die Höhe emporquellen sind. Wir haben die Gräben und einzelne Schützenstellungen gesehen, die durch ein paar Zweige auf wenige Meter schon nicht mehr aus den Kieferkuscheln hervortreten. Die Bolschewisten sind Meister in der Anlage solcher Erdbefestigungen.

Indes, die Ungunst des Geländes und der Witterung, das Geschick des Verteidigers im Stellungsbau und seine verbissene Abwehr vermochten nichts gegen den deutschen Soldaten. Die Überraschung durch den unerwarteten Angriff, der schnelle Durchbruch mit starken Kräften, die kühle Besonnenheit, mit der jede Division und jedes Regiment die Befehle der höheren Führung durchführte, die Sicherheit und die Präzision im Ansatz und in der Wirkung aller Waffen brachten sehr bald die Entscheidung.

(Die Artikelreihe wird fortgesetzt.)

Ein Manuskript wurde fast vergessen / Erzählung von Peter Aumüller

Edvard Brandes, der bekannte und einflussreiche literarische Chef der „Politiken“, der größten norwegischen Zeitung damals, verließ jeden Tag pünktlich gegen 5 Uhr nachmittags sein Büro. Im Sommer war das bald und er hatte dann jedesmal noch Zeit, vor dem Abendessen einen Spaziergang zu machen, und auch diese kleinen Gänge waren ihm bereits zur Gewohnheit geworden. Eines Tages nun — er hatte sich verabredet und verließ etwas früher das Zeitungshaus — begegnete ihm auf der Treppe ein junger Mann, lang und hager und von einfachster Kleidung. Er wollte an dem Grübenden vorbeigehen, als ihn der ansprach, indem er ein umfangreiches Manuskript aus der Tasche zog.

Etwas ärgerlich über diesen unwillkommenen Aufenthalt, sagte der Zeitungsmann: „Kommen Sie morgen, junger Freund, morgen habe ich Zeit für Sie, heute muß ich dringend weg, Sie sehen ja!“ Damit nahm er die nächste Stufe abwärts, aber etwas in der Haltung des jungen Menschen, dessen Namen er nicht verstanden hatte, zwang ihn, zu halten; er wußte nicht, war es die stumme Bitte der Augen oder die stolze Wölbung der Stirn. Er nahm also das Manuskript an sich, steckte es in seinen Rock und griff in die Geldtasche: „Zehn Kronen mögen genügen, mein Lieber, im übrigen können Sie ja einmal wiederkommen. Auf Wiedersehen.“

In der Spätnachmittagssonne schritt nun Brandes dahin und bei jedem Schritt knisterte das Manuskript in der Tasche und machte aufmerksam auf sein Dasein. Aber der Literat hatte anderes zu tun, vorerst wenigstens, als nach den Blättern eines jungen, herabgekommenen Schriftstellers zu greifen, um sie zu lesen. Er trug sie unbenutzt mit hinaus vor die Stadt, wo er dann mit Freunden beisammen saß, und pokulierte, aber die Blätter wanderten doch auch mit ihm in den dämmernden Abend. Und da er den Rock zu Hause auszog, leuchteten sie weiß und freundlich aus der Tasche, also, daß er sie herausnehmen mußte und hineintrug ins Arbeitszimmer. Aber vorerst war noch das Abendessen da, das verlangte volle und ganze Aufmerksamkeit und war wichtiger als dieses Manuskript. Was würde schon darin stehen; die jungen Leute bilden sich immer gleich ein, es sei schon ein Roman, wenn nur eine genügende Anzahl von Seiten beschrieben ist.

Nun, ein Sommerabend ist lang, und auch das köstlichste Essen geht einmal zu Ende und der Mensch wird frei für andere Dinge. Das Manuskript wartet auf diese Zeit, und obwohl der große Mann Edvard Brandes erst noch etwas anderes, Wichtigeres tun will, er tut es nicht, es läßt ihm keine Ruhe mehr, er ergreift die Blätter des armen Dichters und liest.

Erst ist er noch etwas zurückhaltend und traut der Sache nicht ganz, aber mit jeder Seite wird er mehr gepackt, ja ergriffen und kommt schließlich von den Aufzeichnungen nicht mehr los.

Denn Aufzeichnungen sind es, was er da vor sich hat, Aufzeichnungen eines jungen Mannes, eines Schriftstellers ohne Namen und Geld, der besessen von der Idee der Kunst, schreibt, weil er schreiben muß, der hungert und kein Obdach hat und mit fieberndem Körper durch die Straßen läuft. Und dort sieht er die Menschen, die dicht neben ihm gehen, wie sie ihre heißen Köpfe leicht und lustig wiegen und sich durchs Leben drehen wie durch einen Ballsaal. Und er ist doch jung wie sie, weiß Gott, und war noch vor kurzem entschlossen und hat doch schon vergessen, wie das Glück aussieht. Nachts aber, wenn ihn der Hunger nicht schlafen läßt, wälzt er sich auf seinem Elendslager, steht auf, geht in seinem Zimmer umher, das noch vor kurzem eine Klemperwerkstatt war, phantasiert in die Dunkelheit und legt sich wieder hin. Aber gleich treibt es ihn neuerdings auf, er zieht die Schuhe an und macht sich fertig zu einem Gang in die Nacht und bleibt dann doch unentschlossen, und kämpft mit Zorn und Furcht bis zum Morgendämmern, bis er endlich in Schlaf fällt.

Brandes liest und liest und wird von der Darstellung immer mehr ergriffen. Und als er zu jener Stelle kommt, wo der arme Kerl nur deshalb die Stelle eines Buchhalters in einem kleinen Geschäft nicht bekommt, weil er auf seinem Bewerbungsschreiben die Jahreszahl des Datums im Fieber seines Zustandes falsch schreibt, da muß er lange innehalten, so tief ist er aufgewühlt. „Weshalb hatte ich nur 1848 geschrieben?“ liest er dann weiter. „Was scherte mich diese verdamnte Jahreszahl. Nun ging ich hier und hungerte, daß meine Gedärme wie Würmer in mir zusammenkrochen. Und es stand nirgends geschrieben, daß ich auch nur ein wenig zu essen bekommen sollte, ehe der Tag zu Ende ging.“

Brandes hält inne. Zehn Kronen hatte er dem Dichter gegeben. War es nicht eine Schande? Zehn Kronen für dieses einmalige Werk! Denn er erkannte sofort, daß dies mehr ist als nur die geniale Elendsstudie und die psychologisch genaue Darstellung der Gemütsverfassung eines Hungerenden.

Zehn Kronen! Und dann liest er wieder, wie der Hungernde, um nicht nachts draußen im Regen klempern zu müssen, die Stiefel auszieht und auf Socken die Treppe zu dem elenden Loch hinaufschleicht, wo er gestern noch gewohnt hat, wohin er aber nicht mehr offen zurückzukehren wagt, da er die Miete schuldig blieb, womit hätte er auch bezahlen sollen, da er nicht

einmal Geld hatte, sich Brot zu kaufen. Und nun steht er oben in der Kammer und sieht ein Papier auf dem Tische liegen, ein Zettel der Wirtin denkt er und greift danach, aber es ist ein Brief, ein Brief von der Zeitung, der er neulich ein Manuskript eingesandt hat. Behutsam nimmt er ihn zu sich und schleicht wieder die Stufen hinab, auf die Straße, oben hat er ja kein Licht; er muß aber das Schreiben noch heute lesen, denn von seinem Inhalt hängt sein weiteres Leben ab. Und er rennt die Straße entlang, soweit dies sein kranker Körper noch zuläßt, springt unter eine Gaslaterne, wo er genügend sieht und reißt den Umschlag auf, überfliegt die Zellen und erkennt beglückt: Die Arbeit ist angenommen, wird gedruckt schon morgen und das Honorar ist abzuholen.

Brandes erschüttert bis ins Innerste, schämt sich der zehn Kronen, die er für diese Dichtung gab, für die Tat eines unbekanntes Großen des Geistes. Wie erschlagen fühlt er sich bei den Gedanken, daß er nicht einmal weiß, wo der junge Mensch wohnt, der ihm diesen Schatz anvertraute. Aber er muß ihn finden, koste es, was es wolle! Der Roman wird ein Erfolg werden und wird den Dichter mit einem Schläge bekanntmachen. Ja, morgen schon wird er ihn suchen lassen!

Und dann nimmt er noch einmal das Manuskript zur Hand und liest das erste Blatt: „Hunger“ steht dort und „Roman von Knut Hamsun“.

Kultur in unserer Zeit

Sonderförderung der Kriegsteilnehmer bei der Durchführung des Fachschulstudiums. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat einen Erlaß über die Sonderförderung der Kriegsteilnehmer bei der Durchführung des Fachschulstudiums in einem Merkblatt bekanntgegeben. Danach erhalten Kriegsteilnehmer des gegenwärtigen Krieges, die ein Studium an einer Fachschule beginnen oder fortsetzen wollen, gestaffelt nach der Dauer ihrer Wehrdienstzeit, Gebührenbefreiung und laufende Unterhaltszuschüsse. Die Gebührenbefreiung kommt auch Ehefrauen und Kindern von Kriegsteilnehmern zugute, die im gegenwärtigen Krieg gefallen oder infolge einer Wehrdienstbeschädigung verstorben sind. Voraussetzung für die Gewährung dieser besonderen Vergünstigungen ist, daß sich der studierende Kriegsteilnehmer der Förderung aus öffentlichen Mitteln würdig erweist. Von ihm müssen durchschnittlich befriedigende Leistungen im Studium, einwandfreie Haltung innerhalb und außerhalb der Fachschule und Einsatzbereitschaft als Nationalsozialist, besonders in den Gemeinschaften des Studententums, verlangt werden. Auskunft und Merkblätter beim Beratungsdienst des Reichsstudienwerks Bezirksstelle Wertheim, Posen, Königsring 26.

„Deutschlands beste Jugendchöre stellen sich vor“. Die für den 15. und 16. November in Berlin vorgesehene Reichsveranstaltung der Hitler-Jugend wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Der neue Termin der Veranstaltung wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Liebesprobe / Von Stry zu Eulenburg

Peter war ein Mann, Monika hingegen eine Frau. Diese Feststellung mag als überflüssig erscheinen, jedoch sie ist nicht ohne Bedeutung.

Genau genommen wäre Monika sogar noch als ein Fräulein zu bezeichnen gewesen. Aber das ist im Augenblick gar nicht so wichtig. Wichtig ist: Monika und Peter liebten einander.

Wichtig ist weiter: Sie hatten sehr wenig Geld.

Aber sie hatten — und damit hat diese Geschichte eigentlich schon begonnen — viele, viele Wünsche.

Doch nicht von ihren großen Wünschen, den phantastischen Luftschlössern — wie sie ja alle Liebenden einmal bauen —, soll die Rede sein, sondern von den alltäglich kleinen, erfüllbaren Wünschen, wie sie zum Beispiel ein glitzerndes Armband oder ein interessantes Buch darstellen.

Nun ergab es sich, daß Peter durch eine überraschende Geldeinnahme in die Lage kam, nicht nur Monikas, sondern auch seinen Wunsch zu erfüllen. Das Armband und das Buch hatten fast den gleichen Preis; Peter kaufte zuerst das Armband.

Immer wieder legte sie das kostbare blinkende Schmuckstück um ihre schmalen Handgelenke, abwechselnd bald um das linke, bald um das rechte.

„Monika!“ rief er sie an. Sie achtete immer noch nicht auf ihn; sie beschaute sich mit dem Armbandchen im Spiegel.

In diesem Augenblick erschrak Peter. Er überlegte: Hatte Monika seine Gegenwart vergessen? War nur noch allein der Schmuck für sie da? Bedeutete ihr der Gegenstand allein mehr als dies, was ihn ihr geschenkt hatte?

Und weiter fragte sich Peter:

Ist das am Ende die ganze große Liebe von Monika, deren ich bisher immer so sicher war? Und würde es demnach nicht so sein, daß heute ich es bin, der Monika beglückt, morgen aber ein Geschenk, das von einem anderen Mann kommt, sie in gleicher Weise erfreuen wird?

„Monika?“ rief er noch einmal.

„Ja, Peter?“

Blitzschnell hatte Peter einen Entschluß gefaßt.

„Du liebst mich doch, Monika?“

„Wie oft habe ich dir auf diese Frage schon geantwortet, Peter?“

„Willst du nicht nur mit Worten ja sagen, sondern mir auch einmal einen Beweis deiner Liebe geben?“

„Einen Beweis?“ kam Monika staunend auf Peter zu. „Wie kann ich das?“

„Du liebst mich doch mehr als diesen Armreif, Monika?“ fragte Peter mit erhobener Stimme.

„Zweifelst du denn daran?“

„Ja, wenn du nicht sofort den Armreif zum Fenster hinaus wirfst!“

Monika erblaßte.

„Das kannst du doch nicht verlangen, Peter.“

„Du willst also nicht?“

„Es ist doch kein Beweis für meine Liebe, wenn ich das schöne Armband fortwerfe!“

klagte Monika.

„Ich habe mich also nicht getäuscht“, sagte Peter bitter.

Auge in Auge standen sie sich gegenüber.

„Wenn das so ist? Wenn du darauf bestehst?“ erwiderte Monika leise, immer noch erstarrt. Und schritt dann entschlossen zum Fenster.

Sie holte weit aus mit ihrer rechten Hand. Da stürzte Peter auf sie zu.

Aber es war schon zu spät. Monikas Hand war leer. Draußen vor dem Fenster floß ein Bach vorüber.

„Zweifelst du jetzt noch an meiner Liebe, Peter?“

„Wie konnte ich das nur vorher tun? Wie herzlos ich bin! Das schöne Armband. Deines Opfer von dir verlangt!“

„Es ist alles schon wieder gut“, lächelte Monika still.

„Nein, nichts ist gut. Aber ich werde, ich muß jetzt alles wieder gut machen!“ Peter zog seine Geldbörse und gab Monika das Geld, das für sein Buch bestimmt gewesen war. „Geh in die Sandstraße es gibt dort noch den gleichen Armreif wie den anderen.“

So kam es, daß Peter zwar mit dem Bewußtsein, daß Monika ihn mehr liebte als ein kleines Schmuckstück, jedoch von einer leisen Trauer über das verlorene Buch erfüllt, Monika verließ.

Denn er war — wie schon einmal gesagt — ein Mann.

Monika hingegen war eine Frau!

Sie ging, als Peter das Haus verlassen hatte ans Fenster und holte aus einem Blumentopf den Armreif, den sie dort im letzten Augenblick hatte verbergen können. Und am nächsten Tag machte sie Peter glücklicher, als er es je gewesen war. Sie schenkte ihm das langersehnte Buch, ohne ihm zu sagen, daß es mit seinem eigenen Geld gekauft war.

grunde gehen. Er konnte sich jedenfalls nicht vorstellen, daß er weiter wie bisher in seinem Werk schaffen würde.

Aber was sollte er tun? Alles vor die Hunde gehen lassen einer solchen Frau wegen, die ihm Liebe vorgeheuchelt und ihn dabei so schamlos mit einem anderen Mann betrogen hatte, daß anständige Menschen sich ostentativ von ihr abwendeten. So weit hatte sie es also getrieben! Wie lange war sie wohl schon Falbertus, Geliebte?

Halding stöhnte vor Schmerz auf, er fürchtete, irrsinnig zu werden. Einen Abgott hatte er aus dieser Frau gemacht, ihre Klarheit und Reinheit bewundert. Die ganze Welt hätte sie beschuldigen können, er hätte es nicht geglaubt, wenn sie es nicht selbst unter der Schreckwirkung der Szene mit Professor Witthof gestanden.

Er fühlte, daß er einem Wiedersehen mit ihr nicht standzuhalten vermochte. Vielleicht er würde er sie dabei oder zerschlug ihr das schöne, falsche Gesicht. Es hatte ihm vorhin übermenschliche Anstrengungen gekostet, an sich zu halten und sie nicht zu schlagen. So fort aus Berlin verschwinden... außer Landes gehen... weit, weit fort, wo niemand von seiner Schmach wußte, schien ihm die einzige Möglichkeit, unter der ein Weiterleben erträglich war.

Aber da war die Fabrik! Die hing an ihm und mit ihr das Schicksal seiner Leute. Die hatten es nicht verdient, daß er sie feige im Stich ließ.

(Fortsetzung folgt)

Ein falsch verstandener Schinken

Aus einem lachenden Soldaten-Tagebuch / Von Mario Heil de Brentani

Eine ganze Woche lang lachte der Standort über Gustav, den Leipziger. Alles hatte erst gestaunt: Gustav hatte einen herrlichen großen Schinken erstanden, wie einen echten Westfälinger. Wer artig war, durfte einmal daran riechen, seine besonderen Freunde durften mehrfach daran riechen und den Schinken ätzend in den Händen wiegen. Abschneiden tat er kein Fetzenchen. Dieser Überschinken also kam in den Kohlenkeller, den Schlüssel verwahrte Gustav persönlich. Sechs Wochen später schickte die Kompanie Gustav auf Urlaub. Es kam ganz plötzlich. In aller Eile kaufte er dies und jenes, viel brauchte es ja nicht zu sein: Die Hauptsache war der Schinken! Die alte französische Hausbesorgerin, die Gustavs Wäsche wusch und kleine Besorgungen machte, bekam den Befehl, den Schinken sachgemäß zu verpacken. Gustav stammt, wie gesagt, aus Leipzig, und der Befehl klang daher etwa so: „Bortez le jarbon dans le Koffer da hinein!“

„Le charbon?“ wiederholte die Alte kopfschüttelnd.

„Jawoll“, frohlockte Gustav, „und mettez le jarbon vorher in la serviette hinein!“

Die Alte nahm staunend den Schlüssel, und Gustav entraste in die Stadt, um Gummiband und Fensterleder zu besorgen. Oh, hätte er

doch „Jambon“ gesagt, aber das ist nicht un schwer für einen Leipziger. Also nahm die Alte soviel charbon, als sie nur in die Serviette hineinbekam, aus dem Kohlenkeller, seufzte über die Verschmutzung der besagten Serviette, schnürte das Kohlenbündel zu und verpackte es befehlsmäßig in den Koffer.

Als Gustav abgehetzt ins Quartier kam, warf er ihr noch den Rest zu: „Backez alles dans le Koffer, merci beaucoup!“ und eilte zur Schreibstube, holte den Wehrmachtfahrschein, nahm den Koffer und verschwand damit in einem LKW., der zum Bahnhof fuhr.

Daheim traf Gustav fast der Schlag. Er lief zur Geheimen Feldpolizei und klagte die Welt an, ihm auf der Bahnfahrt den Schinken gegen ganz gewöhnliche Steinkohlen vertauscht zu haben! Als der Urlaub verstrichen und Gustav wieder bei der Kompanie war, traf ihn der Schlag zum zweiten Male: Der Schinken hing noch immer im Kohlenkeller!

Können Sie begreifen, geneigter Leser, daß wir ihn gemeinschaftlich aufraßen, erbarungslos? Gustav hatte eine wilde Freude daran. — Es blieb nichts übrig davon als der schwungvoll gebogene Knochen. Den hingen wir Gustav über das Bett, als Schicksalsknochen, und dort blieb er denn bis zum Abmarsch.

Aber Thomas war nicht da. Ihre irren Augen suchten vergebens den Saal ab, entdeckten ihn nicht.

Sie riß sich wortlos vom Arm ihres Begleiters los und suchte ihren Mann in den Nebenräumen. Es konnte doch nicht sein, daß Thomas nicht mehr da war! Daß er sie allein zurückgelassen, als ginge sie ihm nichts mehr an?

Es gab keinen Raum mehr, den sie nicht nach ihm durchsuchte. Nach ihm zu fragen, wagte sie nicht. Aber sie wußte jetzt, daß er nicht mehr hier war. Unbemerkt schlich sie sich in das Garderobezimmer, ließ sich den Mantel geben und hastete aus dem Haus.

Draußen schlugen ihr Wind und Regen ins Gesicht. Sie spürte es nicht, nur die Verlassenheit der nächtlichen Straße peinigte sie. Ganz fern schimmerte mattes Licht durch die Dunkelheit. Der Horizont darüber hatte bereits einen hellen Schein. Um sie her peitschte der Wind die noch kahlen Büsche der Vorgärten.

Renates silberweiße Schuhe hasteten durch Pfützen, stießen an abgebrochene Zweige, der Saum ihres strahlendweißen Kleides wurde bespritzt und durchnäßt. Sie achtete nicht darauf, suchte nur schnell dieser dunklen Verlassenheit zu entkommen.

Zu Hause würde sie ihrem Mann alles erklären und er sie dann sicher um Verzeihung bitten, daß er so schlecht von ihr gedacht hatte. Als sie endlich eine Taxe fand, ließ sie sich erschöpfend in die Polster fallen. Nach wenigen Minuten schon hatte sie ihr Haus erreicht und eilte die Treppen zur Wohnung hinauf. — — —

Auch Thomas Halding achtete des Wetters

nicht, als er kurze Zeit vor Renate und ebenso fluchtartig wie sie die festlichen Räume der Villa verließ. Was die Gastgeber, von denen er sich nicht einmal verabschiedet, deswegen von ihm dachten, war ihm gleichgültig. Renate würde sicher eine Ausrede für sein abschiedslose Verschwinden wissen.

Lilli Jellos! Der Name war ihm von Renate her bekannt, die einmal von ihrer Mandantin gesprochen hatte. In seiner inneren Zerrissenheit gestand er sich nicht ein, daß er die Hoffnung hegte, Fräulein Jellos würde bei einer energischen Rücksprache ihre furchtbare Anschuldigung widerrufen. Aber Renate, seine eigene Frau, hatte doch unumwunden zugegeben, daß Professor Witthof mit seiner Behauptung die Wahrheit gesprochen!

Der Regen hatte jetzt so stark eingesetzt, daß er Thomas mit nassen Schauern ins zornrote Gesicht schlug und ihn zur ersten Besinnung zwang.

Es war Unfug, im Gesellschaftsanzug durch die Sturmnacht zu jagen. Hut und Mantel triefen vor Nässe, die Schuhe waren durchgeweicht. In einem solchen Aufzug konnte er kein Hotel aufsuchen. Zur Arbeit in der Fabrik war es noch zu früh. Aber er konnte trotzdem nach Teltow fahren und in seinem Büro den Rest der Nacht verbringen. An Schlaf war sowieso nicht mehr zu denken.

Ja, die Fabrik! Was sollte er jetzt mit ihr anfangen? Sein Leben war zerstört. Wenn er sich an Falbertus gerächt hatte, würde man ihn ins Gefängnis werfen. Ließ er den Schurken laufen, würde er an innerem Ekel zu-

Dr. jur. Renate Halding

Roman von Dora Maria Wille (5)

Alle Rechte durch Francksche Verlagshandlung, Stuttgart.

Mechanisch nahm ihr Gehirn den Dreiviertelakt auf. Tam... tam... ta... du bist mein, hatte ihr Thomas beim Tanzen ins Ohr geflüstert, tam... tam... tam... auf ewig... tam... tam... auf ewig!

Ewig? Ein auf menschliche Dinge unanwendbarer Begriff! Die Ewigkeit ihres Einsseins hatte nur solange gedauert, bis fremde Menschen sie antasteten. Dann war sie so gleich zerflattert, in nichts zerronnen. Thomas hatte sie aufgegeben, verlassen, beim ersten Anlaß, sie, seine angetraute Frau. Tam... tam... tam... du bist mein... tam... tam... tam... auf ewig!

Ein fremder Herr stand plötzlich vor ihr. Oder war es ein Bekannter? Ihre Sinne faßten es nicht. Sie strengte sich an, daß ihr sein Name einfiel...

„Gnädige Frau, wollen wir nicht tanzen?“

Renate lachte schrill. „Tanzen? Ein ausgezeichneter Gedanke!“

Sie fühlte, wie sie sich erhob und automatisch am Arm des Herrn dem Saal zuschritt, in dem die Paare sich noch immer im Dreiviertelakt drehten. Irgendwo würde Thomas wieder auf sie warten, um sie in die Arme zu nehmen und den bösen Spuk von vorhin zu zerstören. Im Tanz würde er dann wieder mit seinen Lippen ihr Ohr streifen. Du bist mein... tam... tam... tam... auf ewig!

2. Beil
Der T
Für u
Umgeg
außer
geltend
Wichtig
wurde
eingegli
kundgeb
übernahm
nach dem
den Berz
und dar
Reiches
Dieser
ran teil
lich bleib
Der D
Befreiung
drückung
gebung a
ters an d
wieder au
druck.
Dieser
nicht Jed
zen deren
chen 9.
lands star
„Dank
aber man
Gerade
vember s
beste Gie
des Krieg
kes 1941
Hitler-Jug
nahmen,
gegen die
tere Ver
Hause G
So w
ihrem Op
Heu
Der F
des Leber
im Opfer
stehen.
Weiter
Die F
gruppen
stadt un
legt wer
statt. —
den geste
gen der
noch ein
die Orts
18 Uhr i
mit Pg.
Befa
Auf
Anlaß de
gen am
Adolf-Hit
zum Frie
Die übrig
Die W
Litzmann
vom O
empfehle
Festst
Zur Fests
hat die
bogen au
füllung
die Kam
ral-von-E
Kolsachs
geben w
Straß
um 12.30
für die S
rung du
wurde. N
war der
Wann
um 16.55
Das G
Besuch
garant
Lüttich

Der Tag des Neunten November

Für uns Deutsche von Litzmannstadt und Umgegend hat der Tag des Neunten November außer der allgemeinen, für jeden Deutschen geltenden Bedeutung, noch eine besondere Wichtigkeit: am 9. November vor zwei Jahren wurde unser Gebiet in das Großdeutsche Reich eingegliedert. Auf einer gewaltigen Massenkundgebung im heutigen Hitler-Jugend-Park übernahm der Gauleiter die Versammelten nach deren Wunsch und Willen und mit ihnen den Bezirk Lodz in den Reichsgau Wartheland und damit in den Verband des Großdeutschen Reiches.

Diese feierliche Stunde wird allen, die daran teilnehmen durften, für immer unvergesslich bleiben.

Der Dank an den Führer für „die endgültige Befreiung aus Knechtschaft und Unterdrückung“, wie es in dem, nach der Kundgebung abgesandten, Telegramm des Gauleiters an den Führer hieß, fand damals in immer wieder aufflackernden lauten Jubelrufen Ausdruck.

Dieser Dank erschöpfte sich jedoch damit nicht. Jeder neue Tag ließ ihn neu in den Herzen derer entstehen, die an jenem geschichtlichen 9. November 1939 unter Großdeutschlands starken Schutz gekommen waren.

Dank im Herzen tragen ist schön und gut, aber man soll Dank auch bekunden.

Gerade heute, an dem Tag, da jener 9. November sich zum zweitenmal jährt, ist die beste Gelegenheit dazu: am 3. Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes des Deutschen Volkes 1941/42. Viele von denen, die damals im Hitler-Jugend-Park an der Kundgebung teilnahmen, verteidigen heute Großdeutschland gegen den Bolschewismus. Das ist eine weitere Verpflichtung zum Opfern für die zu Hause Geliebten.

So wird sich Front und Heimat heute in ihrem Opfer einen — auch bei uns! — A.K.

Heute WHW.-Opferonntag!

Der Front des Opfers, des Todesmutes und des Lebensensatzes darf die Front der Heimat im Opfern für das Winterhilfswerk nicht nachsehen.

Weitere Ortsgruppenkundgebungen

Die Feier des 9. November für die Ortsgruppen Blücherplatz, Molktestraße und Altstadt um 17 Uhr mit Pg. Schulz mußte verlegt werden, sie findet jetzt Gartenstraße 18 statt. — Ferner ist zu bemerken, daß außer den gestern bereits mitgeteilten 13 Kundgebungen der NSDAP, am heutigen 9. November noch eine vierzehnte stattfindet, und zwar für die Ortsgruppen Volkspark und Goldenau um 18 Uhr im SA.-Heim, v.-Plattenberg-Straße 42, mit Pg. Unbehauen als Redner.

Befragung zum Generalappell

Auf Anordnung des Kreisleiters und aus Anlaß des Generalappells der NSDAP, befragen am heutigen Sonntag alle Anwohner der Adolf-Hitler-Straße vom Deutschlandplatz bis zum Friesenplatz in der Zeit von 8 bis 18 Uhr. Die übrigen Straßen flaggen nicht.

Die Wertzuwachssteuerverordnung der Stadt Litzmannstadt wird im heutigen amtlichen Teil vom Oberbürgermeister veröffentlicht, wir empfehlen sie der Beachtung.

Feststellung des Bedarfs an Industriekohle. Zur Feststellung des Bedarfs an Industriekohle hat die Industrie- und Handelskammer Fragebogen ausgegeben. Um Irrtümern bei der Ausfüllung derselben vorzubeugen, veranstaltet die Kammer am morgigen Montag in der General-von-Briesen-Schule eine Zusammenkunft der Kolensachbearbeiter, denen Erläuterungen gegeben werden sollen.

Straßenbahn war stromlos. Gestern mittags um 12.30 Uhr brannte in der Stromversorgung für die Städtische Straßenbahn eine Hauptleitung durch, wodurch die Leitung stromlos wurde. Nach einstündiger angestrengter Arbeit war der Schaden wieder behoben.

Wann wird verdunkelt? Sonnenuntergang um 16.59 Uhr.

Ausrichtung für das dritte Aufbaujahr

10 000 Aktivisten der nationalsozialistischen Bewegung treten heute zum Appell an

Heute fährt sich zum zweiten Male der Tag, an dem unser Gauleiter und Reichsstatthalter, Parteigenosse Arthur Greiser, im Auftrag des Führers Litzmannstadt und den umliegenden Raum endgültig in die Grenzen des Großdeutschen Reiches eingegliedert hat. Er hat damit gleichzeitig das deutsche Volkstum unserer Stadt für alle Zeiten in die Lebens- und Schicksalsgemeinschaft des ewigen deutschen Volkes aufgenommen. Die Ungewißheit über die Zukunft der Stadt und ihrer deutschen Bevölkerung war beseitigt, der Aufbau begann und hat sich auf fast allen Gebieten in einem unerhörten Tempo abgewickelt.

Zuerst kamen die Männer der staatlichen und kommunalen Verwaltungen unter der bewährten und energischen Führung unseres Regierungspräsidenten und Gauinspektors, Pp. Friedrich Uebelhoer, zur Ordnung des durch die vorausgegangenen Kriegereignisse noch gesteigerten polnischen Wirrwarrs.

Kurze Zeit darauf erließ der Gauleiter den Befehl zum Aufbau der NSDAP, ihrer Gliederungen, SA., SS., NSKK., NSFk., HJ. und BDM. und der angeschlossenen Verbände DAF. und Frauenwerk, nachdem die NSV. schon im Rahmen der Kriegsbetreuungsarbeit mit den Truppen eingezogen war.

Die Partei hat bei ihrem Aufbau in den Litzmannstädter Volksgenossen und Volksgenossinnen eine Bereitschaft zur Mitarbeit erfahren dürfen, die allen aus dem Altreich hierher gekommenen Politischen Leitern und Führern der Gliederungen einen bleibenden und einmaligen Eindruck hinterlassen hat.

Nur mit der freudigen Mitarbeit dieser vielen Tausende freiwilliger Helfer aus allen Bevölkerungsschichten, vor allem den im Volkstumskampf besonders bewährten Mitgliedern des DVV. und der JDF., war es möglich, dieses große Führungsinstrument zu schaffen und zum Nutzen des Deutschen Reiches und Volkes einzusetzen.

Dazu kamen noch die Rücksiedler aus den weiteren Ostgebieten, die Haus und Hof verlassen haben, um, dem Ruf des Führers folgend, in den Schoß des deutschen Volkes zurückzukehren.

Sie mußten eingegliedert werden in die neue Volksgemeinschaft, eine neue Heimat und ein neuer Wirkungskreis mußte ihnen gegeben werden. Diese große, in ihren Ausmaßen von einmaliger geschichtlicher Bedeutung stehende Aufgabe wurde von den Männern des Reichsführers SS. in Zusammenarbeit mit den anderen Einrichtungen der Partei durchgeführt. Durch die Erfordernisse des Aufbaues von Staat, Wehrmacht, Wirtschaft und Partei kamen im Laufe der Zeit weitere Tausende deutscher Männer und Frauen aus dem Altreich. Aus ihnen allen muß nun die Partei mit Hilfe ihrer Organisationen die neue großdeutsche Volksgemeinschaft bilden.

Stammäßige Eigenheiten und Vorurteile müssen verschwinden. Es geht nicht nur um die räumliche Einordnung in diesem neuen deutschen Raum, sondern vor allem um die geistige und seelische Zusammenfassung aller Deutschen in unserer Stadt. Hinter der Durchführung dieser Aufgabe muß alles Persönliche zurücktreten.

Wir wollen in Litzmannstadt den Brückenkopf bilden für den Kampf des Deutschtums gegen das Slawentum und damit an vorderster Front die Zukunft des deutschen Volkes im Osten sichern.

Zum Generalappell treten heute einschließlich unserer Hitler-Jugend 10 000 Politische Aktivisten der nationalsozialistischen Bewegung an, um aus dem Munde unseres Gauleiter-Stellvertreters, Parteigenossen Kurt Schmalz, die Ausrichtung für das dritte Aufbaujahr zu hören. Mit ihnen begrüßt die deutsche Bevölkerung in Litzmannstadt den Gauleiter-Stellvertreter in unserer Stadt der Arbeit und verspricht, auch in den kommenden 12 Monaten ihre Pflicht als Deutsche und treue Gefolgsleute des Führers überall da zu erfüllen, wo sie vom Schicksal hingestellt sind.

In den Reihen der angetretenen Männer und Frauen der Partei aber fehlen viele, die heute auf den Schlachtfeldern des Ostens, oder auf Wacht im Westen stehen. Und eine ganze Anzahl derer, die im September 1939 den einmarschierenden deutschen Truppen zugejubelt haben, hat inzwischen selbst sein Blut für Führer und Volk gegeben. Wir denken ihrer zusammen mit den Toten der Bewegung, des Weltkrieges, den Opfern des Polenterrors und den auf den Schlachtfeldern des jetzigen großen Ringens gefallenen deutschen Kameraden.

Ihr Opfer ist uns Verpflichtung zu rastlosem Einsatz für den Führer und die Zukunft der deutschen Nation.

Der Kreisleiter
m. d. F. d. G. b.:
Waibler
Kreisamtsleiter

Verpflichtendes Opfer

Als die Frontsoldaten des Weltkrieges heimkehrten, tönte es ihnen höhnisch entgegen: „Ihr habt umsonst gekämpft!“ Und es krampfte sich ihnen das Herz zusammen, wenn sie an die dachten, die ihr Leben dahingegeben hatten: Umsonst!

Aber es gibt kein Opfer, das umsonst gebracht wäre. Aus der Saat des Weltkrieges erwuchs der Geist des Frontsoldaten, erhob sich eine Generation, die ein neues Weltzeitalter herbeiführen sollte, geführt von einem unbekanntem Gefreiten dieser Front.

Das Opfer braucht, will es Welten bewegen, Menschen, die seiner würdig sind, es braucht eine Gefolgschaft. Erst als Adolf Hitler alle, die deutschen Blutes waren, aufgerüttelt hatte, da bekam das Opfer der Frontsoldaten des Weltkrieges seinen Sinn und wurde zur leuchtenden Tat.

Heute gedenken wir derer, die Leben und Gesundheit für den Befreiungskampf des deutschen Volkes dahingegeben haben, gedenken wir der Soldaten, die im Kampfe gegen den Bolschewismus stehen. Und dieser Tag fällt zusammen mit dem Opfersonntag des deutschen Volkes, wie wir ihn seit Kriegsausbruch begehen. Liegt darin nicht für uns die Mahnung, für die Taten unserer Soldaten den Boden zu bereiten, damit sie nicht umsonst geschehen. Das kann nur dadurch geschehen, daß wir so groß denken wie sie und nicht versuchen, das Schicksal unseres Volkes mit schäbiger Scheidemünze abzuspülen.

Die Zeit ist groß und heroisch das Opfer unserer Soldaten. Sorgen wir dafür, daß wir nicht unwürdig befunden werden dieser Zeit und solchen Opfers! G. K.

Die Wertscheine des Kriegswinterhilfswerkes, die mit dem 31. Oktober 1941 eingelöst werden sollten, haben Gültigkeit bis zum 31. März 1942.

Nachzügler der Sammlung: Flaschen für unsere Soldaten können die Flaschen auch heute und morgen noch bei ihrem Hausmeister abgeben, von wo sie abgeholt werden. Keiner darf sich ausschließen!

Das Forellen-Quintett

Das Programm des zweiten Kammermusikabends in der Städtischen Musikschule am heutigen Sonntag bringt als erstes das Klavier-Quartett A-dur von Mozart, dessen Werk anlässlich seines 150. Todestages in diesem Jahr besonders im Vordergrund der Musikpflege steht. Ein zartes, duftiges Stück, aus dem Geist des Rokoko geboren, gibt es so recht den anmutigen graziosen Stil der Zeit wieder.

Von dieser Musik ist es garnicht so sehr weit zu Schumann und dessen „Carnaval“, dem zweiten Werk dieses Abends. Dieser „Carnaval“ ist im rein geistigen Sinne zu verstehen; es sind kleine zu wunderbarer Einheit zusammengereihte Szenen über die Buchstaben A. S. C. H. — einer kleinen Stadt in Böhmen. So entstand eine der phantasievollsten Schöpfungen Schumanns, in der sich nicht nur seine eigene gegensätzliche Seele in „Florestan“ und „Eusebius“ offenbart, sondern auch Chopin, Paganini und seine Frau Clara in „Chiarina“ heraufbeschworen werden. Als Höhepunkt läßt er die „Davidsbündler“ (ein Bund geistig gleichgesinnter Schumanns) gegen die Philister seiner Zeit im Dreivierteltakt aufmarschieren.

Den Schluß des Konzerts bildet das „Forellen-Quintett“ von Schubert. Seinen Namen erhielt es nicht vom Komponisten, sondern von einer späteren Zeit nach dem Schubert-Lied „Die Forelle“, welches das Thema zu den Variationen des 4. Satzes abgibt. Man kann wohl sagen, daß dieses Quintett mit zu den bekanntesten und beliebtesten Werken der Kammermusik-Literatur überhaupt gehört.

Dargeboten wird diese Spielfolge von den Herren: Arno Knaapp (Klavier), Eugen Raabe (Violine), Paul Raabe (Bratsche), J. Scholz (Cello), R. Doberstein (Kontrabaß).

Florent Antony als Marinelli. In Lessings „Emilia Galotti“ verkörperte am Freitag Florent Antony die Rolle des Kammerherrn Marinelli. In der Maske des verschlagenen und jeder Schurkerei fähigen Hofschranzen, des Vertrauten seines Prinzen, läßt er mit Geschick alle List bis zur verbrecherischen Gewalttat spielen, ein Mensch ohne Seele, nur mit unterwürfigem Kammerdienerverstand, dem es ein Genuß ist, einen reinen Körper und ein reines Herz seinem Herrn mit den schimpflichsten und verbrecherischsten Mitteln zuzuführen, vielleicht gar etwas zu servil. Die übrige Besetzung des Trauerspiels entsprach dem vorhergehenden Aufführungen, die bereits am 28. 10. besprochen wurde. R.G.

Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders versichene Anfragen werden beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Alle Auskünfte sind unverbindlich.

M. K. Eine Krankenpflegeschule befindet sich im August-Bier-Krankenhaus, eine Säuglingspflegeschule im Kinderkrankenhaus. Die beiden fragten Organisationen sind zur Zeit noch getrennt. Sie wenden sich am besten an Oberin Weniger, August-Bier-Krankenhaus.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung — Stadt. Deutsche Arbeitstr. Montag, 18 Uhr (nicht 19 Uhr), Besprechung über Kriegs-WHW-Sammlung für alle Ortsobmänner, Wasserring 13.
Ortsgruppen — Stadt. Skagerak. Dienstag, 19.30 Uhr, Schulungsabend für alle Pol. Leiter, NSV., DAF- und Frauenwerks-Mitarbeiter.
Meisterhaus. Deutsches Frauenwerk. Montag, 18.30 Uhr, Besprechung der Zellenfrauenschafterinnen.
Ludendorff. Deutsches Frauenwerk. Montag Gemeinschaftsabend im Dg.-Heim, Adolf-Hitler-Straße 232.
NSKK-Standarte M/116. Die Korpsangehörigen versammeln sich Donnerstag, 19 Uhr, Adolf-Hitler-Straße 53.

Der Unfalltod forderte weitere Opfer

Aus der Arbeit unserer Polizei / Hausböden- und Kellerräuber ermittelt / Festnahmen

Im Monat Oktober ereigneten sich in Litzmannstadt außer den bereits gemeldeten Unglücksfällen, bei denen Menschen zu Tode kamen, noch drei weitere. Im Elektrizitätswerk hatte ein 41jähriger Mann, der den Schlackenauflauf bediente, den Aufzug gelassen und dabei in den Fahrstuhlschacht hineingesehen. Hierbei wurde er von der anlaufenden Tür des Schachtes mit dem Kopf eingezugscht. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. — In der Fridericusstraße schlug ein siebenjähriger Polenjunge auf ein Pferd ein, das dort vor einem Wagen angespannt stand. Das Pferd schlug mit dem rechten Hinterfuß aus und traf den Kopf des Polenjungen, der den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus erlag. — Auf einem Grundstück der Firma Scheibler und Grohmann stürzte ein 27 Jahre alter Arbeiter von einem Gerüst aus einer Höhe von 5 m ab. Er fiel mit dem Kopf auf Eisenrohre, die unter dem Gerüst lagen. Im Krankenhaus starb er an den Folgen der Verletzung.

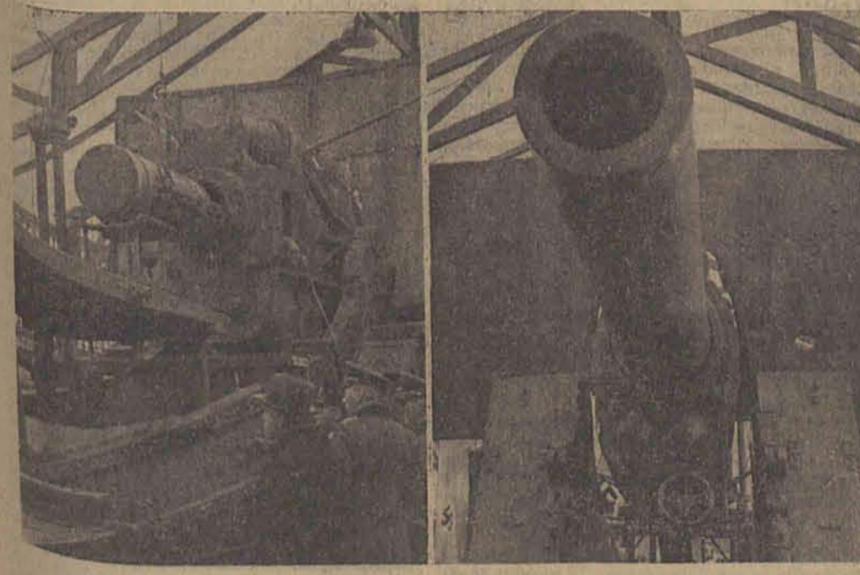
Am Donnerstagmittag kam es in der Hohensteiner Straße zu einem Verkehrsunfall. Ein aus der Nordstraße einbiegender Lastkraftwagen kam zu weit auf die gegenüberliegende Straßenseite und stieß mit einem entgegenkommenden Zug der Zufuhrbahn zusammen. An

den Wagen der Zufuhrbahn entstand erheblicher Sachschaden. — Vor dem Hause Nr. 30 in der Kurfürstenstraße wurde eine Gaslaterne umgefallen. Der Täter konnte nicht festgestellt werden. — Am Freitagmittag prallten an der Einmündung der Ziethenstraße auf die Adolf-Hitler-Straße ein Lastkraftwagen und ein Straßenbahnzug zusammen. — Durch herabfallenden Putz wurde ein Passant der Adolf-Hitler-Straße verletzt.

Ein von der Münchener Kriminalpolizei wegen Raubmordes gesuchter 26jähriger polnischer Arbeiter konnte in Schieratz festgenommen werden. — In den letzten zwei Monaten wurden in einem von zahlreichen Familien bewohnten Hause in der Buschlinie 10 Wohnungen- und Kellereintrüche verübt, wobei Kleidungsstücke und Lebensmittel im Gesamtwerte von rund 2000 RM. entwendet wurden. Jetzt konnte der Täter in Gestalt eines 19jährigen Polen verhaftet werden. — In den ersten Monaten des Jahres wurden im Stadtgebiet eine ganze Reihe Wäschebödenentrüche verübt, zu denen bereits im März d. J. zwei Täter ermittelt werden konnten, die inzwischen durch Urteil des Sondergerichts zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Der Haupttäter der Bande, ein 37 Jahre alter Pole, konnte seinerzeit flüchten und trieb sich wohnungslos umher. Nunmehr ist es gelungen, auch diesen Polen festzunehmen.

Räuber vor dem Sondergericht

Am 11. November beginnt vor dem Sondergericht II in Litzmannstadt ein mehrtägiger Strafprozeß gegen eine große polnische Räuberbande, die lange Zeit die Grenzgegend zwischen Belchatow und Petrikau unsicher gemacht hat. Angeklagt sind insgesamt 19 Personen, von denen fünf unter der Anklage des Mordes, Straßenraubs und des Gewaltverbrechens stehen. Weitere acht Beteiligten sind u. a. des schweren Raubes mit Waffen und die übrigen Angeklagten der Begünstigung und Hehlerei beschuldigt. Sämtliche Angeklagten sind entweder wegen Waffenbesitzes oder wegen Kenntnis vom Waffenbesitz angeklagt. Der Haupttäter Stanislaw Przepiorkowski ist anlässlich seiner Festnahme von Zollbeamten erschossen worden, nachdem er geflüchtet war und mit einem Karabiner auf die Beamten zu schießen versuchte. In seinem Besitze wurde sogar eine Handgranate vorgefunden. Przepiorkowski hat wiederholt bei der Beraubung von Schmugglern von seiner Schußwaffe Gebrauch gemacht und soll zusammen mit den ersten fünf Angeklagten den Polen Filippek erschossen haben. Außerdem wurden mehrere Angeklagte beschuldigt, noch andere Personen angeschossen zu haben. In monatelanger mühevoller Arbeit hat die Kriminalpolizei in Litzmannstadt Spur um Spur verfolgt und ein umfangreiches Material zusammengetragen. Ihrer hervorragenden Arbeit ist es zu verdanken, daß die Schwerverbrecher nunmehr ihrer gerechten Strafe zugeführt werden können. — X —



Die „Dicke Berta auf dem Grünen Ring.

Das Geschützmodell findet auch in Litzmannstadt größte Beachtung. Gestern kamen die Besucher in großer Zahl, um den Mörser und die übrige Ausstattung zu betrachten. Krupp garantierte seinerzeit für 200 Schuß, doch hielt meist das Material viel mehr. Eins der bei Litzmannstadt 1914 eingesetzten Geschütze feuerte am 9. November 1918 seinen 1002. und letzten Schuß ab, um dann nach Essen zurücktransportiert und vernichtet zu werden.

(L.Z.-Bilderdienst, Foto: Weingandt)

Aus dem Wartheland

Gefahrenquell der Landstraße

Auf viele der weiten, schier endlosen Landstraßen des Warthelands lauert der Tod und zwar dort, wo er nicht zu lauern brauchte. Es müßte doch längst schon jedem Verkehrsteilnehmer, voran den Gespannführern in Fleisch und Blut übergegangen sein, daß jetzt bei dem früheren Einbruch der Dunkelheit die Beleuchtungspflicht für Fahrzeuge eine erhöhte Bedeutung hat. Aber leider ist dem nicht so, denn selbst zu nachtschlafender Zeit gespenstern Fuhrwerke ohne Licht wie schwarze Rätsel auf den Straßen herum. Der Kraftfahrer erlöst sie dann erst sehr spät und auch gar im Lichtkegel — und schon ist der schwerste Unfall da. Es muß schon im Interesse der Volkserhaltung gefordert werden, daß das verantwortungslose Fahren ohne Licht aufgehört. Insbesondere werden ja dadurch auch Tausende von Fußgängern bedroht, die ahnungslos des Weges kommen. Es ist klar, die Beleuchtungspflicht ebenso wie von den Fuhrwerken auch von den Radfahrern zu fordern, denn auch sie bedeuten ohne Licht eine große Gefahrenquelle der Landstraße. Und dieser nun auf Gleichgültigkeit und mangelndem Verantwortungsbewußtsein beruhende Mißstand muß unbedingt abgestoppt werden.

Es geht nicht an, solch schlechte Haltung ungestraft hinzunehmen. Jeder einzelne im deutschen Volk muß heute sich der Aufgabe bewußt sein, auch an seiner Stelle zur Verhinderung von Verkehrsunfällen mitzuhelfen. Und was für die Deutschen gilt, muß erst recht auch von denen verlangt werden, die ihnen dienstbar zu sein haben, die Menschen fremden Volkstums. Die Verkehrserziehung ist auch im Wartheland so eifrig betrieben worden, daß jeder die Verhaltensmaßregeln der Straße genau kennen muß.

Man komme uns bei den ländlichen Gespannen nur nicht wieder mit dem Begriff der sogenannten Wirtschaftsfuhr, die gewisse Erleichterungen für die Beleuchtung zulaßt. Sie ist eine ganz verschwindende Ausnahme! Dem Tod auf der Landstraße kann nur dann wirksam entgegengetrieben werden, wenn es u. a. auch heißt: wer unbeleuchtet fährt, wird strengstens bestraft. Kn.

Kranzniederlegung am Gräberberg

Gedenkfeiern in Litzmannstadt-Land

Am 9. November 1941 werden im Kreis Litzmannstadt-Land folgende Veranstaltungen durchgeführt: Um 11 Uhr erfolgt auf dem Gräberberg bei Ruchwoda (Rzgow) eine Kranzniederlegung durch den Kreisleiter Mees. Angetreten hierzu sind die Politischen Leiter der Ortsgruppe Ruckwarda. In den einzelnen Ortsgruppen werden Gedenkfeiern durchgeführt, und zwar: Alexanderhof-Stadt, 20 Uhr, Deutsches Haus, Redner P. Wentland; Alexanderhof-Land; Brzuzca, 15 Uhr, P. Schulze; Rombien, 15 Uhr, P. Koch; Andresfelde-Justinow, 19.30 Uhr, P. Maurer; Beldow, Deutsches Haus, 15 Uhr, P. Ratzon; Görnau, Deutsches Haus, 10 Uhr, P. Kersten; Görnau-Land; Biala, 15 Uhr, P. Göppert. Ortsgruppe Königsbach: Deutsches Haus, 19 Uhr, P. Maurer, Lindenau; Deutsches Haus, 15 Uhr, P. Langlotz. Löwenstadt: Deutsches Haus, 15 Uhr, P. Dr. Schmidt. Neu-Sulzfeld: Deutsches Haus, 10 Uhr, P. Demhard. Strickau: 15 Uhr, P. Rüdiger. Ruckwarda: Deutsches Haus, 15 Uhr, P. Munz. Tuschin: Deutsches Haus, 10 Uhr, P. Wurm.

Litzmannstadt-Land

Flaschensammlung für unsere Wehrmacht. Am 8. und 10. November wird in allen Ortsgruppen des Kreises die Flaschensammlung für unsere Wehrmacht durchgeführt. Die politischen Leiter und die Angehörigen der Gliederungen stellen sich hierfür zur Verfügung. Die in den einzelnen Häusern bereitgestellten Flaschen werden von den Sammlern abgeholt. Es wird nochmals gebeten, die Flaschen auf jeden Fall rechtzeitig bereitzustellen, damit keine unnötige Verzögerung in der Aktion eintritt.

Zgierz

Ein großer berufskundlicher Lehrgang. Vom 12. bis 16. November findet in der hiesigen Landwirtschaftsschule ein berufskundlicher Ausbildungslehrgang für nebenamtliche landwirtschaftliche Berufsschullehrerinnen statt, an dem die weiblichen Lehrkräfte der betreffenden Schulen aus allen Kreisen des Regierungsbezirks Litzmannstadt teilnehmen. Dieser Kursus beginnt morgen mit einer Eröffnungsfest.

Pabianice

Gespann fuhr in die Zuhubbahn. Hier wurde am Donnerstagmittag ein aus dem Sandgrubenweg in die Warschauer Straße einbiegendes Pferdewerk, dessen Lenker nicht die Vorfahrt auf der Hauptstraße beachtete, von der Zuhubbahn erlöst. Ein Pferd war auf der Stelle tot. Die Insassen des Wagens wurden leicht verletzt.

en. Königsappell der Bürger-Schützengilde. Im Saale an der Tuschiner Straße fand der erste Königsappell der Pabianicer Bürgerschützengilde nach der Befreiung unserer Heimat statt. Die Schützen waren zu Beginn angetreten, um den diesjährigen Schützenkönig Georg Trumold sowie den Marschall A. Hamann und den Ritter E. Döbes mit Ehren zu empfangen. Nach einer kurzen Ansprache des Schützenkönigs folgte der Königsreigen, angeführt vom vorjährigen Schützenkönig Anton Ramisch. Der Führer der Gilde und derzeitige Kreissportführer K. Sander begrüßte dann die zahlreich erschienenen Gäste. Dr. A. Krusche hielt die Festansprache und schilderte ausführlich den schweren Kampf der Gilde in der vergangenen Zeit um ihr Bestehen, der nun mit der Befreiung unserer Heimat durch den Führer und seine Wehrmacht seinen Abschluß gefunden habe. Es folgten nun einige musikalische Darbietungen. Am Schluß fand eine Sammlung zu Gunsten des Kriegs-WHW., die einen namhaften Betrag erbrachte, statt.

Bewirtschaftet für das Deutsche Reich

Von polnischer Wirtschaft zu wirklicher Leistung / Stark gesteigerte Erträge

Wieder einmal standen wir rein zufällig vor dem bekannten Schild der Ostland-Betriebe an einem Gut im Kreis Lask mit der verpflichtenden Aufschrift: Bewirtschaftet für das Deutsche Reich. Schon diese Bemerkung stimmte erwartungsvoll, drängte sie uns doch geradezu den Vergleich zwischen der polnischen Wirtschaft von einst und einem jetzt von deutscher Ordnung verwaltetem Gutsbetrieb auf. Und richtig, als wir mit dem Verwalter des 400-Morgen-Gutes Kalinowa sprachen, hörten wir gleich, daß auf diesem einstigen Besitz eines polnischen „Großen“ bei der Übernahme alles, aber auch alles fehlte. Da waren ebenso wenig brauchbare Pflüge da wie etwa die Eggen oder Ackerwalzen. Es waren die Ställe nicht im Schuß, und es fehlte eine wirkliche Düngereinstellung. Überhaupt war die Düngung auf diesem Hof eine ziemlich unbekanntes Angelegenheit. Kunstständer konnte man gar nicht und Naturdünger wurde nur spärlich verwendet.

Der Kalkarmut des Bodens wurde früher kaum Rechnung getragen worden. An wirklichem Inventar hatte das Gut vor einem Jahr einen Dreschkasten und auch an anderen Gerätschaften war beispielsweise nur eine Kette da, und diese schon unbrauchbar. Zur Polenzzeit wurde auch dies Besitztum nach und nach von seinem Eigentümer ausgeschlachtet, so daß bei der Übernahme durch die vielen Klecker-Verkäufe nicht einmal die genaue Morgenzahl feststand. Auch der Viehbestand war recht dürftig.

Es müßte also auch hier von vorn neu aufgebaut werden! Beim Ackerbau begann dies schon mit der schwierigen Säuberung des durch und durch verweckten Bodens, die viel Zeit und Mühe erforderte. Auch die Düngerpflüge mußte ganz neu geregelt werden, so daß man noch im Vorjahr auf 20 Morgen Kartoffeln ohne jeden Stallung bringen mußte. Sehr nachteilig war auch die jahrelange, oberfläch-

liche Behandlung der Äcker, die so oberflächlich gepflegt waren, daß die untere Bodenschicht stark verkrustet und undurchlässig für das Wasser war, wodurch man immer wieder feuchte Felder hatte. Hier hat das intensive Tiefpflügen nach deutscher Art geradezu Wunder getan, denn plötzlich waren all die störenden, nassen Stellen der Felder verschwunden, weil eben der Boden tatsächlich aufgelockert worden war.

Das kostete alles harte Arbeit, doch blieb auch der Erfolg nicht aus. Während im Vorjahr ganze 900 Zentner Kartoffeln geerntet worden waren, lautet die entsprechende Zahl für 1941: 5500 Ztr. Das Vorjahr brachte insgesamt nur 150 Ztr. Futterrüben, diesmal waren dagegen allein 1200 Doppelzentner dieser Frucht verfügbar, dazu 150 dz Wruken und 180 dz Möhren.

Auch in der Viehzucht zeigt sich die aufbauende deutsche Hand. Nach dem Abferkeln wird bald ein Schweinebestand von 50 bis 60 Stück vorhanden sein gegen 11 noch im Vorjahr. Die Zahl der Milchkuhe ist ebenfalls von 7 auf 15 erhöht worden, dazu 6 Färsen. Mit Recht konnte der Verwalter sagen, daß er bei seinem Amtsantritt kaum Milch für die eigene Familie gehabt habe, jetzt aber schon rund 2000 Liter im Monat, und zwar seit April d. J. abliefern.

Erheblich trug zur Leistungssteigerung auch die Anwendung besserer Saatgutes bei, wie der Betriebsführer abschließend bemerkte, und er konnte hinzufügen, daß dies auch selbst polnische Kleinbauern einsehen, die den so wichtigen Saatgutewechsel gar nicht kannten; und er konnte dies beurteilen, weil er gleichzeitig Bezirkslandwirt für Kleinbetriebe ist.

Auch dieser zufällige Besuch auf Kalinowa bestätigte eindeutig, daß die Produktionssteigerung auf landwirtschaftlichem Gebiet im Wartheland trotz vieler Schwierigkeiten auf gutem Wege ist.

Aus der Not- zur Volksgemeinschaft

Deutsche Frauenarbeit unter Fremdherrschaft / Mutterschulung der Wanderlehrer

Als nach Beendigung des Weltkrieges die deutschen Volksgruppen außerhalb des Versailler Rumpfdeutschlands, aller Bedrückung und Verfolgung zum Trotz, ihr Gemeinschaftsleben aufbauten, hatten sie für diesen Aufbau kein starkes Muttervolk hinter sich, sondern als einziges Fundament die kleinsten Zellen, die Familien- und Dorfgemeinschaften.

Diese kleinsten Gemeinschaften hatten Jahrzehnte und Jahrhunderte hindurch ihr Deutschtum, oft nur als Familien- oder Dorfsitte, erhalten. Durch Generationen hindurch erhielt deutsche Jugend die stärkste völkische Erziehung, die es gibt, durch die deutsche Kinderstube. Diese deutsche Kinderstube hat auch in den östlichsten Teilen des ehemaligen polnischen Staates das Volkstum eines großen Teiles der Deutschen so lebendig erhalten, daß mit dem Umbruch 1933 die Herzen der jungen Generation aufnahmefähig für die großdeutsche Volksidee Adolf Hitlers waren. Wie überall in der Welt verdankt die deutsche Volksgruppe im ehemaligen Polen daher auch ihre Erhaltung mit an erster Stelle der Hütterin der Kinderstube — der deutschen Mutter.

Die politische Frauenarbeit machte es sich nun zur Aufgabe, alle wertvollen mütterlichen Kräfte der Volksgruppe einheitlich dahin auszurichten, die Kinder vor Beginn der Schulzeit, d. h. vor Beginn des polnischen Einflusses, vollkommen deutsch zu erziehen. Zu diesem Zwecke mußten Erziehungskurse und Bastelkurse, Lernstunden für Mutter, Tochter und Großmutter in den entlegensten Dörfern Wolhyniens und Kongreßpolens genau so wie in den Arbeitslosenbehausungen der Industriezentren von Litzmannstadt und Oberschlesien heimlich durchgeführt werden.

Um aber eine solche Einsatzbereitschaft trotz drohender Polizeigefahr in einem über 389 000 Quadratkilometer verstreuten Siedlungsgebiet zu wecken, war es vorerst notwendig, eine selbständige Führerinnenschaft zu erziehen, die — beseelt von einer fanatischen Liebe zu

Führer und Volk — bereit war, jede Entbehrung und Gefahr im Hinblick auf die Größe des Zieles zu tragen. So entwickelte sich im Laufe der Jahre innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung in Polen die völkische deutsche Frauenarbeit, die über sieben Gänge hin — von der Ostsee bis zu den Karpaten und bis zu den sowjetischen Sümpfen — sich bemühte, der deutschen Mutter den Ansporn zur völkischen Hauserziehung ihres Kindes zu geben. Denn nur eine innige deutsche Hausgemeinschaft konnte den völkischen Gefahren widerstehen, die draußen im Dorf dem einsamen Siedler in der Gestalt des polnischen oder polonisierten Klerus entgegentraten.

Die politische Zusammenfassung in den Versammlungen, den Schulungen und den Frauenstunden gab den Frauen einerseits die Selbstsicherheit des Auftretens und der Verantwortung für völkische Fragen, andererseits erhielten sie eine klare, eindeutige Zielsetzung durch die politische Führung. Die Durchführung der zahlreichen, praktischen Volkstumsaufgaben lag in der Hand der verschiedensten Organisationen.

So wurde die hauswirtschaftliche Schulung, durch die die Frauen zur größtmöglichen Sparsamkeit des Volksvermögens angehalten wurden, in den bäuerlichen Organisationen der „Welage“ des „Landbundes“ und der Bauerschule Galiziens durchgeführt. Schulvereine und Elternvereine sorgten für engste Zusammenarbeit in den Erziehungsfragen mit der deutschen Lehrerschaft. Besonders enge Verbindung erhielt diese Arbeit durch die Mutterschulung der deutschen Wanderlehrer. Da polnische Staatsgesetze den Unterricht von Zehntausenden deutscher Kinder in der Muttersprache einfach unmöglich machten, zogen Lehrer von Haus zu Haus und von Dorf zu Dorf, die den Eltern an deutschen Fibeln zeigten, wie den Kindern die ersten Schrift- und Lesekenntnisse beizubringen seien.

Editha Weiß-Warmbler

Tagesnachrichten aus Kalisch

Einweihung in Schwarzwau. Am heutigen Sonntag findet in Schwarzwau durch Gauamtwalter der NSV., P. Steinhilber und Kreisleiter Marggraf die Einweihung des ersten NSV.-Kindergartens in Schwarzwau statt.

Spitzenhagen erhielt eine Schule. In Spitzenhagen (Kr. Kalisch) konnte dieser Tage eine neue deutsche Volksschule mit über 30 Kindern eröffnet werden. Somit ist auch den Kindern dieses Ortes die Möglichkeit gegeben, eine Schule zu besuchen. Die Schule ist vorerst im unvollendeten Bau, der seinerzeit als Schule bestimmt war und in dem gegenwärtig auch die Ortsgendarmerei Osten untergebracht ist. Sie besteht aus mehreren Räumen und dürfte sich nach Fertigstellung recht gut für den ihr zugedachten Zweck eignen.

Gastspiele einer Frontbühne. Eine Berliner Frontbühne, die mit großem Erfolg ihre Gastspiele auch im Warthegau gibt, hat in zwei aufeinanderfolgenden Tagen in Kalisch gastiert. Von den drei Veranstaltungen galt die erste der Wehrmacht. Die recht guten Kräfte dieser Künstlertruppe bestehend aus 7 Artistinnen und drei weiteren männlichen Kräften unter taktvoller Ansage des Leiters, Kurt von Möllendorfs, boten ein abwechslungsreiches Programm heiterer Bühnenkunst und schufen zwischen Bühne und Publikum ein inniges Band.

„Für jeden etwas“. Von der hiesigen Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude“ wird uns mitgeteilt: Am morgigen Montag findet im Stadttheater ein Groß-Variété unter dem Motto „Für jeden etwas“ statt.

Lehrgang für autogenes Schweißen. Das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront Kalisch, veranstaltet laufend Lehrgemeinschaften für autogenes Schweißen. Zu dem laufenden Kursus werden noch Teilnehmer angenommen. Meldung hierfür nimmt die Deutsche Arbeitsfront, Hauptstelle Berufserziehungswerk, (Adolf-Hitler-Platz 2) entgegen.

Sendziejowice Ehrung kinderreicher Mütter. Aus dem Amtsbezirk Sendziejowice wurden sieben kinderreiche Mütter mit dem vom Führer gestifteten Ehrenkreuz ausgezeichnet; zwei davon erhielten dies Ehrenzeichen der deutschen Mutter in Gold. Amtskommissar und Ortsgruppenleiter Böhm überreichte den Frauen mit herzlichen Glückwünschen die Auszeichnung feierlich im Gemeindeamt.

Ostrowo Ji. Lustige Kurzweil mit Leonore. Im Rahmen der Wehrmachtbetreuung fand dieser Tage wieder ein Gastspiel der Truppe Weber unter dem angeführten Leitwort statt. Rechte Volksmusik, geboten von zwei Mandolinen und einer Laute, erklang und dazu sang die Sängerin ihre Lieder. Es war ein Abend, der bei den Soldaten herzlichen Beifall auslöste. — Bekämpfung der Rattenplage. In unserer Stadt wird in der Zeit vom 15. bis 30. November diesem schädlichen Nager der Kampf angesagt. Die Vertilgungsmittel werden in dieser Zeit ausgelegt, während dann bis zum 10. Dezember alle toten Ratten und Mäuse sowie die übriggebliebenen Vertilgungsmittel beseitigt werden müssen.

Todesurteil für Gefängnisausbrecher

Vor dem Sondergericht I Hohensalza hatte sich am Montag nochmals der Pole Kulkulka zu verantworten, der Anfang dieses Jahres zusammen mit anderen polnischen Schwerverbrechern versucht hatte, aus dem Gefängnis in Leslau auszubrechen, wobei auch geplant war, den Gefängniswächter niederzuschlagen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zweimal zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Nachdem das erste Urteil des Sondergerichts, das nur auf eine hohe Zuchthausstrafe gelaute hatte, vom Reichsgericht angefochten worden war, kam die Angelegenheit nochmals zur Verhandlung. Einige die in einer Gemeinschaftszelle untergebrachten polnischen Schwerverbrecher hatten damals einen Fluchtversuch geplant, dessen Durchführung dann der Angeklagte und der inzwischen wegen eines anderen Verbrechens zum Tode verurteilte Kowalski in die Hand nahmen.

Schönheit des Dorfes

Ausschreibung für zweckmäßige Planung

Für die Planung eines Dorfes wird zur Erlangung von Entwürfen ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich alle im Reichsgau Wartheland ansässigen oder gebürtigen deutschen Architekten, Städtebauer und Landschaftsgestalter beteiligen können. Folgende Preise sind für die einzelnen Entwürfe vorgesehen: Erster Preis mit 3000 RM; zweiter Preis mit 2000 RM und dritter Preis mit 1000 RM. Ferner zwei Ankäufe von je 500 RM.

Das Preisgericht hat folgende Zusammensetzung: Gauhauptmann Schulz, Professor Dr. Meyer (Berlin), Ministerialdirektor Lauenstein (Berlin), Prof. Dr. Carstens (Posen), Obersturnbannführer Hübner, Landesbauernführer Dr. Kohnert, Oberregierungsrat Jakobshagen, Professor Wjeping-Jürgensmann, Prof. Wickop, Dipl.-Ing. Frank, Dr. Priebe, Stadtbaurat Dr. Luers, Reg.-Baumeister A. D. Vogel.

Ersatzpreisrichter sind: Oberbaurat Schwarz, Dipl.-Ing. Heyer und Dipl.-Gärtner Junge.

Die Arbeiten für diesen Wettbewerb, der den Wettbewerbsanordnungen der Reichskammer der bildenden Künste entspricht und von dieser bestätigt ist, sind bis zum 20. Januar 1942, 12 Uhr, an den Arbeitskreis für Baugestaltung und Baupflege, Posen, Saarlandstraße 159, einzureichen. Evtl. Rückfragen können nur bis zum 29. November 1941 beantwortet werden. Die Unterlagen für den Wettbewerb sind gegen Einsendung von 5 RM bei dem Arbeitskreis (Anschrift wie vor) zu beziehen. Die für die Wettbewerbsunterlagen erhobenen Gebühren werden den Bewerbern, die eine Lösung der Wettbewerbsaufgabe eingereicht haben, in voller Höhe zurückerstattet.

Warta

Der Ausbau der Straße nach Schieratz. Der Ausbau der Straße von Schieratz nach Warta über Wehrburg hinaus ist weiter in vollem Gang. Man hofft, daß diese wichtige Verkehrsverbesserung im kommenden Frühjahr vollendet sein wird.

Veranstaltungsplan der NSDAP.

Kreis Litzmannstadt-Land
Kreisleitung: 13. 11., Ogl.-Bespr. (Kreishaus). — Alexandrow-Stadt: 10., Sprechst., 20 Uhr; 11., Sprechst., 20 Uhr; Bespr. Block u. Zellen; 12., Kundgebung; 15., Film „Bismarck“; 16., Wochenendschulung. — Alexandrow-Land: 9., Bespr. Block u. Zellen; 10., Bespr. Block u. Zellen; 15., Bespr. Zellen; 16., Wochenendschulung. — Andresfelde: 14., Bespr. Block u. Zellen; 15., Verant. Reichsnährstand; 16., Wochenendschulung. — Beldow: 11., Verant. Reichsnährstand; 15 Uhr; 12., Sprechstunde; 15., Bespr. Block u. Zellen; 16., Wochenendschulung. — Konstantinow: 10., Bespr. Zellen; 11., Bespr. Block u. Zellen; 12., Sprechst.; 16., Wochenendschulung, Film „Bismarck“. — Königsbach: 14., Sprechst., Bespr. Block u. Zellen; 16., Wochenendschulung. — Löwenstadt: 12., Sprechst., 14., Sprechst., Bespr. Block u. Zellen; 15., Verant. Kreiskulturtruppe; 16., Wochenendschulung. — Neusulzfeld: 9., Sprechst., Bespr. Block u. Zellen; 12., Sprechst.; 16., Sprechst.; Bespr. Block u. Zellen; 16., Wochenendschulung. — Rzgow: 15., Sprechst., Bespr. Block u. Zellen; 16., Wochenendschulung. — Strickau: 11., Bespr. Block u. Zellen; 14., Bespr. Zellen; u. Og.-Stab, Sprechst.; 12., Bespr. Block u. Zellen; 16., Wochenendschulung. — Tuschin: 11., Bespr. Zellen; 16., Block; 12., Sprechst. v. 19 Uhr; 14., Bespr. Zellen; 15., Sprechst.; 16., Wochenendschulung. — Görnau-Stadt: 12., Sprechst.; 13., Verant. Reichsnährstand mit Film; 14., Sprechst.; 15., Wochenendschulung. — Görnau-Land (Zgierz): 13., Verant. Reichsnährstand, 14.30 Uhr; 14., Verant. Reichsnährstand, 15 Uhr; 16., Wochenendschulung.

Kreis Kalisch
Og. Kalisch: NS.-Rechtswahrbund, Versammlung am 7. 11. 1941; Heldengedenktag im Lager der Volksdeutschen Mittelstelle am 9. 11. 1941; Og. Bornhagen: Ortsgruppenversammlung am 9. 11. 1941, 15 Uhr; Og. Petershagen: Ortsgruppenversammlung am 9. 11. 1941, 15 Uhr; Og. Treusnien: Versammlung am 9. 11. 1941, 16 Uhr; Og. Vorwalde: Ortsgruppenstabsbesprechung am 8. 11. 1941, 16 Uhr.

Kreis Kompen
10. Nov., Bralin, 20 Uhr, DFW-Zellenbespr., Treuweller Puppenspieltourne. — 11., Kempen-Stadt, 19.30 Uhr, Arbeitsplanbespr.; Mechau, 16 und 20 Uhr, Puppenspieltourne; Schildberg-Stadt, 20 Uhr, Großes Varieté. — 12., Dietrichsweller, 19 Uhr, NSV-Zellen-u. Blockwatter; Kempen-Stadt, 20 Uhr, Großes Varieté; Wilhelmsbrück, 15 u. 20 Uhr, NSV-Puppenspieltourne. — 13., Schildberg-Stadt, 20 Uhr, Schildberg-Land, 17 Uhr, Pol.-Leit.-Schulung; Schildberg-Stadt, Puppenspiel. — 15., Bralin, 20 Uhr, DFW-Heimabend; Puppenspiel. — 16., Bralin, 20 Uhr, DFW-Heimabend; Hirschbeck, 19.30 Uhr, PL-Bespr.; Kempen-Stadt, 16. Kundgeb. NSDAP; Rundstätt, 20 Uhr, PL-Appell. — 18., Bralin, 8 Uhr, Ausbildung PL.; Dietrichsweller, 15 Uhr, DFW-Vers.; Haldeberg, 17 Uhr, Kundgebung NSDAP; Sternbruch, 10 Uhr, Ausbildung PL.; Persitz, 9.30 Uhr, Spitzenvers., 10 Uhr, PL-Schulung, 15 Uhr, NS-Reichskriegsb.; Treuweller, 15 Uhr, Reichskriegsb.; Domsel, 15 Uhr, deggl.; Reichstal, 9 Uhr, Ausbildung PL.; Reichstal, 15 Uhr, Drossen, 16 Uhr, Herzberg, 15 Uhr, Grenzendorf, 15 Uhr, Deutsches Frauenw., Heimnachm.; Wilhelmsbrück, 18.30 Uhr, Hundertschaftsappell II; Schemmingen, 9 Uhr, Ausbildung PL.; DFW-Kreisstelle, 9 Uhr, Jugendgruppen.

L. Z.-Sport vom Tage

Unsere Handballeit in Posen
Die Frage nach der Vormachtstellung im ostdeutschen Handballsport wird am heutigen Sonntag durch die Stadtkämpfe beantwortet werden, zu denen die Gauhauptstadt Posen die Vertretungen von Litzmannstadt und Bromberg in ihren Mauern erwartet.

Der erste Handelsvertrag mit dem unabhängigen Kroatien wurde abgeschlossen

Vorausschauend hat die deutsche Wirtschaftspolitik bereits in Friedenszeiten durch die verschiedensten Wirtschaftsabkommen mit den Südoststaaten eine enge wirtschaftliche Verflechtung zum Nutzen aller Beteiligten geschaffen. Nachdem nunmehr in den südöstlichen Staaten auch eine politische Neuordnung Platz gegriffen hat, sind weitere Voraussetzungen einer organischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Reich und dem Südosten gegeben.

Im Rahmen der friedlichen Aufbauarbeit des neuen Europas verdient ebenfalls die kürzlich abgehaltene zweite Tagung des deutschen und des kroatischen Regierungsausschusses in Agram stärkste Beachtung. Als Ergebnis der freundschaftlichen Geistes durchgeführten Verhandlungen wurde der erste Handelsvertrag zwischen dem Großdeutschen Reich und dem neuen unabhängigen Staat Kroatien unterzeichnet. Für die künftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern wird dieser Handelsvertrag die Grundlage bilden. Neben den allgemeinen Bestimmungen enthält er umfassende Tarifvereinbarungen sowie veterinärpolizeiliche Abmachungen. Ferner wurden die Einzelheiten des Warenaustausches für das neue Wirtschaftsjahr geregelt. Diese Vereinbarungen berücksichtigen weiterhin den Warenverkehr zwischen Kroatien und den besetzten Gebieten. Alle aktuellen Fragen auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs, einschließlich des Arbeiter-Lohn-Transfers und des Reiseverkehrs, wurden einverständlich geregelt.

Kroatien ist ein außerordentlich fruchtbares Land. Die Landwirtschaft steht hier im Vordergrund; so leben auch rund 80% der Bevölkerung von der Agrarwirtschaft. Die Haupterzeugnisse sind Getreide, vor allem Mais und Weizen, Hülsenfrüchte, Hirse, Raps, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Flachs, Hanf, Holz, Tabak, Branntwein und Wein. Besonders in Slawonien blüht die Pferde- und Rinderzucht. Hier finden wir auch stark die Seidenraupenzucht

vertreten. An Erzen ist an und für sich Kroatien arm. Nur einige größere Braunkohlenflöze, dann Schwefelgruben und Eisenbergbau haben eine gewisse Bedeutung. Die Industrie beschränkt sich meist auf die städtischen Gewerbe. Von größerer Bedeutung ist hier das Hausgewerbe. Namentlich Spinnerei und Weberei wird betrieben (besonders Teppiche und in Syrmien feine, durchsichtige Baumwoll- und Seidengewebe nach orientalischen Mustern). Die ersten Anfänge einer Industrialisierung sind bereits vorhanden. Gerade hier wird sich der Investitionsbedarf der aufzubauenden Industrieanlagen stark für die Handelsbeziehungen auswirken.

Der Handel erstreckt sich hauptsächlich auf Getreide, Holz, Wein und sonstige Naturprodukte. Im Küstenland steigt die Ausfuhr an Nutzholz. Aus Slawonien werden größere Mengen an Getreide, Fellen und Häuten, Vieh, Obst (besonders Pflaumen und Äpfel) und Wachs ausgeführt.

Gleich nach der Errichtung des kroatischen Staates wurden umgehend mit den europäischen Ländern Handelsvertragsverhandlungen angebahnt. So entstanden Vereinbarungen (bzw. stehen vor Abschluß) mit Deutschland, Italien, Ungarn, Rumänien, Frankreich, Finnland. Auch dieses neue Staatsgebilde, das auf eine natürliche Volkskraft aufgebaut wurde, hat sich in das Wirtschaftsgefüge des neuen Europas zur friedlichen Aufbauarbeit im Interesse aller beteiligten Völker mit eingeschaltet.

Die Regierungsausschüßverhandlungen boten zudem Gelegenheit, die Fragen der deutsch-kroatischen Wirtschaftsbeziehungen ausführlich zu erörtern. Hierbei wurde vor allem eine Förderung der Ertragsfähigkeit der kroatischen Landwirtschaft durch materielle und fachliche Hilfe vorgesehen. Denn die landwirtschaftlichen Erträge des Südostens liegen weit unter denen des Deutschen Reiches. Auch hier soll die restlose Ausnutzung des Bodens nach deutschem Vorbild durchgeführt werden,

um die Ertragsfähigkeit zu heben. Die Wohlstandssteigerung der einzelnen Bauernwirtschaften wird dann schließlich die Voraussetzung für einen stärkeren Absatz von industriellen Verbrauchsgütern sein.

Mattern

Neue Lohnverordnung in Galizien

Bis zum Erlaß endgültiger Bestimmungen hatte man bei der Übernahme der Zivilverwaltung im Distrikt Galizien die Lohnsätze auf 160% der sowjetischen festgelegt, die Lohnstruktur zunächst aber beibehalten. Diese erwies sich jedoch als völlig ungenügend und bewirkte Mißverhältnisse, die im Interesse der Aufbauplanung unhalbar sind. Es wird darum ab 1. November — zunächst für den öffentlichen Dienst — die Lohnverordnung des alten Generalgouvernements übernommen und für die private Wirtschaft die des Distrikts Krakau, dessen wirtschaftliche Struktur der Galizien verwandt ist. Privatarif, die im Distrikt Krakau fehlen, z. B. für die Erdölindustrie, sind in Vorbereitung.

Schwedische Seidenzellstoffproduktion

Schwedens Seidenzellstoffindustrie befindet sich nach neuesten Untersuchungen gegenwärtig in einem deutlichen Ausweitungsstadium. Alte Fabriken werden zum Teil umgebaut, und weiter erfolgen in zahlreichen Betrieben, die bisher Papierzellstoff erzeugt haben, Umstellungen auf Seidenzellulose.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Die Schlesische Zellwolle AG., Hirschberg/Ragb., berichtigt das Kapital um 4,5 auf 12 Mill. RM. und schlägt die Ausschüttung von 4 (6%) Dividende vor.

In einem Erlaß an die Wirtschaftsgruppe Metallwaren und verwandte Industriezweige vom 23. 10. 1941 hat der Reichskommissar für die Preisbildung festgestellt, daß die Erklärungen nach § 22 KWVO. 6 Monate nach Schluß des jeweiligen Geschäftsjahres abzugeben sind.

Der Bevollmächtigte für die Maschinenproduktion hat angeordnet, daß Vorbereitungs-, Spinn- und Zwirnmaschinen für Bast- und Hartfasern (Flachs, Hanf, Jute, Sisal, Manila und ähnliche Fasern) nur mit besonderer schriftlicher Genehmigung des Bevollmächtigten hergestellt werden dürfen.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat angeordnet, daß sämtliche Spielwarenhändler der Fachgruppe Waren verschiedener Art der Wirtschaftsprüfung für Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel ihre am 1. 1. 1941 bei Spielwaren berechneten Großhandelszuschläge sofort um 8%, jedoch höchstens bis 33% zu kürzen haben.

Am 29. Oktober wurde die Reichsgemeinschaft der Sozialgewerke deutscher Handwerker als Zusammenschluß aller in Großdeutschland bestehenden Sozialgewerke gegründet.

Aus den Ostgauen

Aufbau in Zichenau. In der im Auftrag der Haupttreuhandstelle Ost und des Reichsführers SS als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums von Professor Dr. Walther, Posen, herausgegebenen Schriftenreihe „Die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten in den eingegliederten Ostgebieten des Deutschen Reiches“ erschien als Band 2 die Arbeit von Walther Kieser: „Der Aufbau im Gebiet um Zichenau“. Die im Volk- und Reich-Verlag herausgekommene Schrift zeigt die großen Möglichkeiten auf, die der 14 000 Geviertkilometer große Regierungsbezirk Zichenau dem deutschen Siedler, Handwerker und Kaufmann bietet. Es sei nur erwähnt, daß dieses an Ostpreußen angeschlossene Gebiet, das früher Clechanow hieß und sich vom Narew (Osternburg=Pultusk) bis zur Weichsel (Schröttersburg=Plozk) erstreckt, deutschen Wehrbauern rund 800 000 Hektar sehr guten Bodens bereitstellt. Mustergültige Schulen stehen für die deutsche Jugend bereit, Stätten der Gemeinschaft entstehen, Aufforstung und Flurbereinigung tun das übrige, um diese zukünftige Weizen-, Gerste-, Obst- und Gemüse-kammer Neustreußens zu einem begehrten Siedlungsgebiet zu machen. Gute Bilder zeigen die landschaftlichen und baulichen Schönheiten dieses Landes. Eine Karte umreißt die Grenzen zukunftsreichen Gebiets. A.K.

Rippin. Zwei Verschnittete getretet. Bei Erdarbeiten im Stadtbezirk rutschte eine Erdschicht nach und verschüttete zwei Arbeiter. Durch hilfloses Einspringen der anderen Arbeiter konnten die Verunglückten nach anstrengender Arbeit aus ihrer Lage befreit werden. Beide kamen mit dem Leben davon.

Elbing. 17 000 Paar Schuhe umgetauscht. Die Schuhumtauschstelle in Elbing hat in der Zeit vom Januar 1940 bis heute rund 17 000 Paar Schuhe bearbeitet und wieder verteilt.

Aus dem Generalgouvernement

k. — Betriebsappell der Distriktverwaltung in Warschau. Aus Anlaß des zweijährigen Bestehens des Generalgouvernements fand im Verwaltungsgebäude des Warschauer Distrikts, im Palais Brühl, ein Betriebsappell statt.

k. — Deutsche Handels- und Handwerkerschule Warschau im eigenen Gebäude. Die Deutsche Handels- und Handwerkerschule in Warschau konnte nunmehr mit Beginn des neuen Schuljahres ihr eigenes Gebäude in der Oberschlesischen Straße beziehen, wo entsprechende Räume für die stark angestiegene Schülerzahl zur Verfügung stehen.

Die steuerliche Behandlung von Werkküchen in den Betrieben

Im Zuge der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung werden auch in den neu erworbenen Ostgebieten von den Betriebsführern in zunehmendem Maße Werkküchen in den Betrieben eingerichtet. In der Regel wird den Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit gegeben, während der Arbeitszeit gegen geringes Entgelt ein warmes Essen einzunehmen. Es soll in nachstehenden Ausführungen kurz erläutert werden, wie diese Leistungen der Betriebe steuerlich zu beurteilen sind.

Umsatzsteuer: Es liegt ein Leistungsaustausch zwischen dem Unternehmer oder (bei Kapitalgesellschaften) dem Unternehmen und den Gefolgschaftsmitgliedern vor. Bei den Umsatzsteuer-Voranmeldungen bzw. Umsatzsteuer-Erklärungen sind deshalb die von den Gefolgschaftsmitgliedern aufzubringenden Entgelte mitanzugeben. Der Steuersatz beträgt 2 vom Hundert. — Unternehmer und Unternehmen, die im letzten Kalenderjahr einen steuerbaren Gesamtumsatz von mehr als 1 Million RM. erzielt haben und deren Lieferungen im Einzelhandel im letzten Kalenderjahr nicht mehr als 75 vom Hundert des Gesamtumsatzes betragen haben, versteuern im laufenden Kalenderjahr die Einzelhandelsumsätze mit 2,5 vom Hundert. Zu den Einzelhandelsumsätzen gehören auch die Lieferungen der Werkküchen an die Gefolgschaftsmitglieder. Der erhöhte Steuersatz mit 2,5 vom Hundert kommt nur dann nicht zur Anwendung, wenn die steuerpflichtigen Einzelhandelsumsätze den Betrag von 10 000 RM im letzten vorangegangenen Kalenderjahr nicht überschritten haben.

Beispiel: Eine Aktiengesellschaft in Litzmannstadt richtet im November 1941 für ihre Arbeiter und Angestellten eine Werkküche ein. Die Gefolgschaftsmitglieder zahlen für die von der Küche verabreichte warme Mahlzeit 40 Rpf. Die Entgelte für die Leistungen der Werkküche betragen für die Monate November und Dezember 1941 16 000 RM. Die Gesellschaft hat im Kalenderjahr 1940 einen steuerbaren Gesamtumsatz von 5,2 Millionen RM. erzielt. Hiervon haben die Einzelhandelsumsätze 11 000 RM. (Lieferung an Angestellte

und Arbeiter des Unternehmens) betragen. In der am 10. Januar 1942 beim Finanzamt einzureichenden Voranmeldung sind die Entgelte aus der Werkküche im Betrage von 16 000 RM. mit 2,5 vom Hundert zu versteuern.

Einkommensteuer bzw. Körperschaftsteuer: Bei dem Unternehmer oder dem Unternehmen (Kapitalgesellschaft) werden regelmäßig die Aufwendungen für die Werkküchen deren Erträge übersteigen. Im Gegensatz zu den nicht-abzugsfähigen Spenden stellen die Erträge übersteigenden Aufwendungen echte Betriebsausgaben dar. Es handelt sich um Aufwendungen, die ausschließlich durch den Betrieb veranlaßt sind. Diese Aufwendungen haben mit der privaten Lebensführung des Unternehmers nichts zu tun.

Bei den Arbeitern (Gefolgschaftsmitgliedern) gelten die aus der Werkküche empfangenen Leistungen, soweit ihr Wert das von ihnen zu entrichtende Entgelt übersteigt (wenn also der Unternehmer Zuschüsse leistet), grundsätzlich als steuerpflichtiger Sachbezug. Von der Besteuerung dieser Sachbezüge dürfte aber mit Rücksicht auf die Kriegszeit und die Lebensmittelrationierung in der Regel abzusehen sein.

OSU, Reher

Steueraufkommen im GG.

Krakau. Ein Zeichen der zunehmenden Belebung der Wirtschaft im Generalgouvernement ist die Entwicklung des Steueraufkommens im laufenden Rechnungsjahr gegenüber dem Rechnungsjahr 1940/41. Während 1940/41 ein Bruttosteuerertrag von 391 Mill. Zl. zu verzeichnen war, beträgt es allein im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1941/42 bereits 310 Mill. Zl. Das Nettosteuerertrag aus den ersten sechs Monaten des laufenden Rechnungsjahres übersteigt mit 258 Mill. Zl. bereits das Gesamtertragsergebnis im Rechnungsjahr 1940/41 mit 253 Mill. Zl. Der Steueranstieg ist hauptsächlich auf das erhöhte Aufkommen von Umsatz- und Lohnsteuer zurückzuführen. Auch im Distrikt Galizien ist ein erfreuliches Anlaufen der Wirtschaft zu verzeichnen. So hat sich z. B. in der Stadt Lemberg die im August, dem ersten Monat unter deutscher Verwaltung, eingenommene Steuersumme von 0,30 Mill. Zl. bis zum 25. 10. auf 2,6 Mill. Zl. erhöht.

Was alles in der Welt geschah...

Der zerstreute Professor.

Belgrad. Daß der zerstreute Professor nicht nur eine beliebte Witzblattfigur ist, sondern man ihn auch oft in der Wirklichkeit vorfindet, beweist ein lustiges Vorkommnis, das sich unlängst in einer größeren Stadt des Balkans zugetragen hat. Der Leiter eines Gymnasiums, ein alleinstehender Junggeselle, hatte sich eine neue Wohnung gemietet. Als die Möbelpacker kamen, um die Übersiedlung vorzunehmen, stellte es sich heraus, daß der Mieter sich nicht mehr erinnern konnte, wo sich die neue Wohnung befand. Es blieb dem Professor nichts anderes übrig, als in die Zeitung eine Anzeige zu setzen, die mit folgenden Worten erschien: „Ich bitte meinen neuen Hausherrn, dem ich bereits die Miete für ein Vierteljahr bezahlt habe, mir an das Stadtgymnasium die genaue Adresse meiner Wohnung bekanntzugeben, da ich sowohl die Straße als auch die Hausnummer vergessen habe. Haus- und Wohnungsschlüssel besitze ich bereits.“

Merkwürdiges Erlebnis auf der Hasenjagd.

Düsseldorf. Über ein merkwürdiges Jagderlebnis berichten die „Düsseldorfer Nachrichten“: Ein Düsseldorfer Jäger ging in sein Revier, um einen Küchenhasen zu schießen. Mit einem wohlgezielten Kopfschuß brachte er einen Hasen zur Strecke. Als der Jäger die Beute waidgerecht „ausdrücken“ wollte, stellte er mit Bedauern fest, daß eine kurz vor dem Setzen stehende Mutterhäsinn getroffen worden

war. Durch den Kopfschuß war jedoch der Wildkörper selbst unbeschädigt geblieben. Kurz entschlossen nahm der Jäger sein Waidmesser und förderte mit großer Vorsicht nach kurzer Zeit drei völlig entwickelte Junghäschen zutage. Nach umsichtiger sachgemäßer Behandlung legte er sie auf eine weiche Unterlage in seinem Rucksack, deckte sie mit dem noch warmen Körper der toten Mutter sorgfältig zu und eilte auf dem schnellsten Wege nachhause. Hier wurden die Kleinen sofort warmgebettet, und nach einigen Stunden machte man den Versuch, ihnen durch einen Strohhalm vorher im Munde gewärmte Kuhmilch zu reichen. Der Versuch gelang über alle Erwartungen gut. Nach fast drei Wochen sind die drei kleinen Geschwister noch immer wohlauf, haben sich gut entwickelt und kennen ihre Pflegeeltern schon ganz genau, wie aus ihrem Benehmen zu schließen ist.

75 Jahre Hermannshöhle.

Magdeburg. 75 Jahre sind jetzt seit der Entdeckung der Hermannshöhle in Rübeland vergangen. Auf recht eigentümliche Weise wurde diese Höhle damals entdeckt. Der damals als Lehrling beschäftigte Fritz Sorge räumte auf der Straße nach Hasselfelde einen Stein weg und legte auf diese Weise ein großes Loch frei. Als man dieses Loch näher in Augenschein nahm und hineinstieg, fand man eine geradezu wunderbare Tropsteinhöhle, die dann den Namen „Hermannshöhle“ erhielt.

Deutscher Führungsanspruch im Generalgouvernement

Der deutsche Aufbau im Generalgouvernement, der sich in den vergangenen zwei Jahren in einem raschen Tempo vollzogen hat, ist dank der Einsatzfreudigkeit der Männer und Frauen, die aus allen Gauen des Reiches sich zur Verfügung stellen, durchgeführt worden. Aber die geringe Zahl von deutschen Menschen, die die Heimat mitten im Kriege für dieses Werk entbehren konnte, hatte lediglich die führende Initiative. Unter ihrer Anleitung arbeiten seit dem Bestehen des Generalgouvernements viele Hunderttausende polnischer Arbeiter, Angestellter und Beamter mit. Die polnischen Bauern, die den größten Teil der Bevölkerung stellen, sind ebenfalls in den Arbeitsrhythmus einbezogen worden, der heute das Leben bestimmt. Bis in die entferntesten Dörfer in den Hochtälern der Karpaten, bis in die einsamen Bauernkaten in der weiten Ebene des Ostens ist heute der deutsche Führungsanspruch, die deutsche Aufbauarbeit zu spüren. Nur dadurch war es möglich, die breiten Massen der Einwohnerschaft in den Kreislauf des Schaffens und des Aufbaues einzubeziehen.

„Die Deutschen gut, aber Tempo grausam, grausam“, sagte im Jahre 1939 zu uns ein polnischer Arbeiter, der mithilfe, eine wichtige Arbeit in Warschau zu erledigen. Inzwischen hat sich dieser Mann sicherlich wie unzählige seiner Landsleute an dieses „grausame Tem-

po“ gewöhnt. Der Einsatz der Polen ist naturgemäß besonders bemerkbar bei der Ostbahn, wo zur Zeit über 70 000 Polen beschäftigt werden. Ihre Zahl wird sich in Kürze noch weiter erhöhen. Man hat sich nicht damit begnügt, die vorhandenen Fachkräfte einfach neu einzuspannen, sondern ihnen durch Schulung und Unterricht erst die Voraussetzung für ihre künftige Verwendung gegeben. Heute werden die Züge im Generalgouvernement von polnischen Eisenbahnern gefahren. Die deutschen Beamten, die in diesem Nebenlande Dienst tun, haben selbstverständlich die Leitung des Verkehrs und alle wichtigen entscheidenden Posten in der Hand. Ähnlich ist das Bild bei der Deutschen Post Ost. Auch hier hat man auf das vorhandene Personal zurückgegriffen und Zehntausende von Polen in dem dichtbesetzten Netz von Postanstalten, Nebenstellen und Agenturen eingesetzt. Polnische Briefträger bringen in ihrer Vorkriegsuniform die Post ins Haus. Auf den Straßen tun polnische Polizisten in blauen Uniformen und hohen Stiefeln Dienst. Auf der Mütze mit dem breiten Schirm tragen sie das Wappen der Stadt, in welcher sie beschäftigt sind. Im Verkehrsdienst und bei der Bekämpfung des Schleichhandels und des Verbrechertums haben sich viele von ihnen gut bewährt. Die deutsche Verwaltung legt gleichzeitig Wert darauf, daß auch der entsprechende Nachwuchs vorhanden ist. Bei die-

sen neuherangebildeten Kräften wird neben der praktischen Ausbildung auch das theoretische Wissen gepflegt, so daß in Zukunft das Material von einheimischen Kräften, welches in Dienst gestellt wird, vielseitiger und besser geschult sein wird als in früherer Zeit.

Was für die Bediensteten der öffentlichen Betriebe und für die Angestellten der Gemeinden gilt, trifft in gleicher Weise auch für die Handwerks- und Industriebetriebe zu. Das Berufsschulwesen ist unter deutscher Leitung im Generalgouvernement auf eine völlig neue Grundlage gestellt worden. Ziel der zahlreichen Schulen, die überall neu eingerichtet worden sind, ist die Heranbildung eines tüchtigen verlässigen Standes von Handwerkern und Facharbeitern. Gerade in dieser Hinsicht hat der frühere polnische Staat wenig oder nichts für seine Einwohner getan. Es gab zwar genügend Magister, Doktoren, Theologen, Philosophen, Juristen usw., aber keine Facharbeiter. Ja im früheren Polen ergab sich der seltsame Fall, daß der Jude mit seiner guten Witterung für Verdienstmöglichkeiten und gesellschaftliche Aussichten Handwerker wurde und manche Zweige, namentlich die handelsnahe wie z. B. Konfektion, Glaser- und Klempnergewerbe, Feinmechanik und Schlosserei fast hundertprozentig beherrschte.

Kennzeichnend für den Mangel an geeigneten Fachkräften ist auch jene Geschichte, die von Autofahrern berichtet wird, die das zweifelhafte Vergnügen hatten, im früheren Polen Kraftwagen zu benutzen. Streikte irgendwo in einem Landstädtchen oder Dorf der Motor, so sammelte sich zwar eine große Menge von

Schaulustigen, aber niemand wußte Rat, bis dann irgendein jüdischer Handwerker mit Hammer und Schraubenzieher erschien. Er klopfte dreimal irgendwo und wenn dann wirklich der Schaden vorübergehend behoben war, verlangte er den unsinnigen Preis von beispielsweise 10 Zloty. Auf die Frage, wie er zu dieser Summe käme, entgegnete der Kraftfahrer dann zuweilen: „dreimal geklopft, 3 Zloty, einmal gewiß, wohin, 100 Zloty“.

Mit diesen Grundsätzen ist natürlicherweise restlos gebrochen worden. In wenigen Jahren wird es auch in diesem Lande einen brauchbaren Stand von Fachkräften geben, die ohne den Juden in der Lage sind, alle gewerblichen Arbeiten auszuführen. Die deutsche Führung ist in ihren Schulungsmethoden sogar so weit gegangen, daß selbst die Droschkenkutscher, die noch heute in den Städten eine erhebliche Bedeutung für die Bewältigung des Verkehrs besitzen, ihre fachliche Qualifikation nachweisen müssen.

Daraus ersieht man, daß die deutsche Aufbauarbeit sich nicht nur das Ziel gesetzt hat, gewisse Spitzenleistungen auf bestimmten Gebieten zu erzielen, sondern daß hier auf breiter Grundlage eine neue Mentalität in das praktische Leben eingeführt wird. Das System der Ordnung setzt sich in diesem Lande von Tag zu Tag mehr durch und hat schon heute die sattsam bekannte „polnische Wirtschaft“ zu einem Begriff gemacht, der der Vergangenheit angehört. Die breite Masse der Bevölkerung macht diesen Prozeß der Durchdringung zu einer neuen Zeit als eine Selbstverständlichkeit durch.

Als man mit Stiefelsohlen die Miete bezahlte

Münzen einst nach Eichhörnchenfellen benannt / Handschuhleder wurde zu Geld / Von Adolf Kargel



Obwohl wir bereits seit dem 18. Jahrhundert in Europa Papiergeld besitzen, denken wir doch immer an metallene Münzen, wenn wir „Geld“ sagen.

Lange vor dem Papiergeld gab es aber auch noch anderes Geld, das nicht aus Metall war, nämlich Ledergeld. In den Jahrhundern des chinesischen Kaisers Ou-ti vom Jahre 119 vor der Zeitwende wird ein Geldstück aus Hirschleder erwähnt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Ledergeld seinen Ursprung auf die Felle zurückführt, die in alten Zeiten die Stelle des Geldes vertraten.

Vor allem war es der wilde Osten, der sich solchen Geldes bediente. Auf Münzen von Polen, Schlesien, Österreich und Sibirien erscheint beispielsweise ein sonst undeutbares Eichhörnchen, das an diese Zahlungen erinnert.

Vor allem besaßen die Russen in den ältesten Zeiten kein Geld in unserem Sinn. Sie bedienten sich an dessen Stelle der Zobel-, Marder-, Iltis- und Eichhörnchenfelle. Der Gebrauch solcher Felle als Geld ist noch für das 13. Jahrhundert bezeugt. Das Unpraktische dieses „Geld“-Verkehrs führte dazu, daß man Fellstücke, vor allem Kopfhäute, als Geld benutzte. Vor allem waren es die Kopfhäute der Eichhörn-

chen, die diesem Zweck dienten. Man nannte sie „Poluschki“. (Dieser Name ging dann später, nach der Einführung des gemünzten Geldes, auf das kleinste Geldstück, die Viertelkopeke, über, die — auch offiziell — „Poluschka“ hieß.)

Aber auch der Verkehr mit den Tierkopfhäuten erwies sich in der Folge als unpraktisch. Die Russen gingen daher dazu über, kleine Lederstückchen als Geld in Umlauf zu setzen. Uns sind fünf derartige lederne Wertzeichen aus der Zeit der Teilfürstentümer bekannt. Allerdings ist es unmöglich, sie zu bestimmen, d. h. festzustellen, welcher Teilfürst sie ausgegeben hat. Es handelt sich um fast viereckige, fünf bis 20 Zentimeter große Stücke, die auf der einen Seite entweder einen Kreis, vier Rosetten, einen Haken, ein Doppelkreuz oder ein schnallenähnliches Gebilde als Münzbild, wenn man so sagen darf, aufweisen. Die andere Seite ist glatt.

Das älteste mitteleuropäische Ledergeld ist im Unabhängigkeitskrieg der Niederlande, und zwar während der vergeblichen Belagerung der Stadt Leiden durch die Spanier im Jahre 1574, entstanden.

Aus neuerer Zeit ist Ledergeld aus Eberding in der Ostmark aus dem Jahre 1804 bekanntgeworden, das damals von den Franzosen belagert wurde.

Um 1814 bis 1820 gaben eine ganze Reihe von Stadtkassen im Baltikum ledernes Notgeld aus, und zwar die von Pernau, Dorpat, Arensburg, Reval, Walk, ferner die Bürgermüsse und die Akademiemüsse (Kasino) zu Dorpat. 1848 kam zu Reichenberg im Sudetenland privates Ledergeld (von Spielmann) heraus.

In neuester Zeit erschien Ledergeld im Weltkrieg, und zwar in Deutschland und Österreich. Das Eigenartigste ist das Sohlen- und Absatzgeld von Pöbneck in Thüringen. Die am 27. September 1923 herausgegebenen drei „Tauschwertscheine“: eine Sohle zu 1,50 Goldmark (10 x 17 cm), ein Absatzstück zu 50 Goldpfennig (7 3/4 x 6 1/4 cm) und ein Absatzstück zu 25 Goldpfennig (4 3/4 x 5 cm) aus Sohlenleder waren Vorläufer der wertbeständigen deutschen Währung. In den letzten Tagen der Inflation war dieses Stiefelsohlengeld ein gern genommenes Zahlungsmittel, das bei Teilzahlungen in den Betrieben Verwendung fand. Augenscheinlich beherzigte die Pöbnecker den auf dem Sohlengeld aufgedruckten Spruch:

Kaufst du 'ne Serie Sohlengeld,
Der Wucher nichts von dir erhält
Geschützt bist du ein ganzes Jahr
Vor Schnupfen und vor Reußen gar,
Denn diese Sohlen, zäh und dicht,
Die dulden kalte Füße nicht.

Nach angestellten Ermittlungen ist eine Gesamtauflage von je 987 Sohlen sowie Absatzstücken hergestellt worden. Der größte Teil dieses „Geldes“ dürfte nach Eintritt nor-

maler Währungsverhältnisse seiner natürlichen Bestimmung zugeführt worden sein.

Die Stadt Pöbneck — sie ist durch ihre Lederindustrie bekannt — hat auch noch anderes Ledergeld herausgebracht. Banknotenähnliche Notgeldscheine aus Schuhleder erschienen am 11. August 1923, und zwar im Wert von fünf Millionen Mark (hellbraun), fünf Millionen Mark (dunkelbraun) und 50 Millionen Mark (schwarz und goldfarbig).

Ein Jahr früher, am 13. September 1922, gab die gleiche Stadthauptkasse zu Pöbneck zwei einseitig bedruckte „Gutscheine“ in Pergament



aus, und zwar zu einhundert und zu fünfhundert Mark.

Schöne banknotenähnliche „Bausteine“ aus feinstem Handschuhleder erschienen in der gleichfalls durch ihre Leder- und Lederhandschuhindustrie bekannten Stadt Osterwieck am Harz am 1. Mai 1922. Es kamen zunächst die Werte zu 20, 50, 100 und 500 Mark heraus. Am 4. Dezember des gleichen Jahres ließ der Magistrat auch noch einen Lederschein zu 500 Mark erscheinen. In der Folge brachte man noch drei Lederscheine zu einer Goldmark heraus.



Die Lederfabrik Fr. Vogl in Mattighofen (Oberdonau) stellte Notgeld aus gestanztem Leder her und setzte es für den Gesamtbetrag von ungefähr 2000 Kronen in Umlauf. Ausgegeben wurden in der Hauptsache Zehnhellerstücke und nur ganz wenige Stücke zu einer Krone.

(Sämtliche Aufnahmen und Zeichnungen: LZ-Archiv)

Das liest die Hausfrau

Wintermäntel für große und kleine Kinder. Wenn die neue Kleiderkarte kommt, wird jede Mutter für sich und die Kinder genau überlegen, was gebraucht wird. Ein Wintermantel ist unerlässlich, jedoch ist neues Material nicht immer dazu nötig, da sich die Mäntel für die Kinder aus abgelegten Kleidungsstücken der Eltern herstellen lassen. Beyer-Modell KK 43110 (für 9, 11 und 13 Jahre). Der gerade geschnittene Knabenmantel hat große aufgesetzte Taschen und verdeckten Knopfschluß. Erforderlich: etwa 1,50 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Modell KK 43111 (für 2, 4, 6 und 8 Jahre). Der Matrosenmantel — eine von jeher beliebte Mantelform — wird aus dunkelblauem Wollstoff hergestellt. Er schließt mit Goldknöpfen. Erforderlich: etwa 1,25 m Stoff, 130 cm



Zeichnung: Anne Rüger

breit. Beyer-Modell MK 43102 (für 2, 4 und 6 Jahre). Die breite, zinnenförmige Passe aus Pelz oder Pelzstoff des Mantels schließt mit einem Bublikragen ab. Erforderlich: etwa 1 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Modell MK 43109 (für 12 und 14 Jahre). Zu dem spenzerartigen Oberteil des Mantels steht der leicht glückliche gerollte Rockteil in gutem Gegensatz. Erforderlich: etwa 2 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Modell MK 43108 (für 1, 3 und 5 Jahre). An diesem Kapuzenmantel sind die runden, gereihten Taschen, Kapuze und unteren Ärmelbänder mit Pelz besetzt. Erf.: etwa 2,15 m Samt, 70 cm breit oder 1,10 m Wollstoff, 140 cm breit.

Hinweg mit allen Ammenmärchen...

Was flüstert, tuschelt und versichert — Gottlob glauben's nur noch wenige — nicht die Ammenweisheit alles mit voller Überzeugung! Nach dem Abglauben soll ein Kind, das nach Mitternacht zur Welt kommt, nie Glück und Erfolg im Leben haben. trifft es bis Mittag ein, so soll es auf den Sonnenseiten des Lebens wandeln. Ein Freitagkind hat nach dem abergläubischen Orakel viel Leid und Kummer zu erdulden, während einem Sonntagkind das Glück an der Wiege lacht. Welch blanke Unsinn! Wie viele Sonntagskinder werden vom Schicksal hart angefaßt, während Freitagskinder auf Grund ihres Könnens und ihrer charakterlichen Werte Menschen des Erfolges sind.

„Wer ein Kind in seinem ersten Lebensjahre wiegt, ihm die Haare oder Nägel schneidet, kurt das Glück des Kindes ab“ — flüstert die Ammenweisheit weiter. Das ist geradezu Unfug; denn, trafe dies zu, dann müßten die Kinder, die nicht recht gehen und gepflegt werden, in besonderem Maße gedeihen! Wir wissen aber, daß das Gegenteil der Fall ist.

Halte das Kind nicht so oft an den Spiegel und hüte euch davor, es wegen seiner Gesundheit und Schönheit zu „beschreien“, wagt ein anderes Ammenorakel. Dabei ist es Naturgesetz, daß ein Kind, das durch eine gute Entwicklung überrascht, am lebensfähigsten ist.

Wohl darum dem Kinde, das von den Erwachsenen beschrieben wird!

nicht geschont. Womit denn der Berliner sein soziales Verständnis und sein Gemeinschaftsbewußtsein erneut auf das beste bewest.

Büchertisch

Karl Heinrich von Neubronner „Der Schoberhol“, 3,75 RM. Lipsia-Verlag, Leipzig. — Dieser Roman aus dem Leben des Bauern Peter Schober gehört mit zu den zeitnahen Büchern. Die Schilderung der Konflikte zwischen den Brüdern Schober fand eine besonders starke Ausprägung. Der fähige Autor ist ein glänzender Beobachter, der dies alles mit voller Sicherheit gibt.

„Lyrik aus Ungarn“, übertragen von Hans Leicht. Im Rahmen des deutsch-ungarischen Kultur-austausches im Carl-Schubmann-Verlag (geb. 3 RM.) ein Auszug aus der wichtigsten ungarischen Lyrik. Das Buch kann keinen erschöpfenden Überblick geben, der Siebenbürger Sachse Hans Leicht übertrug mit tiefem Verständnis für ungarisches Wesen, was ihn selbst gepackt hat. Volk, Vaterland, Freiheit, Leben ist der Umkreis, der mit starker Ausdruckskraft gestaltet wird. Diese Dichtung aus drei Jahrhunderten wird auch dem deutschen Leser ergreifen und ihm ein Bild des leidgestählten ungarischen Volkstums geben. Georg Keil

A. Neunleufel: Yasi-yateré. Acht Jahre Tierfang und Jagd im Urwald von Paraguay. Mit 49 Zeichnungen und 42 Aufnahmen des Verfassers und einer Karte. F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis in Halbleinen 4,50 RM. — Paraguay gehört zu denjenigen Ländern Südamerikas, von denen der deutschen Leserschaft herzlich wenig bekannt ist, obwohl in jenem Land zahlreiche deutsche Siedlungen vorhanden sind. Wir müssen daher dem Verfasser dankbar sein, daß er durch sein Buch das Wissen um jenes unbekannte Land mehr lenkt. Um so mehr müssen wir das, weil seine Schilderungen über das Leben und Treiben in der unberührten tropischen Tier- und Pflanzenwelt ungemein fesselnd sind. Acht Jahre lang suchte Neunleufel, ein junger Zoologe aus Graz, nach dem Yasi-yateré, das mit seiner Flötenstimme die Menschen in die grüne Wildnis lockte, bis es ihm endlich gelang, das Geheimnis dieses „Kobolds“ zu enthüllen. Adolf Kargel



500 Mark Ledergeld der Stadt Osterwieck am Harz, Vorder- und Rückseite.



(LZ-Bilderdienst, Foto: Weingandt)

Berliner Brief

Der Reichshauptstadt letzter Scheiterhaufen

100 Jahre Zoo / Der Neptun-Bürgermeister / Kohlköpfe, aber mit Herz

Man weiß auch in Berlin kaum, daß erst ein Hamburger Arzt den Jardin des Plantes in Paris sehen mußte, damit Berlin zu seinem Zoologischen Garten kam. Diese gewagte Behauptung wird durch die Tatsache erhärtet, daß der Hamburger Karl Lichtenstein, ehemaliger Truppenarzt bei der hottenottischen leichten Infanterie, seine Pariser Eindrücke und die daraus entsprungene Pläne nach Berlin weitergab, wo sich König Friedrich Wilhelm IV. von der Notwendigkeit der Schaffung eines eigenen Berliner Zoo überzeugen ließ. Vor genau 100 Jahren gab der König den Auftrag, daß ein Berliner Tiergarten „unter Oberaufsicht des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten durch eine zu dem Ende zusammentretende Privat-Gesellschaft angelegt werde“. 1847 konnte dann schon der erste Zoo-Führer erscheinen, der dem Besucher nicht nur den Anblick „vierhöriger und anderer ungewöhnlicher Ziegenarten“ verhielt, sondern ihm auch sonst im volkstümlichen Plauderton die Eigenart der Käfigbewohner nahebrachte. Vom Kasuar wurde z. B. darin behauptet, daß er alles verschluckte, was er findet, es aber schnell wieder von sich gebe. Die Kraniche sollten nach dieser wenig wissenschaftlichen Unterweisung sehr zahm werden und sich häufig zum — Gänsehüten abrichten lassen! Wahrscheinlich sind damals die Vorgänger der heutigen Zoo-Insassen kindlich bestaunt worden.

Nicht ganz so harmlos standen die Berliner 50 Jahre später einer neuen Sehenswürdigkeit der jetzigen Reichshauptstadt gegenüber. Als der Begas-Brunnen auf dem Schloßplatz anlässlich der Thronbesteigung Wilhelms II. als Huldigungsgeschenk der Stadt enthüllt wurde, ergoß sich, mit den springenden Wasserstrahlen um die Wette, auch der Berliner Witz über die armen Brunnenfiguren. Warum mußte auch der amtierende Oberbürgermeister, der den Brunnen in felerlicher Ansprache übergab, ausgerechnet — Forckenbeck heißen? Prompt wurde der Schloßbrunnen zum „Forckenbeck“, zumal auch in seiner Mitte auf Felsenstein Neptun mit seiner „Forke“, Verzehrung, mit seinem Dreizack thronte. Diese drei „Zacken“ machten den Meergott gleichzeitig zum „seligsten Berliner“, denn ein gewöhnlicher Bürger begnügt sich mit einem einzigen „Zacken“. Und die vier Frauengestalten, die am Rande des 18 Meter breiten Beckens vier große deutsche Ströme verkörpern, waren bald die „einzigsten Meechen, die den Rand halten“. Immerhin trug diese Witzelei nur dazu bei, den schönen und großartigen Brunnen rasch beliebt zu machen und seinem Schöpfer, Reinhold Begas, mit einem Schlägel zu wirklicher Popularität zu verhelfen.

Aber nicht nur die schönen und sehenswerten Erscheinungen aus Natur und Kunst zogen die Berliner an. Wenn wir uns erinnern,

daß der Gartenplatz erst vor 50 Jahren seinen friedlichen Namen bekam und vorher Galgenplatz hieß; wenn wir ferner daran denken, daß zu allen Hinrichtungen und Rädungen in den Jahrzehnten und Jahrhunderten davor die Neugierigen strömten, so daß die Polizei das Niederretzen der Anpflanzungen verhüten mußte, dann kommen wir zu dem Schluß, daß die Berliner bei aller Naivität oder bei ihrer Lust zum Spötteln auch gar grausame Vergnügungen kannten. „Der Teufels Lustgarten“ hieß der Galgenplatz im Volksmunde. Im Jahre 1837 wurde hier als letzte Todeskandidatin eine Witwe Meyer öffentlich gerädert und damit für den Mord an ihrem schlafenden Ehemann bestraft. Und noch 1813 loderte hier auf dem Galgenplatz der letzte Scheiterhaufen Berlins. Ein Brandstifter und seine mitschuldige Geliebte wurden zur Sühne für ihre Untat lebendig den Flammen übergeben.

Um uns von dieser haarsträubenden Erinnerung zu erholen und den Berliner wieder in freundlicherem Lichte erscheinen zu lassen, wollen wir ihn zum Schluß als den Gärtner loben, der seinen Kohl nicht nur für den eigenen Kochtopf baut, sondern sich das prächtigste Exemplar vom Herzen reißt und den Lazarettspendat. Nachdem die Berliner Kleingärtner im ersten Kriegsjahr 14 494 Kilogramm frisches Obst den verwundeten Soldaten zukommen ließen, waren es in diesem Jahre schon 70 181 Kilogramm. Damit hat sich ihr Opfersinn wahrlich selbst übertroffen, und wir brauchen nicht obendrein noch von den 3578 Gurken oder den 41 062 Kilogramm Frischgemüse zu reden, die ebenfalls in diesem Jahre in die Lazarettküchen wanderten. Besonders die Stadtgruppen Norden und Osten, also die Werktätigen unter den Berliner Kleingärtnern, haben ihre Kohlköpfe und ihre guten Äpfel

AMTLICHES

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 335/41. Wertzuwachssteuerordnung der Stadt Litzmannstadt Auf Grund der §§ 3 Abs. 1, 55 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935, der §§ 13, 18, 63, 69, 70, 79, 82 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (RS S. 152) in der jetzt geltenden Fassung wird für die Stadt Litzmannstadt nach Anhörung der Ratsherren folgende Steuerordnung beschlossen: § 1. (1) Bei Rechtserwerb, die den Übergang des Eigentums an Grundstücken und Grundstücken in der Stadt Litzmannstadt betreffen, wird eine Wertzuwachssteuer erhoben. (2) Den Grundstücken stehen Berechtigungen gleich, auf die Vorschriften des bürgerlichen Rechts über Grundstücke Anwendung finden; ausgenommen sind unbewegliche Bergwerksanteile. (3) Dem Übergang des Eigentums an Grundstücken steht gleich der Übergang von Rechten an dem Vermögen von Personenvereinigungen (einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, einer Kommanditgesellschaft, Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Gewerkschaft, eingetragene Genossenschaft, eines eingetragenen Vereins oder einer offenen Handelsgesellschaft usw.), soweit das Vermögen der Vereinigung aus in Litzmannstadt belegenen Grundstücken besteht, wenn die Vereinigung den Erwerb, die Verwertung oder die Verwaltung von Grundstücken betreibt (Grundstücksgesellschaft), oder wenn die Vereinigung geschaffen ist, um die Zuwachssteuer zu ersparen. § 2. Die Steuerpflicht tritt ein: a) bei der Übertragung des Eigentums verpflichtenden Veräußerungsgeschäften mit dem Abschluß des Geschäfts; als Veräußerungsgeschäft gelten auch die in § 5 Abs. 4 des Grunderwerbssteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. März 1927 (ROBl. I S. 72) aufgeführten Geschäfte; b) in allen übrigen Fällen, insbesondere solchen, in denen es eines Veräußerungsgeschäftes zum Übergang des Eigentums nicht bedarf (Zwangsversteigerung, Enteignung, Ausschluß, Konsolidation), mit Vollendung des Rechtsganges, der die Rechtsänderung bewirkt. § 3. Steuerpflichtig ist auch ein Rechtserwerb, der nicht unmittelbar den Übergang des Eigentums betrifft, aber ein Rechtsgeschäft zum Gegenstand hat, durch das einem anderen Grundstück wie einem Eigentümer zu Verfügung, der Eintritt der Steuerpflicht bestimmt sich sinngemäß nach § 2a, § 4. Die Besteuerung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß ein nach der Steuerordnung steuerpflichtiger Rechtserwerb durch einen anderen verdeckt wird. § 5. (1) Die Zuwachssteuer wird nicht erhoben: 1. beim Erwerb von Todes wegen im Sinne des § 2 des Erbschaftsteuergesetzes in der Fassung vom 16. Oktober 1934 (ROBl. I S. 1056) sowie beim Erwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des § 3 des Erbschaftsteuergesetzes, sofern nicht die Form der Schenkung lediglich gewahrt ist, um die Zuwachssteuer zu ersparen; 2. bei der Begründung, Änderung, Fortsetzung und Aufhebung der realen Gütergemeinschaft; 3. beim Erwerb auf Grund von Verträgen, die zwischen Miterben oder Teilnehmern an einer ehelichen oder fortgesetzten Gütergemeinschaft zum Zwecke der Teilung der zum Nachlaß oder zum Gesamtgut gehörenden Gegenstände abgeschlossen werden, sowie beim Erwerb auf Grund eines Zuschlages, der in den vorgenannten Fällen bei Teilung im Wege der Versteigerung einem Miterben oder Teilnehmer erteilt wird; 4. beim Erwerb der Abkömmlinge von Eltern, Großeltern und entfernteren Vorfahren, sowie beim Erwerb durch Eltern von den Kindern; den Eltern stehen gleich die Stief- und Schwiegereltern, ebenso die Adoptivkinder, wenn kein Verdacht besteht, daß die Annahme ein Kindes Statt zum Zwecke der Steuerhinterziehung vorgenommen ist; 5. beim Erwerb durch verdrängte Grenzland-, Auslands- und Kolonialansätze, die durch ihre Verdrängung ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage ganz oder zum überwiegenden Teil verloren haben, sofern der Erwerb zum Zwecke der erstmaligen Wiederansiedlung erfolgt und der Verkaufspreis nicht höher ist als der ursprüngliche Wert; 6. beim Erwerb durch Verdrängte, die durch ihre Verdrängung ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage ganz oder zum überwiegenden Teil verloren haben, sofern der Erwerb zum Zwecke der erstmaligen Wiederansiedlung erfolgt und der Verkaufspreis nicht höher ist als der ursprüngliche Wert; 7. beim Erwerb durch Verdrängte, die durch ihre Verdrängung ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage ganz oder zum überwiegenden Teil verloren haben, sofern der Erwerb zum Zwecke der erstmaligen Wiederansiedlung erfolgt und der Verkaufspreis nicht höher ist als der ursprüngliche Wert; 8. beim Erwerb durch Verdrängte, die durch ihre Verdrängung ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage ganz oder zum überwiegenden Teil verloren haben, sofern der Erwerb zum Zwecke der erstmaligen Wiederansiedlung erfolgt und der Verkaufspreis nicht höher ist als der ursprüngliche Wert; 9. beim Erwerb durch Verdrängte, die durch ihre Verdrängung ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage ganz oder zum überwiegenden Teil verloren haben, sofern der Erwerb zum Zwecke der erstmaligen Wiederansiedlung erfolgt und der Verkaufspreis nicht höher ist als der ursprüngliche Wert; 10. beim Erwerb durch Verdrängte, die durch ihre Verdrängung ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage ganz oder zum überwiegenden Teil verloren haben, sofern der Erwerb zum Zwecke der erstmaligen Wiederansiedlung erfolgt und der Verkaufspreis nicht höher ist als der ursprüngliche Wert; 11. wenn bei der Umwandlung einer Kapitalgesellschaft in eine Genossenschaft übertragene oder umzuwandelnde Gesellschaft auf die Genossenschaft übertragen werden; 12. bei Grundstücksübertragungen, die der Besiedlung des flachen Landes oder der Schaffung gesunder Klein- oder Mittelwohnungen für Minderbemittelte zu dienen bestimmt sind, wenn als Veräußerer Körperschaften des öffentlichen Rechts oder solche Personenvereinigungen rechtsfähige Stiftungen und sonstige rechtsfähige Zweckverbände, die sich um die genannten Zwecke befassen, beteiligt sind. Die Befreiung der Personenvereinigungen, Stiftungen und Zweckverbände tritt nur ein, wenn sie auf Grund des Siebenten Teiles Kap. III der VO. des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 (ROBl. I S. 517) als gemeinnützig anerkannt sind; 13. wenn durch ausdrückliche Vorschrift des Reichs- oder Landesrechts Gemeindesteuern bei dem Übergang des Eigentums an Grundstücken, grundstücksgleichen Rechten oder Rechten an dem Vermögen von Personenvereinigungen im Sinne des § 1 Abs. 3 nicht erhoben werden dürfen (z. B. in den Fällen des § 23 des Gesetzes betr. Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft vom 31. Dezember 1919, ROBl. 1920 S. 19, des § 29 des Reichsiedlungsgesetzes vom 11. August 1919, ROBl. S. 1429, des § 36 des Reichsheimstättengesetzes vom 10. Mai 1920, ROBl. S. 962, des § 11 der Beamtensiedlungsverordnung vom 11. Februar 1924, ROBl. I S. 53 und des § 24 des Sechsten Abschnittes der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung des finanziellen, wirtschaftlichen und sozialen Notstands vom 26. Juli 1930, ROBl. I S. 311); 14. wenn das Vermögen einer öffentl. Körperschaft als Ganzes auf eine andere öffentl. Körperschaft übertragen wird; 15. vom Reiche der Reichsgau Wartheland, falls sich in deren Bereich das Grundstück befindet. (2) Zu den Miterben im Sinne der Ziffern 3 und 7 wird der überlebende Gatte gerechnet, der mit den Erben des verstorbenen Gatten gütergemeinschaftliche Vermögen zu teilen hat. Die Steuerbefreiung nach Ziffer 3 und 4 kommt auch Ehegatten von Miterben oder Teilnehmern an einer fortgesetzten Gütergemeinschaft sowie Ehegatten von Abkömmlingen zu, wenn sie auf Grund des bestehenden Güterstandes ohne rechtsgeschäftliche Übertragung Eigentümer werden. § 6. (1) Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbspreis und dem Veräußerungspreis. Beruht der Erwerb auf einem gemäß § 5, Abs. 1, Ziffer 1—15 steuerfreien Rechtserwerb, so ist die Ermittlung des Wertzuwachses von dem Preis zur Zeit des letzten steuerpflichtigen Rechtsganges auszugehen. (2) Der Preis bestimmt sich nach dem Gesamtwert der Gegenleistungen einschließlich der von Erwerber übernommenen oder ihm sonst infolge der Veräußerung obliegenden Leistungen der vorbehaltenen oder auf dem Grundstück lastenden Nutzungen; bei Verträgen über Leistungen an Erfüllung Statt nach dem Werte, zu dem die Gegenstände an Erfüllung Statt angenommen werden. (3) Die auf einem nicht privatrechtlichen Titel beruhenden Abgaben und Leistungen, die auf dem Grundstück kraft Gesetzes lasten (gemeine Lasten) werden nicht mitgerechnet. (4) Ist einem der Vertragsschließenden ein Wahlrecht oder die Befugnis eingeräumt, innerhalb gewisser Grenzen den Umfang der Gegenleistung zu bestimmen, so ist der höchstmögliche Betrag der Gegenleistung maßgebend. (5) Beim Übergang im Wege der Zwangsversteigerung gilt als Preis der Betrag des Meistgebots, zu dem der Zuschlag erteilt ist, unter Hinzurechnung der vom Erwerber übernommenen gerichtlich festgestellten Leistungen. Im Falle der Abtretung der Rechte aus dem Meistgebots oder der Erklärung des Meistgebenden, daß er für einen anderen geboten habe, tritt an die Stelle des Meistgebots der Wert der Gegenleistung, wenn sie höher ist als das Meistgebots. (6) Ist ein Preis nicht vereinbart oder nicht zu ermitteln, so tritt an seine Stelle der Einheitswert, der nach den Vorschriften des Reichsbewertungsgesetzes auf den dem steuerpflichtigen Rechtserwerb unmittelbar vorausgegangenen Feststellungszeitpunkt für das Grundstück festzustellen war, oder, falls ein solcher noch nicht festgestellt worden ist, der gemeine Wert. Ist in dem Einheitswert der Wert solcher Gegenstände enthalten, die der Wertzuwachssteuer nicht unterliegen, so ist der Wert dieser Gegenstände zur Ermittlung des der Steuer zugrunde zu legenden Wertes auszuschließen. Bildet nur ein Teil eines Grundstückes den Gegenstand des steuerpflichtigen Rechtsganges, so ist der auf ihn entfallende Teilbetrag des Einheitswertes der Besteuerung zugrunde zu legen. Der nach Satz 2, 3 maßgebende Wert ist nach den Grundätzen des Reichsbewertungsgesetzes zu ermitteln. Das Stadtsteueramt kann im Einverständnis mit dem Steuerschuldner von der genauen Ermittlung des Wertes absehen und einen Pauschalbetrag für die Steuer festsetzen. Das gilt auch dann, wenn die Versteuerung andernfalls noch ausgesetzt werden müßte. (7) Das gleiche gilt, wenn auf dem Grundstück eine der im § 1 bezeichneten Berechtigungen oder ein Nießbrauch lastet, zu deren Befreiung der Veräußerer nicht verpflichtet ist, und der Einheitswert gemeine Wert (Abs. 6) des Grundstückes unter Berücksichtigung seiner Belastung den Wert der Gegenleistung übersteigt. (8) Wenn die Beteiligten einen Teil des Entgelts in der Form einer Vermittlungsgebühr, einer den üblichen Zinssatz erheblich übersteigenden Verzinsung des gestundeten Preises oder einer sonstigen Nebenleistung kleiden, so ist der als Teil des Entgelts anzusetzende Betrag durch

Schätzung zu ermitteln. § 7. Bezieht sich der steuerpflichtige Rechtserwerb auf steuerpflichtige und steuerfreie Gegenstände, ohne daß Einzelpreise und -werte angegeben werden, so bestimmt das Stadtsteueramt den auf die steuerpflichtigen Gegenstände entfallenden Teil der Gesamtsumme, wenn nicht der Steuerpflichtige auf Erforderliches innerhalb der ihm bestimmten Frist die Trennung der Preise oder Werte nachholt. Sind zum Zwecke der Steuerersparnis dem wahren Wert nicht entsprechende Angaben gemacht worden, so ist der Betrag durch Schätzung zu ermitteln. Das gleiche gilt für die Verteilung des Gesamtwertes auf mehrere steuerpflichtige Gegenstände. § 8. (1) Soweit der Erwerbspreis nicht in Reichsmark, Goldmark oder Rentenmark, sondern in einer anderen Währung ausgedrückt ist, erfolgt die Umrechnung nach dem mit RdErl. d. RdMj. zgl. i. N. d. RFM. vom 17. 3. 1941 — V St. 1002 II/41 — 5645 Ost u. L. 34—540 III — erlassenen Bestimmungen über die Erhebung der Wertzuwachssteuer in den eingegliederten Ostgebieten, veröffentlicht im RMBl. 1941, Nr. 13, S. 471 ff. Maßgebend für die Berechnung ist, falls ein Veräußerungsgeschäft abgeschlossen war, das zur Übertragung des Eigentums verpflichtete, der Tag des Abschlusses des Rechtsgeschäftes, in allen übrigen Fällen der Tag der Vollendung des Rechtsganges, der die Rechtsänderung bewirkt hat. (2) In gleicher Weise wie der Erwerbspreis nach Abs. 1 sind alle nach dieser Ordnung in Anrechnung kommenden Beträge, die nicht in Reichsmark, Goldmark oder Rentenmark berechnet sind, umzurechnen. § 9. (1) Dem Erwerbspreis sind hinzuzurechnen: 1. die nachweislich aufgewandten Erwerbskosten, einschließlich einer etwa bezahlten Vermittlungsgebühr in ortsüblicher Höhe. An Stelle der nachweislich aufgewandten Erwerbskosten wird auf Antrag des Veräußerers ein Betrag von 6 v. H. des Erwerbspreises als Erwerbskosten angenommen. Tritt an Stelle des Erwerbspreises der Einheits- oder gemeine Wert (§ 6, Abs. 6), so fällt die Anrechnung der Erwerbskosten weg; 2. die Aufwendungen für Bauten, Umbauten und sonstige dauernde Verbesserungen, auch solche land- und forstwirtschaftlicher Art, die innerhalb des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes gemacht sind und nicht der laufenden Unterhaltung von Baulichkeiten oder der laufenden Bewirtschaftung von Grundstücken dienen, soweit die Bauten und Verbesserungen noch vorhanden sind; 3. Falls der Erwerb im Wege der Zwangsversteigerung erfolgt ist und der Veräußerer zur Zeit der Einleitung der Zwangsversteigerung Hypothek- oder Grundschuldgläubiger war, der nachweislich Betrag seiner infolge der Zwangsversteigerung ausgefallenen Forderungen bis zu dem Einheits- oder gemeinen Werte (§ 6, Abs. 6), den das Grundstück zur Zeit der Zwangsversteigerung hatte. Die Forderungen kommen, wenn sie durch entgeltliches Rechtsgeschäft erworben sind, nur in Höhe des geleisteten Entgeltes in Anrechnung. Beruht ihr Erwerb auf einer Schenkung oder ist ihre Eintragung innerhalb kürzerer Zeit als ein Jahr vor der Einleitung der Zwangsversteigerung erfolgt, so werden die Forderungen nur berücksichtigt, wenn nach den Umständen Schenkung oder Eintragung keine Steuerersparnis bezweckten. 4. Die Aufwendungen, Leistungen und Beiträge für Straßenbauten, andere Verkehrsanlagen einschließlich der Kanalisierung, sowie ohne entsprechende Gegenleistung und Verzinsung geleistete Beiträge für sonstige öffentliche Einrichtungen, soweit die Aufwendungen, Leistungen und Beiträge innerhalb des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes gemacht oder die zugrundeliegenden Verpflichtungen entstanden sind. § 10. Dem Veräußerungspreis sind hinzuzurechnen: 1. Entschädigungen für eine Wertminderung des Grundstückes, soweit der Anspruch während des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes entstanden und der Betrag nicht nachweislich zur Beseitigung des Schadens verwendet worden ist; 2. ein nach den Vorschriften dieser Ordnung zu berechnender Steuerbetrag, wenn der Erwerb des Grundstückes die Zahlung der Zuwachssteuer übernommen hat. § 11. Von dem Veräußerungspreis sind in Abzug zu bringen die dem Veräußerer nachweislich zur Last fallenden Kosten der Veräußerung und Übertragung einschließlich der von ihm für die Vermittlung gezahlten ortsüblichen Gebühren, sofern nicht an Stelle des Veräußerungspreises der Einheits- oder gemeine Wert (§ 6, Absatz 6) maßgebend ist. § 12. Beim Tausch von Grundstücken ist die Steuer für jedes Grundstück gesondert zu berechnen. § 13. (1) Bei einem aus Anlaß einer Flurbereinigung, Grenzregulierung oder Umliegung empfangenen Grundstück ist als Erwerbspreis das Entgelt anzusetzen, das bei dem letzten steuerpflichtigen Rechtserwerb für das in die Flurbereinigung usw. gegebene Grundstück gezahlt worden ist. (2) Ausgleichszahlungen sind dem Erwerbspreis hinzu- oder abzuziehen. Für die Steuerberechnung kommt der auf diesem Wege berichtigte Erwerbspreis und die Größe des aus der Flurbereinigung empfangenen Grundstückes in Frage. Als Bestandsdauer gilt die Zeit von dem Erwerb des in die Flurbereinigung, Grenzregulierung oder Umliegung gegebenen Grundstückes an. § 14. (1) Beschränkt sich der steuerpflichtige Rechtserwerb auf einen Teil des Grundstückes, so wird der Erwerbspreis dieses Teils nach dem Verhältnis seines Wertes zum Wert des Gesamtgrundstückes berechnet. (2) Das zu Straßen und Plätzen unentgeltlich abgetretene Land wird in der Weise berücksichtigt, daß der Gesamterwerbspreis nicht auf die ursprüngliche, sondern auf die nach der Abtretung verbleibende Fläche verteilt wird. Hierzu ist nicht erforderlich, daß eine Eigentumsübertragung erfolgt ist. (3) Wer-

den mehrere Teile des Grundstückes durch verschiedene Rechtserwänge von demselben Veräußerer oder seinen Erben innerhalb drei Jahren veräußert, so ist der Steuerpflichtige berechtigt, den bei einem Geschäft erlittenen, nach den Vorschriften dieser Ordnung zu berechnenden Verlust bei dem Veräußerungspreis des jeweiligen letzten Geschäftes innerhalb dieses Zeitpunktes in Abzug zu bringen. Die während des Zeitraumes stattgefundenen Veräußerungen sind erforderlichenfalls zu berichtigen. Der Antrag ist innerhalb drei Monaten nach Ablauf der dreijährigen Frist zu stellen. (4) Aufwendungen kommen nur insoweit in Anrechnung, als sie den veräußerten Teil betreffen. Handelt es sich um eine das Gesamtgrundstück oder mehrere seiner Teile betreffende Anlage, so sind die zu berücksichtigenden Kosten nach dem Verhältnis des Wertes zu verteilen, den die Grundstücksteile zur Zeit der Veräußerungen haben. § 15. (1) Bei der steuerpflichtigen Überlassung eines gemeinschaftlichen Grundstückes an einen Miterbengliederten bleibt die Steuerpflicht auf den veräußerten Anteil beschränkt. Bei dem nächsten Steuerfall ist der Wertzuwachs von dem eigenen und für den hinerwerbenden Anteil gesondert zu berechnen und zu versteuern. (2) Eine gleiche gesonderte Steuerberechnung hat auch in anderen Fällen dann stattgefunden, wenn der Veräußerer Anteile des Grundstückes zu verschiedenen Zeiten erworben hatte. § 16. (1) Die Steuer beträgt: 10 v. H. des Wertzuwachses bei einer Wertsteigerung bis ausschließlich 20 v. H. des Erwerbspreises zuzüglich der Anrechnungen, 11 v. H. bei einer Wertsteigerung von 20 bis ausschließlich 30 v. H., 12 v. H. von 30 bis ausschließlich 50 v. H., 13 v. H. von 50 bis ausschl. 70 v. H., 14 v. H. von 70 bis ausschl. 90 v. H., 15 v. H. von 90 bis ausschl. 110 v. H., 16 v. H. von 110 bis ausschl. 130 v. H., 17 v. H. von 130 bis ausschl. 150 v. H., 18 v. H. von 150 bis ausschl. 170 v. H., 19 v. H. von 170 bis ausschl. 190 v. H., 20 v. H. von 190 bis ausschl. 200 v. H., 21 v. H. von 200 bis ausschl. 210 v. H., 22 v. H. von 210 bis ausschl. 220 v. H., 23 v. H. von 220 bis ausschl. 230 v. H., 24 v. H. von 230 bis ausschl. 240 v. H., 25 v. H. von 240 bis ausschl. 250 v. H., 26 v. H. von 250 bis ausschl. 260 v. H., 27 v. H. von 260 bis ausschl. 270 v. H., 28 v. H. von 270 bis ausschl. 280 v. H., 29 v. H. von 280 bis ausschl. 300 v. H., 30 v. H. von 300 und mehr. (2) Die nach Abs. 1 sich ergebende Steuer erhöht sich bei einem zwischen dem Erwerb und der steuerpflichtigen Veräußerung liegenden Zeitraum bis zu 1 Jahr um 100 v. H., bis zu 2 Jahren um 80 v. H., bis zu 3 Jahren um 60 v. H., bis zu 4 Jahren um 40 v. H., bis zu 5 Jahren um 20 v. H., mit der Maßgabe, daß die Steuer 30 v. H. des Wertzuwachses nicht übersteigen darf. § 6, Abs. 1, Satz 2 und 3 sowie § 26, Abs. 3 finden auf den hiernach maßgebenden Zeitraum entsprechende Anwendung. (3) Für das 7. und jedes vollendete weitere Jahr des maßgebenden Zeitraumes (Abs. 1) um je 1/4 v. H. (4) Handelt es sich um den Verkauf eines Wohnhauses oder einer Ansiedlungsstätte an Kriegsschädigte oder an Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Grundstücke erwerben, so kann auf Antrag eine außerordentliche Ermäßigung der Steuer bis zu 50 v. H. gewährt werden, wenn der Veräußerungspreis mit Rücksicht auf die Person des Erwerbers wesentlich niedriger als sonst üblich festgesetzt ist. Die Entscheidung trifft der Oberbürgermeister. (5) Steuerbeträge, die im ganzen unter 10 RM. bleiben, werden nicht erhoben. § 17. (1) Zur Erleichterung der Steuer ist der Veräußerer verpflichtet, mehrere Steuerpflichtige halten als Gesamtschuldner. Kann die Steuer von dem Veräußerer nicht beigetrieben werden, so hat der Erwerber bis zum Höchstbetrag von 15 v. H. des Veräußerungspreises, auf Erwerbungen im Wege der Zwangsversteigerung findet diese Bestimmung keine Anwendung, es sei denn, daß die Zwangsversteigerung von den Beteiligten zum Zwecke der Steuerrückzahlung angeordnet ist. Die Haftung des Erwerbers erlischt ein Jahr, in den Fällen des § 18 2/2 Jahre nach der Eintragung der Eigentumsänderung im Grundbuch. (2) Ist die Übernahme des steuerpflichtigen Rechtsganges unter Mitwirkung eines Bevollmächtigten oder durch die Tätigkeit eines Vermittlers mit der Maßgabe erfolgt, daß diesem der Teil des Preises verbleibt, so hat für den Teil der Steuer neben dem Veräußerer als Gesamtschuldner derjenige, dem der Mehrerlös zukommt. § 18. (1) Bei Veräußerungen von unbauten Grundstücken zum Zwecke der Bebauung mit Wohnhäusern wird die Steuer bis auf den Betrag von 2 v. H. des Veräußerungspreises auf diesen Betrag ermäßigt, wenn innerhalb von zwei Jahren nach Eintritt der Steuerpflicht die Gebäude errichtet sind und ihre Gebrauchsabnahme erfolgt ist. Auf Antrag des Steuerpflichtigen ist die Frist von zwei Jahren bis um weitere zwei Jahre zu verlängern, wenn er nachweist, daß es ihm infolge veränderter wirtschaftlicher Verhältnisse nicht möglich war, die Gebäude innerhalb der ursprünglichen Frist zu errichten oder zu vollenden. (2) Die gleiche Ermäßigung tritt ein bei der erstmaligen Veräußerung von Grundstücken, die zum Zwecke der Bebauung mit Wohnhäusern erworben sind und innerhalb von zwei Jahren nach erfolgter Bebauung weiterveräußert werden. (3) Werden im Falle der Bebauung mit Wohnhäusern in diese gewerbliche Räume eingebaut, so tritt die Stun-

den mehrere Teile des Grundstückes durch verschiedene Rechtserwänge von demselben Veräußerer oder seinen Erben innerhalb drei Jahren veräußert, so ist der Steuerpflichtige berechtigt, den bei einem Geschäft erlittenen, nach den Vorschriften dieser Ordnung zu berechnenden Verlust bei dem Veräußerungspreis des jeweiligen letzten Geschäftes innerhalb dieses Zeitpunktes in Abzug zu bringen. Die während des Zeitraumes stattgefundenen Veräußerungen sind erforderlichenfalls zu berichtigen. Der Antrag ist innerhalb drei Monaten nach Ablauf der dreijährigen Frist zu stellen. (4) Aufwendungen kommen nur insoweit in Anrechnung, als sie den veräußerten Teil betreffen. Handelt es sich um eine das Gesamtgrundstück oder mehrere seiner Teile betreffende Anlage, so sind die zu berücksichtigenden Kosten nach dem Verhältnis des Wertes zu verteilen, den die Grundstücksteile zur Zeit der Veräußerungen haben. § 15. (1) Bei der steuerpflichtigen Überlassung eines gemeinschaftlichen Grundstückes an einen Miterbengliederten bleibt die Steuerpflicht auf den veräußerten Anteil beschränkt. Bei dem nächsten Steuerfall ist der Wertzuwachs von dem eigenen und für den hinerwerbenden Anteil gesondert zu berechnen und zu versteuern. (2) Eine gleiche gesonderte Steuerberechnung hat auch in anderen Fällen dann stattgefunden, wenn der Veräußerer Anteile des Grundstückes zu verschiedenen Zeiten erworben hatte. § 16. (1) Die Steuer beträgt: 10 v. H. des Wertzuwachses bei einer Wertsteigerung bis ausschließlich 20 v. H. des Erwerbspreises zuzüglich der Anrechnungen, 11 v. H. bei einer Wertsteigerung von 20 bis ausschließlich 30 v. H., 12 v. H. von 30 bis ausschließlich 50 v. H., 13 v. H. von 50 bis ausschl. 70 v. H., 14 v. H. von 70 bis ausschl. 90 v. H., 15 v. H. von 90 bis ausschl. 110 v. H., 16 v. H. von 110 bis ausschl. 130 v. H., 17 v. H. von 130 bis ausschl. 150 v. H., 18 v. H. von 150 bis ausschl. 170 v. H., 19 v. H. von 170 bis ausschl. 190 v. H., 20 v. H. von 190 bis ausschl. 200 v. H., 21 v. H. von 200 bis ausschl. 210 v. H., 22 v. H. von 210 bis ausschl. 220 v. H., 23 v. H. von 220 bis ausschl. 230 v. H., 24 v. H. von 230 bis ausschl. 240 v. H., 25 v. H. von 240 bis ausschl. 250 v. H., 26 v. H. von 250 bis ausschl. 260 v. H., 27 v. H. von 260 bis ausschl. 270 v. H., 28 v. H. von 270 bis ausschl. 280 v. H., 29 v. H. von 280 bis ausschl. 300 v. H., 30 v. H. von 300 und mehr. (2) Die nach Abs. 1 sich ergebende Steuer erhöht sich bei einem zwischen dem Erwerb und der steuerpflichtigen Veräußerung liegenden Zeitraum bis zu 1 Jahr um 100 v. H., bis zu 2 Jahren um 80 v. H., bis zu 3 Jahren um 60 v. H., bis zu 4 Jahren um 40 v. H., bis zu 5 Jahren um 20 v. H., mit der Maßgabe, daß die Steuer 30 v. H. des Wertzuwachses nicht übersteigen darf. § 6, Abs. 1, Satz 2 und 3 sowie § 26, Abs. 3 finden auf den hiernach maßgebenden Zeitraum entsprechende Anwendung. (3) Für das 7. und jedes vollendete weitere Jahr des maßgebenden Zeitraumes (Abs. 1) um je 1/4 v. H. (4) Handelt es sich um den Verkauf eines Wohnhauses oder einer Ansiedlungsstätte an Kriegsschädigte oder an Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Grundstücke erwerben, so kann auf Antrag eine außerordentliche Ermäßigung der Steuer bis zu 50 v. H. gewährt werden, wenn der Veräußerungspreis mit Rücksicht auf die Person des Erwerbers wesentlich niedriger als sonst üblich festgesetzt ist. Die Entscheidung trifft der Oberbürgermeister. (5) Steuerbeträge, die im ganzen unter 10 RM. bleiben, werden nicht erhoben. § 17. (1) Zur Erleichterung der Steuer ist der Veräußerer verpflichtet, mehrere Steuerpflichtige halten als Gesamtschuldner. Kann die Steuer von dem Veräußerer nicht beigetrieben werden, so hat der Erwerber bis zum Höchstbetrag von 15 v. H. des Veräußerungspreises, auf Erwerbungen im Wege der Zwangsversteigerung findet diese Bestimmung keine Anwendung, es sei denn, daß die Zwangsversteigerung von den Beteiligten zum Zwecke der Steuerrückzahlung angeordnet ist. Die Haftung des Erwerbers erlischt ein Jahr, in den Fällen des § 18 2/2 Jahre nach der Eintragung der Eigentumsänderung im Grundbuch. (2) Ist die Übernahme des steuerpflichtigen Rechtsganges unter Mitwirkung eines Bevollmächtigten oder durch die Tätigkeit eines Vermittlers mit der Maßgabe erfolgt, daß diesem der Teil des Preises verbleibt, so hat für den Teil der Steuer neben dem Veräußerer als Gesamtschuldner derjenige, dem der Mehrerlös zukommt. § 18. (1) Bei Veräußerungen von unbauten Grundstücken zum Zwecke der Bebauung mit Wohnhäusern wird die Steuer bis auf den Betrag von 2 v. H. des Veräußerungspreises auf diesen Betrag ermäßigt, wenn innerhalb von zwei Jahren nach Eintritt der Steuerpflicht die Gebäude errichtet sind und ihre Gebrauchsabnahme erfolgt ist. Auf Antrag des Steuerpflichtigen ist die Frist von zwei Jahren bis um weitere zwei Jahre zu verlängern, wenn er nachweist, daß es ihm infolge veränderter wirtschaftlicher Verhältnisse nicht möglich war, die Gebäude innerhalb der ursprünglichen Frist zu errichten oder zu vollenden. (2) Die gleiche Ermäßigung tritt ein bei der erstmaligen Veräußerung von Grundstücken, die zum Zwecke der Bebauung mit Wohnhäusern erworben sind und innerhalb von zwei Jahren nach erfolgter Bebauung weiterveräußert werden. (3) Werden im Falle der Bebauung mit Wohnhäusern in diese gewerbliche Räume eingebaut, so tritt die Stun-

den mehrere Teile des Grundstückes durch verschiedene Rechtserwänge von demselben Veräußerer oder seinen Erben innerhalb drei Jahren veräußert, so ist der Steuerpflichtige berechtigt, den bei einem Geschäft erlittenen, nach den Vorschriften dieser Ordnung zu berechnenden Verlust bei dem Veräußerungspreis des jeweiligen letzten Geschäftes innerhalb dieses Zeitpunktes in Abzug zu bringen. Die während des Zeitraumes stattgefundenen Veräußerungen sind erforderlichenfalls zu berichtigen. Der Antrag ist innerhalb drei Monaten nach Ablauf der dreijährigen Frist zu stellen. (4) Aufwendungen kommen nur insoweit in Anrechnung, als sie den veräußerten Teil betreffen. Handelt es sich um eine das Gesamtgrundstück oder mehrere seiner Teile betreffende Anlage, so sind die zu berücksichtigenden Kosten nach dem Verhältnis des Wertes zu verteilen, den die Grundstücksteile zur Zeit der Veräußerungen haben. § 15. (1) Bei der steuerpflichtigen Überlassung eines gemeinschaftlichen Grundstückes an einen Miterbengliederten bleibt die Steuerpflicht auf den veräußerten Anteil beschränkt. Bei dem nächsten Steuerfall ist der Wertzuwachs von dem eigenen und für den hinerwerbenden Anteil gesondert zu berechnen und zu versteuern. (2) Eine gleiche gesonderte Steuerberechnung hat auch in anderen Fällen dann stattgefunden, wenn der Veräußerer Anteile des Grundstückes zu verschiedenen Zeiten erworben hatte. § 16. (1) Die Steuer beträgt: 10 v. H. des Wertzuwachses bei einer Wertsteigerung bis ausschließlich 20 v. H. des Erwerbspreises zuzüglich der Anrechnungen, 11 v. H. bei einer Wertsteigerung von 20 bis ausschließlich 30 v. H., 12 v. H. von 30 bis ausschließlich 50 v. H., 13 v. H. von 50 bis ausschl. 70 v. H., 14 v. H. von 70 bis ausschl. 90 v. H., 15 v. H. von 90 bis ausschl. 110 v. H., 16 v. H. von 110 bis ausschl. 130 v. H., 17 v. H. von 130 bis ausschl. 150 v. H., 18 v. H. von 150 bis ausschl. 170 v. H., 19 v. H. von 170 bis ausschl. 190 v. H., 20 v. H. von 190 bis ausschl. 200 v. H., 21 v. H. von 200 bis ausschl. 210 v. H., 22 v. H. von 210 bis ausschl. 220 v. H., 23 v. H. von 220 bis ausschl. 230 v. H., 24 v. H. von 230 bis ausschl. 240 v. H., 25 v. H. von 240 bis ausschl. 250 v. H., 26 v. H. von 250 bis ausschl. 260 v. H., 27 v. H. von 260 bis ausschl. 270 v. H., 28 v. H. von 270 bis ausschl. 280 v. H., 29 v. H. von 280 bis ausschl. 300 v. H., 30 v. H. von 300 und mehr. (2) Die nach Abs. 1 sich ergebende Steuer erhöht sich bei einem zwischen dem Erwerb und der steuerpflichtigen Veräußerung liegenden Zeitraum bis zu 1 Jahr um 100 v. H., bis zu 2 Jahren um 80 v. H., bis zu 3 Jahren um 60 v. H., bis zu 4 Jahren um 40 v. H., bis zu 5 Jahren um 20 v. H., mit der Maßgabe, daß die Steuer 30 v. H. des Wertzuwachses nicht übersteigen darf. § 6, Abs. 1, Satz 2 und 3 sowie § 26, Abs. 3 finden auf den hiernach maßgebenden Zeitraum entsprechende Anwendung. (3) Für das 7. und jedes vollendete weitere Jahr des maßgebenden Zeitraumes (Abs. 1) um je 1/4 v. H. (4) Handelt es sich um den Verkauf eines Wohnhauses oder einer Ansiedlungsstätte an Kriegsschädigte oder an Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Grundstücke erwerben, so kann auf Antrag eine außerordentliche Ermäßigung der Steuer bis zu 50 v. H. gewährt werden, wenn der Veräußerungspreis mit Rücksicht auf die Person des Erwerbers wesentlich niedriger als sonst üblich festgesetzt ist. Die Entscheidung trifft der Oberbürgermeister. (5) Steuerbeträge, die im ganzen unter 10 RM. bleiben, werden nicht erhoben. § 17. (1) Zur Erleichterung der Steuer ist der Veräußerer verpflichtet, mehrere Steuerpflichtige halten als Gesamtschuldner. Kann die Steuer von dem Veräußerer nicht beigetrieben werden, so hat der Erwerber bis zum Höchstbetrag von 15 v. H. des Veräußerungspreises, auf Erwerbungen im Wege der Zwangsversteigerung findet diese Bestimmung keine Anwendung, es sei denn, daß die Zwangsversteigerung von den Beteiligten zum Zwecke der Steuerrückzahlung angeordnet ist. Die Haftung des Erwerbers erlischt ein Jahr, in den Fällen des § 18 2/2 Jahre nach der Eintragung der Eigentumsänderung im Grundbuch. (2) Ist die Übernahme des steuerpflichtigen Rechtsganges unter Mitwirkung eines Bevollmächtigten oder durch die Tätigkeit eines Vermittlers mit der Maßgabe erfolgt, daß diesem der Teil des Preises verbleibt, so hat für den Teil der Steuer neben dem Veräußerer als Gesamtschuldner derjenige, dem der Mehrerlös zukommt. § 18. (1) Bei Veräußerungen von unbauten Grundstücken zum Zwecke der Bebauung mit Wohnhäusern wird die Steuer bis auf den Betrag von 2 v. H. des Veräußerungspreises auf diesen Betrag ermäßigt, wenn innerhalb von zwei Jahren nach Eintritt der Steuerpflicht die Gebäude errichtet sind und ihre Gebrauchsabnahme erfolgt ist. Auf Antrag des Steuerpflichtigen ist die Frist von zwei Jahren bis um weitere zwei Jahre zu verlängern, wenn er nachweist, daß es ihm infolge veränderter wirtschaftlicher Verhältnisse nicht möglich war, die Gebäude innerhalb der ursprünglichen Frist zu errichten oder zu vollenden. (2) Die gleiche Ermäßigung tritt ein bei der erstmaligen Veräußerung von Grundstücken, die zum Zwecke der Bebauung mit Wohnhäusern erworben sind und innerhalb von zwei Jahren nach erfolgter Bebauung weiterveräußert werden. (3) Werden im Falle der Bebauung mit Wohnhäusern in diese gewerbliche Räume eingebaut, so tritt die Stun-

WERBE-ANZEIGEN
Frühlingsboten für den Garten
Tulpen: Darwin, Mendel, Breeder, Triumph, Papagei, Mai — 100 St. 10 — 14 RM., 10 Stück 1,20 RM.
Hyazinthen, alle Farben, 100 St. 25,— RM., 10 St. 2,80 RM.
Narzissen, viele Sorten, 100 Stück 14 — 18 RM., 10 St. 1,60 — 2 RM.
Krokus, Prachtmischung, 100 St. 4,80 RM., 10 St. 0,70 RM.
Preisliste auf Wunsch.
ALFONS ZIEGLER
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 89.

Eiserne Sparkonten
werden bei uns angenehm
Beratung durch:
Deutsche Genossenschaftsbank AG.
Litzmannstadt,
Hermann-Göring-Str. 107
(früher 47)
Ruf: 197-92-95.

Ly-Federn
Heintze & Blandertz/Berlin

Der Mann der noch nicht wusste..
Ludwig Kulk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Speisekartoffeln
liefert
RUDOLF SUMPLETH
Adolf-Hitler-Straße 49
Ruf: 138-62 u. 138-66

Animalin mit D-Vitamin
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Abteilung Litzmannstadt
Lager:
General-Litzmann-Str. 91 (fr. 85)
Ruf 144-79

Geschäfts-Anzeigen
An alle Betriebsführer und Buchhalter. Um die Aufträge für das neue Rechnungsjahr rechtzeitig ausführen zu können, bitte ich die Definitiv-Benutzer, sie mir schon jetzt einzuliefern. Neueinführung u. Umstellung der Finanz-, Lohn-, Lager-, Betriebsbuchhaltung kann noch direkt von meinem Auslieferungslager vorgenommen werden. Kurt Kühn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 87, Fernruf 225-90. Generalvertreter für den Regierungsbezirk Litzmannstadt.

WERBE-ANZEIGEN

BEWERTUNGSSORTE »R6«% unbedingt rezeptfrei

Eiserne Sparkonten führt Stadtparkasse Litzmannstadt

Zweigstellen: Fridericusstraße 3, Cleinowstraße 1 (Schlachthof), Friesenplatz 1/3, Meisterhausstraße 58

83 15 Die amtlich bestimmten Hausnummer-Schilder für Litzmannstadt sind zu haben

Melsterhausstraße 83 (15) Komm. Verw. O. SEEBER Fernruf 205-53

Fahrräder Nähmaschinen HUGO PIEL & Co. Adolf-Hitler-Straße 164

Stets vorteilhaft unsere Kundschaft zu bedienen, war und ist noch heute unser Bestreben.

Mäntel und Anzüge sind heute Anschaffungen, die überlegt sein wollen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Wir beraten Sie gern Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause Adolf-Hitler-Straße 98

Bilderrahmen Einrahmung, Gardinenleisten, Bilder Fahnen u. Dekorationsartikel. Bitte besuchen Sie uns, wir bedienen Sie gern. Bilderleistenwerkstatt E. B. WALLNER

Litzmannstädter Eisengießerei »FERRUM« Buschlinie 121, Ruf 218-20 und 218-37. Abgüsse dreimal wöchentlich Mechanische Werkstatt

Eiserne Sparkonten nimmt an COMMERZBANK

UNTERRICHT

Teilnahme an italienischem oder französischem, evtl. Einzelunterricht, gesucht. Angebote unter 3123 an die LZ. 31106

Russischen Unterricht erteilt im Hause und in eigener Wohnung, Moltkestr. 32 (neu 115), Ecke Danziger Str., W. 10, Ruf 204-75, tags u. abends Seminarprofessor a. D. Fr. Fiechtner. 31097

Englischen, spanischen Unterricht erteilt Fridericusstr. 43, W. 55.

Unterricht. In ganz kurzer Zeit erlernt man Deutsch, Rechtschreibung, Korrespondenz, Schulfach, Wilhelm - Gustloff - Straße 42, W. 7. 30855

Nachhilfe für 11jährige Schülerin der Oberschule in Deutsch, Englisch, Mathematik, 3mal wöch. gesucht. Gefl. Angebote unter 3136 an die LZ. 31249

Wer erteilt 14jähr. Jungen Unterricht in Deutsch und Rechnen? Angebote unter 3137 an die LZ.

Guter Lehrer zur Vorbereitung ein. Knaben in die II. Kl. der Oberschule wird gesucht. Angebote unter 3141 an die LZ. 31262

VERMIETUNGEN

Laden mit Wohnung, Keller, Werkstätte, geeignet für Fleischerei, Milch- und Buttergeschäft, vermietet sofort. Lage konkurrenzlos. Mark-Meißner-Str. 62. Näher. Ostlandstraße 111, beim Wirt.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten Schlageterstr. 14, W. 19.

Laden und 2 Zimmer zu vermieten Ulrich-von-Hutten-Str. 19 (alt 218).

Möbl. Zimmer zu vermieten von Einem-Straße 38, W. 3. 31286

Möbliertes Zimmer mit Zentralheizung an Herrn zu vermieten. Angebote unter 3162 an die LZ.

MIETGESUCHE

Wohnung, 2-3 Zimmer, Küche u. Bequemlichkeiten, von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter 3029 an die LZ. 30831

Wohnung, möbliert, 1-2 Zimmer, Küche und Bequemlichkeiten, von jungem Ehepaar gesucht. Angeb. unter 3088 an die LZ. 30900

Junge Deutsche (Stenotypistin) sucht sauberes möbl. Zimmer, nach Möglichkeit Stadtmittelpunkt. Angebote unter 3103 an die LZ.

Kleiner Fabrikraum Nähe Buschlinie, nach Osten gelegen, ab sofort gesucht. Spinnlinie 94, W. 15.

Behagliches, möbliertes, zentral gelegenes Zimmer gesucht. Angebote unter 3066 an die LZ.

Fabriklokal, 800-1000 qm, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter 3059 an die LZ.

Gebildete deutsche Dame (Altreich), berufstätig, sucht mögl. sofort kleine möblierte Wohnung oder gut möbliertes Zimmer in sauberem gut. Hause. Angebote mit Preisang. u. 1445 an die LZ.

Zwei Frontzimmer, gut möbliert, mit Bad u. Küchenbenutzung, von ruhigem Dauermieter in leitender Stellung gesucht. Eigene Wäsche vorhanden. Angebote unter 3012 an die LZ. 30969

Berufstätige sucht möbliertes Zimmer, möglichst Zentrum. Angebote unter 3146 an die LZ.

Suche gutes, möbliertes, heizbares Zimmer Nähe Adolf-Hitler-Str. Angeb. an Baumeister Rückardt, Hotel Westfalenhof. 31266

Möbl. Zimmer, mögl. mit Bad, in guter Lage und Bequemlichkeiten, von alt. Herrn gesucht. Angebote unter 3152 an die LZ.

Berufstätige sucht möbliertes Zimmer, möglichst Zentrum. Angebote unter 3146 an die LZ.

Suche gutes, möbliertes, heizbares Zimmer Nähe Adolf-Hitler-Str. Angeb. an Baumeister Rückardt, Hotel Westfalenhof. 31266

Möbl. Zimmer, mögl. mit Bad, in guter Lage und Bequemlichkeiten, von alt. Herrn gesucht. Angebote unter 3152 an die LZ.

Wohnung, 4-5 Zimmer, mit Bequemlichkeiten, sucht Litzmannstädter (evtl. Tausch) gegen 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas, Parkettfußboden. Angebote unter 3155 an die LZ. 31287

2 berufstätige Herren aus dem Altreich suchen gut möbliertes Zimmer mit 2 Betten, möglichst mit Fernruf, in Stadtmittelpunkt. Gefl. Angebote unter 3128 an die LZ. 31123

Pol.-Beamter sucht ab sofort oder später saubere Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeit in guter Lage. Gegfls. Tausch gegen vorh. Ein-Zimmer-Wohnung (mit Vorraum, Bad, Zentralheiz., u. Kochküche). Angebote unter 3131 an die LZ. 31127

Zimmer mit 2 Betten, gut möbliert, von Beamten aus dem Altreich gesucht, möglichst Nähe des Ostbahnh. Angeb. u. 1447 an die LZ.

Garage, möglichst Stadtmittelpunkt, für sofort gesucht. Angebote erbeten an H. Krull & Co., Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 103.

Seriöser alleinstehender Kaufmann sucht ideale kleine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten, evtl. 2 leere oder möbl. Zimmer, oder Grundstückskauf. Friedrich Müller, Kopschweg 3, W. 5. 31127

Möbl. Zimmer wird von 2 berufstätigen Damen gesucht. Angebote Uter, Elbsandsteingebirge 15.

Zimmer, gut möbliert, heizbar, in ruhiger Lage, von höherem Beamten sofort oder später gesucht. Angebote unter 3160 an die LZ.

Suche neuzeitliche 3-4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 3166 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Komfortable 3-Zimmer-Wohnung mit Etagenheiz., Parterre, Neubau, gegen ebensolche Etagenwohnung, evtl. auch Altbau, zu tauschen gesucht. Angebote unter 3130 an die LZ. 31126

Wohnungstausch Posen-Litzmannstadt. Biete in Posen gute 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Balkon, im Zentrum, ruhige Wohnlage, 1. Stock. Suche in Litzmannstadt gleichwertige 3-4-Zimmer-Wohnung, zentral gelegen. Angeb. unter 3150 an die LZ.

Wohnungstausch. Biete sonnige 2-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten in der Adolf-Hitler-Str. Suche 3-4-Zimmer-Wohnung mit all. Bequemlichkeiten, gleich welche Gegend. Angebote unter 3167 an die LZ.

VERPACHTUNGEN

Für Wintersport ist sofort ein Platz mit elektr. Beleuchtung zu verpachten. Etwa 2500 qm Lauffläche, Wärmehaube und elektr. Verstärker für Schallplattenmusik am Platz. Das ganze Grundstück ist umzäunt. Auch etwa 400 ccm Eis können den Winter über geschlagen werden. Der Wirt: Litzmannstadt, Engelstr. 21.

Fabrikgebäude (Parterre) mit Schuppen, insgesamt bis 500 qm, zu verpachten. Meisterhausstr. 139 (alt 69), Hausbesitzer. 31245

VERKAUFE

Motorrad, 200 ccm, gut erhalten, Geldschrank, Regenpelz, Gr. 46, zu verkaufen Dessauer Str. 8, W. 7, Ruf 100-62. 31100

Blauer Haarhut (Herrenform) zu verkaufen. I. Kluge, Litzmannstadt, Helmstr. 12, W. 2.

Papierschnidemaschine, Fabrikat Karl Krause, Leipzig, für elektr. Antrieb, Schnittlänge 70 cm, mit zwei Messern, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter D. 319 an Ala, Danzig, Langer Markt 36.

Damenjahrad, ein Paar Herrenschuhe Nr. 36, ein Paar Damenschuhe Nr. 39 zu verkaufen. Zu erfragen Breslauer Str. 132, W. 6.

Konzerttisch zu verkaufen. Köllner, Erzhäuser, Prinz-Eugen-Str. 23 (Haltestelle „Flughafen“), Sonntag von 14-16 Uhr.

Räder zum Brunnen mit Stativ, in gutem Zustande, zu verkaufen Scharnhorststraße 94, W. 1.

Puppenhaus, Puppenwagen mit Puppe zu verkaufen Schleifenstraße 64, W. 7, Sonntag von 14-16 Uhr. 31092

Wollkleid, neuwertig, elegant, zu verkaufen Glycinenallee 35, W. 3

Frackanzug, neu, mittelgroß, zu verkaufen Danziger Str. 15, W. 6.

Eleganter Herren-Gehpelz (große Figur), echt Affe, mit Fischotterkragen, ab Montag Böhmsche Linie 22, Konfektionsgeschäft, zu verkaufen. 31087

Zwei Wäschemangeln billig zu verkaufen Clauswitzstraße 60.

Schlafzimmereinrichtung zu verkaufen Erzhäuser, Tillystr. 13, Haltestelle Flughafen. 31280

Schiffskessel, 90 qm, 14 Atm., zu verkaufen. Anfragen an Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

1 leg. Zweizyl.-Körting, Diesel 100 PS, mit Gleichstrom - Dynamo AEG, 65 kW, 115 V.; 1 steh. Sechzyl.-Körting, Diesel 240 PS, mit Gleichstrom - Dynamo, 160 kW, 115 V., in gutem betriebsfähigem Zustand sofort lieferbar zu verkaufen. Anfragen unter H. G. 506 an Ala, Hamburg 1.

Dreiteilige Garderobe, Bett mit Nachttischchen zu verkaufen. Zu erfragen beim Hauswart, Spinnlinie 151. 31259

Schwarzer Schäferhund mit Stammnamen, 2 Jahre alt, dressiert, zu verkaufen Rodelgasse 18 (am Hauptbahnhof). Vorzusprechen Sonnabend u. Sonntag. 31060

300 Zettelscherbäume, 140-150 cm breit, zu verkaufen. Buschlinie 187/189. 31224

Speisezimmereinrichtung für ein Gut, in Nußholz, erstklassig, zu verkaufen. An- und Verkaufsgeschäft, Straße der 8. Armees 2.

Gut erhaltene Dieselmotoren, moderner Bauart, verschiedener Leistungen, sofort lieferbar zu verkaufen. Anfragen unter H. G. 508 an Ala, Hamburg 1.

Teerölbüchse, 110/120 PS, legend, Fabrikat Körting, schwere Maschine, sofort zu verkaufen. Anfragen an Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Hanomag-Dampfmaschine, 525 PS, mit Gleichstrom-Nebenschludynamo, 110 Volt, 500 kW., zu verkaufen. Anfragen an Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Herren-Wintermantel, Größe 1,68 m, schlank, 1 Herren-Regenschirm, 1 Samowar, Reißzeug zu verkaufen König-Heinrich-Straße 31, W. 11. 31107

Härteprüfapparat (fabrikneu), Fabrikat Schober, wegen Umstellung des Fabrikationsprogramms zu verkaufen. Angebote unter 3148 an die LZ.

150 Kisten, Größe 79x59x46, in gutem Zustande, sofort abzugeben. Fernruf 149-37. 31016

1 Dampfeimerbagger, 110 Liter Eimerinhalt, 6-7 m Baggertiefe; 1 Motoreimerbagger, 100 Liter Eimerinhalt, 9,50 m Baggertiefe; fabrikneu 100 Muldenkipper, 3/4 und 1/2 cbm, 60 Muldenkipper, 1/2 cbm, kurzfristig gegen Kennziffer lieferbar, zu verkaufen. Anfragen unter H. G. 14 305 an Ala, Hamburg 1.

Großes Ecksofa, rostfarben, 200 RM., zu verkaufen, Breslauer Str. 55, beim Pförtner. 31120

Raucher-Dampfkessel, 45 qm, zu verkaufen. Anfragen an Wilhelm Eder, Hamburg-Poppenbüttel.

Klavier zu verkaufen Recklinghauser Str. 13, W. 36, Besichtigung sonntags von 9-12 Uhr.

Die Hälfte eines Miethauses preiswert im Zentrum der Stadt zu verkaufen. Angebote unter 3139 an die LZ. 31253

Silberfuchsdamenpelz (Bibret) zu verk. Adolf-Hitler-Str. 81, W. 35.

Matratze u. 2 Daunenkissen 100x85 cm, zu verkaufen Adolf-Hitler-Straße 50/6. 31299

Adler-Trumpf-Limousine, gebraucht, viersitzig, zu verk. Schätzungs-wert 2175 RM. Anfragen sind unter 3165 an die LZ. zu richten.

Walzmaschine und automatische Stanze zur Herstellung von Reiß-walzendrät zu verkaufen Spinn-

KAUFGESUCHE

Nieder-Druckdampfkessel, je etwa 5 qm und etwa 7 qm Heizfl., für Dampfheizungen, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Ellange, unter 3129 an die LZ.

Herren - Wintermantel, einfacher Pelzmantel, oder Pelzho, Gr. 46, zu kaufen gesucht Dessauer Str. 8, W. 7, Ruf 100-62.

Größeres Grundstück in der Nähe Litzmannstadts, Nord-West, zu kaufen gesucht. Angebote: Ruf 156-73 von 12 bis 13 Uhr.

Deutsches Handelsunternehmen im Osten sucht mehrere gut erhaltene Standard- sowie Koffer-Schreibmaschinen sofort zu kaufen. In Frage kommen nur gut erhaltene Maschinen. Ellange-bote unter 3117 sind an die LZ. zu richten. 31093

Lagerplatz, 1200-2000 qm groß, möglichst mit nahe gelegener Bahnverlademöglichkeit, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter 3133 an die LZ.

Birkenreisbesen laufend jede Menge in Stücksendungen u. Wagonladungen, gegen sofortige Kasse. Josef Wiesner, Frankfurt a. M., Senckenberg-Anlage 3.

Zwei Mittelperle für Last- und Kutschfahrzeuge gesucht. Dringlichkeitsbescheinigung vorhanden. Ellangebote an Litzmannstädter Kammerindustrie-Werke AG., Flöttwellerstr. 3/5, Ruf 130-37.

LKW-Wagen, gebraucht, 1-3 t, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3008 an die LZ.

Flaschen, 5-10 000, mit Schraubverschluss, 300 ccm, zu kaufen gesucht. Gebr. H. & H. Wänsche, Litzmannstadt, Lutherstraße 1, Fernspr. 103-30. 30895

4 Handwebstühle 4/4, 1 Baumstuhl, 1 Treiberrad, 1 Spulrad zu kaufen gesucht. Buschlinie 187/189.

Lastkraftwagen, 1 1/2 bis 2 1/2 t, wird zu kaufen gesucht. Angebote Ruf 170-52. 31220

Drehstrom-Elektromotoren für 120 Volt: 1 Stück, 10 kW., 1450 U/min.; 2 Stück, 4 kW., 1450 U/min.; 1 Stück, 1,5 kW., 950 U/min., zu kaufen gesucht. Geschlossene Bauart wird vorgezogen. S. Barncinski & Co., Litzmannstadt, Breitenhofstr. 6.

Münzen, Medaillen, Geldscheine u. Briefmarken tauche und kaufe. Spinnlinie 222, W. 14. 31272

Mikroskop - Füllhalter kaufte Dr. Malgyn, Lutomiarski. 31274

Revolverschichtmaschine, nur in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 3158 an die LZ.

Elektromotor, 42 PS, 2900 Touren, 380 Volt, oder 1 Elektromotor, 25-30 PS, 1400 Touren, 380 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3159 an die LZ.

Sandgrube, in guter Lage, mögl. mit Gleisanschluss, zu kaufen oder pachten gesucht. Ellange-bote unter 3151 an die LZ.

Skistiefel, Größe 44, sofort zu kaufen gesucht. Ruf 170-82. 31279

Gut erhaltener Damenpelz oder Wintermantel u. mehrere Nachmittagskleider in Wolle oder Seide zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 1452 an die LZ. erbeten.

Piano erstklassig. Firma zu kaufen gesucht. Angeb. u. 3143 an die LZ.

Herren-Wintermantel, resp. Herbst-mantel, Gr. 170 cm, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 3142 an die LZ.

Gute Aktentasche u. Herrenstiefel Nr. 43-44 zu kaufen gesucht. Angebote unter 3046 an die LZ.

Kleid, Gr. 46, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3161 an die LZ. 31296

Nur gut erhaltener Herrenpelz, kurz oder lang, größere Figur, zu kaufen gesucht. Gutsverwaltung Godziemby, Post Krosniewice, Kreis Kutno.

Kleiner Flügel oder Klavier zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 1448 an die LZ.

Personen-KW., bis 1200 ccm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3149 an die LZ.

Gasbackofen, neu oder gebraucht, zum Aufsetzen auf die Gasflamme, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3127 an die LZ. 31119

VERLOREN

Sechs Mahlkarten für Roggen und Ausweis der Deutschen Volksliste des Hugo Fromberg, Wola-Zaradzinska 30, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 542 583 der Ursula Langer, verloren. Litzmannstadt-Heinzelschhof, Heideweg 22. 31290

Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 130 969 der Olga Pitz, geb. Hoffmann, Zdunska-Wola, Kolonie Osmolin Nr. 176, verloren.

Ausweis der Deutschen Volksliste 590 772 des Reinhold Schmelich-olekow, Fledermausstr. 9, verlor.

Ausweis der Deutschen Volksliste 553 593 des Alfons Meier, Oststraße 34, W. 33, verloren.

Staatsangehörigkeitsausweise, Bestallungsurkunde der Hugo und Elise Pusch, und 3 Lohnkontokarten verloren. Gegen Belohnung Fridericusstr. 93, W. 21, abzugeben.

Ausweis der Deutschen Volksliste verloren. Maks Lange, Dorf Palestina, Gem. Zgierz-Land.

Lebensmittelkarten der Leo und Ladi Scheller, Moltkestraße 56, W. 18, verloren. 31132

Brauner Muff mit sämtlichen Papieren verloren. Gegen Belohnung abzugeben Firma Barthel, Adolf-Hitler-Str. 64. 30997

Verloren in der Adolf-Hitler-Str. eine große Aktentasche. Inhalt: Schuhe, Pelzhandschuhe, Hemd, Bräsen, Rasierapparat, u. a. Papiere, Klebkarte, Steuerkarte, Urleubskarte und andere Papiere, lautend auf den Namen Lucjan Miotk, Schachtmeister in Posa, Kr. Stuhm, Westpr. Dem Wiederbringer zahle 20 RM. Belohnung. Lucjan Miotk, Schachtmeister, Litzmannstadt - Erzhäuser, Stefansteich, Pa. Buerbaum.

ENTLAUFEN

Junger Dobermann, auf den Namen „Nero“ hörend, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben: Schlageterstr. 99 (alt 41), W. 30.

HEIRATSGESUCHE

Dame, alleinstehend, evang., 1,70 hoch, vollschlank, 38 Jahre alt, angen. Erscheinung, gut. Charakter, wünscht zwecks Heirat die Bekanntschaft eines netten Herrn. Diskretion Ehrensache. Angebote mit Bild (wird zurückgesandt) unter 2944 an die LZ. 31924

Berufstätiger Herr, sucht Bekanntschaft einer Dame von 30-40 Jahren, Witwe mit Haushalt, zwecks späterer Heirat. Angebote unter 3084 an die LZ. 30894

Arbeiter, geschieden, eig. Häuschen, beschäftigt, 1,62 gr., 54 J., sucht entspr. Ehekameradin. Angebote u. 3153 an die LZ. erbet.

Weiche Liebe, nette, ev. Dame im Alter von 23-29 Jahren möchte mir meinen Lebensraum erfüllen wollen und mit mir die Bekanntschaft schließen zwecks baldiger Ehe? Bin 31 J. alt, 1,71 groß, blond, mittlere Schulbildung, auf gutem Posten, besitze mein gut eingerichtetes Heim und auch etwas Ersparnisse mit kleinem Vermögen. Angebote unter 3140 an die LZ. 31257

Junge Lehrerin (Hauswirtschaft, Handarbeit, Turnen), im Wartebau tätig, wünscht zwecks Heirat die Bekanntschaft mit einem gesunden nordischen Herrn, ungefähr bis 36 Jahre alt. Akademiker, vor allem Diplom-Landwirte und -Ingenieure, bevorzugt. Erbitte Zuschr. u. 1450 an die LZ.

Kaufmann, eigenes Unternehmen, 35 Jahre alt, kath., sucht zwecks baldiger Heirat die Bekanntschaft einer netten gebildeten Dame aus gutem Hause. Diskretion Ehrensache. Zuschriften unter 3147 an die LZ. erbeten. 31273

BETEILIGUNGEN

Tätige Beteiligung in größerem Industrie- oder Handelsunternehmen (evtl. käufliche Übernahme) von Deutschem (Altreich) mit größerem Kapital gesucht. Zuschriften erbet. unter L. G. 1227 an Ala, Leipzig C 1.

VERSCHIEDENES

Achtung, Baugeschäft. Massen- und Abrechnungen, sowie Projekte für Hoch- und Tiefbau werden vom Baufachmann schnellstens erledigt. Angebote unter 3160 an die LZ. 31297

Ziegelgrus unentgeltlich Schlageterstraße 7 abzuholen.

Eheanbahnung in vornehmer und diskreter Form allerwärts für Industrielle, Kaufleute, Ärzte, Beamte, Angestellte, Landwirtschafts- und Handwerkskreise durch M. Charlotte von Stephan, Leipzig C 1, Johannisplatz 21. In allen Kreisen gut eingeführt dch. Jahrel. erfolgr. Tätigkeit

Geschäfts-Anzeigen

Der hübsche Schnitt — die jugendliche Form das ist's, was unsere Mäntel so beliebt macht. Es lohnt sich für Sie bestimmt, wenn Sie uns mit Ihrem Besuch beehren. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Ein gutes Spezialgeschäft — Wir bedienen Sie auch heute nach bestem Können. Wenn mal ein Artikel nicht ganz so prompt da ist, dann seien Sie nicht böse bald ist es wieder anders. Damen- und Herrenartikel M. Walter, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130.

Paul Schönborn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 133, Ruf 221-13. Früher und erst recht heute wird alles drangesetzt, um Ware zu beschaffen. Besuchen Sie uns daher immer wieder. Was heute nicht vorrätig, kann morgen ein-treffen. Unsere Strickwaren wie: Damen- und Herrenpullover usw., Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Herrenunterwäsche in Wolle und Seide, sowie Unterkleidung sind nach wie vor gern getragen, weil sie immer eine besondere Note haben

Am Montag, dem 3. November 1941, fand die Eröffnung des führenden Damen- u. Herren-Frisiersalons des Karl A. Jelonek, Böhmische Linie 25, Ruf 183-58, statt. Empfehle mich der geschätzten Kundschaft

Ein Mann sieht immer gut aus, wenn er sich in einem ersten Spezialgeschäft beraten läßt. Auch heute kann man mit wenig Mitteln seinem Äußeren eine gepflegte Note geben. Herren-Moden Kauf. Dressier. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 124, Ruf 129-96.

Geldschrank - und Kassenreparaturen, unarbeiten von Schlossern usw. Firma Karl Zinke, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 78 (alt 111) Fernruf 224-19 inhaber Bruno Zinke

Was fehlt im Haushalt? Gewinnt ist vieles heute nicht zu haben, aber das eine oder andere für den Haushalt können Sie doch noch bei uns bekommen. Wir kriegen auch manches noch herein. Vielleicht machen Sie es so, daß Sie hin und wieder bei uns vorbeikommen und nachfragen. Unsere Verkäuferinnen freuen sich, wenn sie ja sagen und Ihnen ein nützliches Stück für den Haushalt verkaufen können! Franz Wagner, Haus- und Küchengeräte, Litzmannstadt, Ostlandstraße 111, Ruf 148-53.

O. B. reinigt Parkett: Zyklinieren, Drahten, Abschleifen, Wachsen u. Bohnern. — Linoleumfußböden, Otto Bögite, Glas- und Gebrauchs-Reinigungsmeister, Litzmannstadt, Moltkestr. 121 (alt 26), Ruf 148-88.

Licht-, Kraft- und Signalanlagen Reparaturen und Wicklungen von Elektromotoren und Dynamomotoren, elektrotechnisches Unternehmen und Reparaturwerkstätten, Artur Kurtz, Litzmannstadt, Ostlandstraße 101, Ruf 240-86

Papierbeutel und -tüten von 10 Gramm an empf. Adolf Franke, Komm. Ver. der Fa. J. Michalezyk, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 34, Ruf 159-67.

Eine alte Nähmaschine als neu versehenen brauchen Sie nicht, aber so gut wie neu wird jede Maschine, wenn ich sie übernehme. Sie wird dabei gereinigt, aus-gebessert, verwickelt u. schön em-pfiehlt. Es dauert nur 14 Tage u. kostet 30 RM. A. Kronthal, Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 74, Ruf 125-88.

Feine Wäsche und Unterkleider, Strümpfe, Handschuhe, Kinder- u. Babybekleidung, aber auch Strick-sachen aller Art für Damen, Herren und Kinder preiswert bei E. & S., Wellbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96

Christ-Bettfedern, hygienische ein-wandfrei, veredelte böhm

FAMILIENANZEIGEN

Im Kampf gegen den Bolschewismus fand am 5. 10. 1941 den Heldentod in soldatischer Pflichterfüllung und getreu seinem Fahnenfeld für Führer und Großdeutschland unser hoffnungsvoller, innigstgeliebter, einziger Sohn und Heber, unvergesslicher Bruder, Schwager und Vetter, der

Oberschütze

Waldemar Schmitter im blühenden Alter von 22 Jahren. Ehemaliger HJ.-Gefolgschaftsführer des Bannes 663. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. In tiefem Schmerz: Die Eltern, Schwester, Schwager nebst allen Verwandten. Litzmannstadt, Rotgarnstraße 1.

In treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod für Führer, Volk und Vaterland, am 3. Oktober 1941, in vorderster Linie im Kampf gegen den Bolschewismus unser innigstgeliebter einziger Sohn, mein lieber Bruder, unser Neffe und Vetter, der

Soldat

Erich Schnee im blühenden Alter von 21 Jahren. In tiefem Schmerz: Die Eltern, Schwester und Verwandte.

In treuer Pflichterfüllung im Osten wurde am 1. 8. 1941 unser einziger, innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Schütze

Armin Göhring

Abiturient

im Alter von 22 Jahren schwer verwundet. Er starb am 23. Oktober 1941 für Führer, Volk und Vaterland in einem Feldlazarett in Estland im Beisein seiner lieben Schwester. In tiefer Trauer: Die Eltern Artur und Wanda Göhring, geb. Wißner, und Schwester Erika Göhring. Er war unser Alles. Er starb zu früh, wer ihn gekannt, vergißt ihn nie. Litzmannstadt.

Im Osten fiel in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland, mein lieber Sohn und Bruder, der

Oberschütze

Bruno Meyer im blühenden Alter von 24 Jahren. In tiefem Schmerz: Mutter und Geschwister nebst allen Verwandten.

Für die anlässlich des Soldatentodes unseres lieben Erich Maschke uns erwiesenen vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Karl Maschke, Frau Olga Maschke, geb. Weber, Erika und Helmut Maschke.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Bernhard Grunewald

am 6. November im 66. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet heute, d. 9. 11., um 14.30 Uhr von der Kapelle des neuen evang. Friedhofes (Wisnerstr.) aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Am 7. 11. 1941 verschied plötzlich mein lieber Gatte

Reinhold Wendler

im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung findet Sonntag um 15.30 Uhr vom Trauerhause, Gen.-Litzmann-Str. 12, aus statt. In stiller Trauer: Die Hinterbliebenen, Frau Lilli Wendler.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied am 7. November 1941 mein treuer Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

Rudolf Gutzmann

im Alter von 67 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 9. November, um 13.30 Uhr vom Trauerhause in Slowik aus auf dem Osorkower evang. Friedhof statt. In tiefer Trauer: Gattin und Kinder.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 8. November 1941 unsere herzengute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Amanda Selma Schütz geb. Hampel

nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. November, um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen teuren Gatten, unseren lieben Papa, Großpapa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Rejber

am 7. 11. 1941 im 53. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Montag, dem 10. November, um 16 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes, Trommelstraße (Doly), aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Tante

Martha Rothe geb. Kratsch

möchten wir hiermit unseren herzlichsten Dank aussprechen. Besonders danken wir den Herren Pastoren Horn und Hildner, den wertigen Kranzspendern sowie allen denen, die unserer lieben Tante das letzte Geleit gegeben haben. Pabianice, den 9. November 1941. Im Namen der Hinterbliebenen: Leopold Gilde und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgehe meines lieben Gatten

Paul Kleiber

spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Löffler für die lieben Worte in der Leichenhalle und am Grabe, den Sängern für den erhabenen Gesang, den Arbeitskameraden der Firma „Handelsgewerkschaft“ sowie der NSV-Ortsgruppe Priesenplatz und allen denen, die das Grab des Verstorbenen mit Blumen und Kränzen geschmückt haben, meinen innigsten Dank aus. In tiefer Trauer: Die Gattin.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben

Alma Schultz geb. Krüger

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pastor Bruno Löffler für die zu Herzen gehenden Worte am Sarge in der Kapelle des Hauses der Barmherzigkeit, sowie Herrn Pastor Gustav Schiedler für die trostreichen Ansprachen in der Leichenhalle und am Grabe, den edlen Kranz- und Blumenspendern und allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben

Fanny Emilie Langhans geb. Fischer

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Herrn Pastor Doberstein für die trostreichen Worte in der Leichenhalle und am Grabe, der Brüdergemeine und allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben und das Grab mit Kränzen und Blumen geschmückt haben. Die Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgehe meines lieben Gatten

Reinhold Schneider

spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danke ich der Direktion und Gefolgschaft der Sozialversicherungsanstalt, der Deutschen Arbeitsfront, dem Herrn Pastor Horn und den Sängern, sowie allen denen, die meinem lieben Tote das letzte Geleit gegeben haben. In tiefer Trauer: Die Gattin, Pabianice, den 9. November 1941.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied am 8. November 1941 um 3.30 Uhr früh unser innigstgeliebtes Töchterchen, Schwesterchen, Enkel, Nichte und Kusine

Vera Haebler

im Alter von 5 Jahren und 9 Monaten. Die Beerdigung unseres Lieblings findet am Montag, dem 10. November, um 14 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Doly aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 88, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern

GEFUNDEN

Goldener Trauring gefunden. Abzuholen Gaststätte Roma.

ALLGEMEINES

Wer kann Lohnaufträge in: Wintermänteln, Lodenjoppen, Arbeits-hosen, Knaben-Anzügen (große Posten) übernehmen? Billigangebote unter Angabe der Monatsproduktion erbeten unter U 917 durch Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9.

AMTLICHES

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 337/41. Sonderzuteilung von Gemüsekonserven und Bohnenkaffee für Deutsche. 1. Bohnenkaffee. Alle deutschen Normalverbraucher über 18 Jahre mit ständigem Wohnsitz im Stadtkreis Litzmannstadt erhalten einen Ausweis zum Bezug von Bohnenkaffee; dies gilt auch für deutsche Selbstversorger. Ausgenommen von dieser Sonderzuteilung sind Personen, die sich nur vorübergehend hier aufhalten. Polnische Hausangehörige in deutschen Haushalten sind ebenfalls ausgenommen. 2. Gemüsekonserven. Alle deutschen Normalverbraucher ohne Altersunterschied erhalten eine Bezugskarte für Gemüsekonserven und Trockengemüse. Von dieser Sonderzuteilung sind alle Selbstversorger in Brotgetreide ausgeschlossen. 3. Ausgabe der Karten: a) An Normalverbraucher in der zuständigen Bezirksstelle an nachstehenden Tagen in der Zeit von 8.30 bis 16 Uhr: Montag, 10. 11., A-K; Dienstag, 11. 11., L-Z; Mittwoch, 12. 11., A-Z. Eine nachträgliche Ausgabe findet nicht statt. Zum Abholen Beauftragte müssen schriftliche Vollmacht und Personalausweise vorlegen. b) An deutsche Selbstversorger nur in der Hauptstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamt, Hermann-Göring-Str. 85 (frühere Nr. 21), Abteilung Selbstversorger, Eingang Mittelbau rechts, in der Zeit vom 10. bis 12. November (Montag, Dienstag, Mittwoch). Abfertigungsstunden 8.30 bis 16 Uhr. Für landwirtschaftliche Selbstversorger ist das persönliche Abholen nicht erforderlich. Mit der Abholung kann eine dritte Person beauftragt werden. Der Beauftragte muß jedoch die Selbstversorgerausweise für alle Haushalte vorlegen. Ohne Vorlage des Ausweises werden Karten nicht verabfolgt. 4. Die Bestellscheine des Ausweises für Bohnenkaffee und der Bezugskarte für Gemüsekonserven sind unverzüglich einem Kleinvertriebler zur Voranmeldung abzuliefern. Litzmannstadt, den 7. November 1941. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Rotes Kreuz Litzmannstadt

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Litzmannstadt-Stadt, Sonntag, den 9. 11., 14.30 Uhr, Generalappell, Nibelungenstr. 5. Es treten an: Kreisstelle, Fahrbereitschaft, Bereitschaft (m), Bereitschaften (w) 1 und (w) 2. Großer Dienstanzug. — Bereitschaft (m), Dienstag, den 11. 11., 19 Uhr, Nibelungenstr. 5, Vortrag, Dr. Wenzel. Sonntag, den 16. 11., 8 Uhr, Helenehof, Ausmarsch. — Bereitschaft (w): Kreisstelle. Montag, den 10. 11., 19 Uhr, Prüfung des Ausbildungsergebnisses, Dr. Stamm. Dienstag, den 11. 11., 18.30 Uhr, Bereitschaft (w) 2, Dienstabend. Mittwoch, den 12. 11., 18.30 Uhr, Bereitschaft (w) 1, Dienstabend. Freitag, den 14. 11., 19 Uhr, Deutschunterricht für Helferinnen.

Wehrbezirks-Kommando Kalisch

Wehrversammlung. Das Wehrbezirkskommando Kalisch macht alle Wehrpflichtigen des Beurjahresstandes der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1923, außerdem die in Wehrüberwachung stehenden älteren Jahrgänge auf die ab 10. November 1941 beginnenden Wehrversammlungen im Wehrbezirk Kalisch aufmerksam. Zum Wehrbezirk Kalisch gehören die Kreise Kalisch, Türk, Ostrowo, Kempen, Schieratz und Wengen. Die Wehrversammlungen werden nach folgendem Plan abgehalten: Für den Kreis Türk vom 10. 11. bis 25. 11. 1941, für den Kreis Wengen vom 10. 11. bis 22. 11. 1941, für den Kreis Kempen vom 10. 11. bis 15. 12. 1941, für den Kreis Ostrowo vom 13. 11. bis 15. 12. 1941, für den Kreis Schieratz vom 27. 11. bis 12. 12. 1941, für den Landkreis Kalisch vom 5. 12. bis 15. 12. 1941, für den Stadtkreis Kalisch ab 5. Januar 1942. Alles Nähere über die Wehrversammlungen ist aus den Plakaten, die in den Bürgermeistereien aushängen, ersichtlich.

Geschäfts-Anzeigen

Trockenheit im Nasenrachenraum, die häufig mit Kopfschmerzen und ähnlichen Beschwerden verbunden ist und die besonders bei starken Rauchern auftritt, läßt sich ausgezeichnet beeinflussen durch Klosterfrau-Schnupfpulver. Hergestellt aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissen-Geist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie in Originaldosen zu 50 Rpf. (Inhalt 4 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Fotokopist Litzmannstadt, Meisterhausstr. 83 (15), Ruf 157-99. Das Spezialgeschäft für Fotokopien, Vergrößerung — Verkleinerung. Schnellste Ausführung und preiswert.

Malergroßbetrieb K. Thiele & K. Burchard, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 166, Ruf 104-36.

Deutsche Schneiderin, fertigt Kleider, Kostüme, Mäntel an Hermann-Göring-Str. 44, W. 84.

Malerarbeiten: auch größeren Umfangs werden prompt, gewissenhaft und fachmännisch ausgeführt. Eduard Marczynski, Malermeister, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße Nr. 114, Ruf 154-34.

Formschöne Brillen lassen Sie sich kostenlos vom Fachmann beraten. Optiker J. Schleicher, Litzmannstadt, Heerstr. 10. Täglich Sehprüfungen.

Kaufe: Betten, Tische, Stühle, Schreibtische, kann auch reparaturbedürftig sein. An- u. Verkauf Leopold Trautmann, Gen.-Litzmann-Str. 90, Ruf 200-26.

Kaufe ständig Kleidung, Kristall, Möbel, Porzellan, Musikinstrumente. An- und Verkauf von Altwaren jeglicher Art. Karl Krüger, Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 201-37.

Bleche, Rohre, Stangen in verschiedenen Profilen aus Messing, Kupfer, Aluminium, Blei, Zink, Zinklegierung, Metallgroßhandlung, Ratner K. V. W. Frischfeldt, Buschlinie 73, Ruf 164-54.

Wäschenhelfer übernimmt Aufträge aller Art einzeln und in Massen aus anvertrautem Material. Auch Knöpfleher, Hohlhähne u. Kurbelarbeiten. Kardinal & Dahn, Straßburger Linie 28, Ruf 123-93. Endstation der Linie 7 und 9.

Bier — Limonade Ruf 212-84

Schlosserarbeiten aller Art. Wasserleitungen und Heizungsanlagen führt sauber und schnell aus J. Hausmann, Buschlinie 125, Fernruf 152-60.

Glaserwerkstatt übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

Neue Säcke aller Arten aus Misch- und Papiergewebe liefert Erste Oberschlesische Sackgroßhandlung Inh. St. Miele, Gleiwitz, Ruf 2782; Kattowitz, Ruf 35129.

Entwanzungen führt aus Schädlingbekämpfungsinstitut „Parfluid“, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 129-58. Neuzetliche Methoden: kein Ausräumen, kein Verkleben, ungiftig, Dauer 6 Stunden. Keine Beschädigungen, bester Erfolg. Ausführung von privaten und behördlichen Aufträgen.

VERANSTALTUNGEN

Volksbildungsstätte Kulturfilmbühne. Am Mittwoch, dem 12. November 1941, 20 Uhr, Großer Saal der V. St., „Der Stern von Tetuan“. Ein Film über das Leben des marokkanischen Volkes während des spanischen Freiheitskampfes gegen den Bolschewismus in einem Einzelschicksal dargestellt. Belprogramm: Deutscher Wald — Deutsches Holz. Eintrittspreise: 50 Rpf. (mit Hörerkarte 30 Rpf.)

VEREINE

Kriegerkameradschaft General Graf von der Goltz, Dienstag, den 11. November 1941, 20 Uhr, findet im Kameradschaftsheim, Adolf-Hitler-Straße 102, ein Appell zur Feier des Jahrestages der Gründung des Freikorpers der Baltischen Landeswehr statt. Erscheinen der Kameraden ist Pflicht. Alle baltischen Kameraden der anderen Kameradschaften werden aufgefordert sich am Appell zu beteiligen. Riemann, Kameradschaftsführer.

Bernhardiner-Liebhaber! Werdet Mitglied der Fachschaft für Bernhardiner in der Fachschaft für das deutsche Hundewesen. (RDH.) (St. Bernhardsklub Sitz München) Interessenten sendet Anskunft H. Kutzer, Ostrowo, Resselplatz 1 (Heeresstandortverwaltung).

VERGNÜGUNGEN

Privat-Tanz-Schule Wisman, Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00 Achtung! Ein weiterer Kursus im Gesellschaftstanz beginnt am Dienstag, 11. Nov. um 19.30 Uhr. Damen und Herren im Alter bis zu 19 Jahren werden aufgenommen. Anskunft und Anmeldungen täglich 15 bis 14 Uhr und 19 bis 19.30 Uhr. Verlangen Sie kostenloses Prospekt.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen. Sonntag, 9. Nov., 20.00 Uhr, zum letzten Male „Uta von Naumburg“, Schauspiel v. Felix Dühnen. — Montag, 10. Nov., 16.00 Uhr Vorstellung f. d. Verwundeten Tanz-Nachmittag. Beschränkter Kartenverkauf. — 20.00 Uhr Vorstellung für die Polizei „Die vier Gesellen“, Lustspiel von Jochen Huth. — Dienstag, 11. Nov., 20.00 Uhr „Die vier Gesellen“, Lustspiel von Jochen Huth. 5. Vorst. f. d. Dienst-Miete. Fr. Verk. Wählfr. Miete. Mittwoch, 12. Nov., 20.00 Uhr, zum letzten Male „Adrienne“, Operette von Walter W. Goetze. — Donnerstag, 13. Nov., 20.00 Uhr „Katte“, Schauspiel von Hermann Burte. KdF-Ring 8. — Freitag, 14. Nov., 20.00 Uhr „Die vier Gesellen“, Lustspiel von Jochen Huth. — Sonnabend, 15. Nov., 20.00 Uhr, 6. Vorst. f. d. Sonnabend-Miete. Erstaufführung „Marletta“, Operette von Walter Kollo. — Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — vor dem Aufführungstag. — 2. Rate auf Dauermiete; die rückständigen Beträge werden ab 12. d. M. kostenpflichtig eingezogen.

Reichsgauntheater Posen — Großes Haus: Sonntag, 9. Nov., 15.30 und 19.30, geschl. Vorst., kein Verkauf. Montag, 10. Nov., 19.30, Stammiete B, Wahlmiete und fr. Kartenverkauf, „Die lustige Witwe“. Dienstag, 11. Nov., 19.30, Stammiete B, Wahlmiete und fr. Kartenverkauf, „Iphigenie“. Mittwoch, 12. Nov., 19.30, Stammiete B, Wahlmiete u. fr. Kartenverkauf, „Hokuspokus“. Donnerstag, 13. Nov., 19.30, Stammiete B, Wahlmiete u. fr. Kartenverkauf, „Rothschild siegt bei Waterloo“. Freitag, 14. Nov., 19.30, Stammiete B, Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, „Die lustige Witwe“. Sonnabend, 15. Nov., 15.30, geschl. Vorstell., kein Verkauf; 19.30, Wahlmiete, fr. Kartenverkauf, „Die lustige Witwe“.

Reichsgauntheater Posen — Kleines Haus: Sonntag, 9. Nov., 19.30, „Così fan tutte“, fr. Kartenverkauf. Montag, 10. Nov., 19.30, „Ingeborg“, fr. Kartenverkauf. Dienstag, 11. Nov., 19.30, geschl. Vorstell., kein Kartenverkauf. Mittwoch, 12. Nov., 19.30, „Così fan tutte“, fr. Kartenverkauf. Donnerstag, 13. Nov., 19.30, „Bezauberndes Fräulein“, fr. Kartenverkauf. Freitag, 14. Nov., 19.30, „Minna von Barnhelm“, fr. Kartenverkauf. Sonnabend, 15. Nov., 19.30, „Bezauberndes Fräulein“, fr. Kartenverkauf. Sonntag, 16. Nov., 15.30, „Bezauberndes Fräulein“, 19.30, „Marguerite“, fr. Kartenverk.

FILM-THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.15, 17.00, 20.00 Uhr 2. Woche „Stukas“ Jug. zugel. Freikarten ungtig. Heute, 11.00 Uhr „Michelangelo“, Jug. zug.

Rialto, Meisterhausstraße 71, 14.15, 17.00, 20.00 Uhr „Komödianten“, Jug. ab 14 J. zug. Freikarten ungtig. Heute, 11.30 „Harz-Symphonie“, Jug. zug.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Täglich 14.00, 17.00, 20.00, sonntags auch 14.00 „Ich klinge an...“ Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol, Ziethenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 „Sensationsprozess Casilla“ mit Heinrich George. Jug. ab 14 Jahr. erlaubt.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 „Mutter“ mit Benjamins Gigli.

Dell, Buschlinie 123. 15.30, 17.45, 20.00, sonntags auch 15.30 „Friedemann Bach“, Jug. ab 14 J. erl.

Europa, Schlageterstraße 20 — geschlossen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Verwehte Spuren“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30, 20.00, sonntags auch 15.00 „Der Gasmann“ mit Heinz Rühmann. Jugendprogramm 15.00 Uhr, sonntags 10.00 Uhr vorm. Wochenschau und Kulturfilme.

Palladium, Böhmisches Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Ein Robinson“, Jug. ab 7 J. erl.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonnt. auch 11.30 „Jugend“

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Die schwedische Nachtigal“.

Mimosa, Buschlinie 178. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 13.30 „Männer müssen so sein“ mit Hans Söbker.

Kalisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 10. Nov. „Die Rothschilds“

KONZERTE

Kreis-Kulturring Litzmannstadt. 2. Kammerkonzert in der Städt. Musikschule, Danziger Straße 32, Sonntag, den 9. November 1941, 20 Uhr. Aufführende: Arno Knapp (Klavier), Eugen Raabe (Violine), Paul Raabe (Bratsche), J. Scholz (Cello), R. Doberstein (Kontrabaß). Werke von Mozart, Schumann und Schubert. Eintrittspreise: 2 und 1 RM. Vorverkauf in der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65.

WERBE-ANZEIGEN

Filmtheater CAPITOL Ziethenstraße 41 Ab Dienstag, den 11. Nov. Land der Liebe mit R. Matterstock, Valerie v. Martens Bis Montag, den 10. November Sensationsprozess Casilla mit Heinrich George. Jugend ab 14 Jahren zugel. Werktags: 15.00, 17.00, 20.00 Sonntags: 14.30, 17.15, 20.00 Ruf 189-79

Kabarett-Restaurant CASANOVA Heute, ab 16 bis 18.30 Uhr Nachmittagstee und abends ab 19.30

Bank Litzmannstädter Industrieller Litzmannstadt, Luther-Str. 15 Sparbank seit 1881 am Platz Errichtung und Führung „Eiserner Sparkonten“ für Gefolgschaftsmitglieder sowie wie Beratung über die zweckmäßige Abwicklung des eisernen Sparsystems.

Eine Frau, die weiß, was sie will... wählt das Wollkleid, die Bluse den Rock und die Tasche sowie Kurzwaren bei mir.

Ludwig Kub ADOLF-HITLER-STRASSE 47 DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Continental-Büromaschinen Handdrehschreiber Buchführungen Organisationsmittel Büromöbel Fotokopiergeräte usw. Erwin Stibbe Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-89

Das griffige Kohlenpapier Gewachste Rückseite Kein Rollen, kein Rutschen. Saubere Hände, klare Schrift. Farbklaring und ergiebig. Pelikan GUNTER WAGNER, DANZIG Zu beziehen durch die Fachgeschäfte